



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

454 (29.9.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348353](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348353)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder auch die Post monatlich 1,20 M. — ohne Postgeb. Bei erst. Uebertragung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postgebühren 17500 Karlsruhe, Haupt-Postamtstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 11 (Ballenhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwaningerstr. 19/20 u. Reichleibstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Solonzeitung für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 1/4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Verlagsort Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Italiens Mißstimmung gegen Paris

#### Vergebliches Liebeswerben Mussolinis bei England

##### Interessante Enthüllungen

V Paris, 29. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Veröffentlichungen der italienischen Presse über geheime französisch-englische Vereinbarungen werden in dem nationalistischen „Echo de Paris“ mit besonderer Schärfe kritisiert und veranlassen dieses Blatt zu einer sonderbaren Enthüllung. Pécinaur, der außenpolitische Redakteur des „Echo de Paris“, teilt folgendes mit: Die Enthüllung der italienischen Presse, insbesondere der „Tribuna“, über die Erneuerung der Entente cordiale lasse sich begreifen, wenn man die Anstrengungen Mussolinis kenne, einen Keil in die englisch-französischen Beziehungen zu treiben. Unmittelbar vor der Völkerbundratsitzung richtete die tschechische Regierung durch Vermittlung des Londoner Botschafters Bordonaro eine Note an das englische Außenamt, in der eine gemeinschaftliche italienisch-englische Operation in der Reparations- und Räumungsfrage vorgeschlagen wurde. Das englische Außenamt erwiderte, daß unter Ausschluss Frankreichs dieses Problem nicht behandelt werden könne. Diese Ablehnung berührte Mussolini sehr unangenehm. Ob die Information des „Echo de Paris“ den wahren Sachverhalt wiedergibt, läßt sich in Ermangelung jeglichen Einhaltspunktes nicht sagen. Während der Genfer Räumungsansprache verhielt sich der Delegierte Italiens sehr reserviert und erklärte mehrfach, daß er aus Rom keine Instruktionen erhalten habe, um im Laufe der Verhandlungen die Stellungnahme Italiens zu präzisieren. Trotzdem ist festzustellen, daß Scioja als Vertreter Italiens dem Standpunkt der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens stimmte und das Kommissariat über den Stand der Räumungsverhandlungen unterzeichnete. Es ist immerhin interessant, daß die französischen Rechtsblätter, deren Sympathien für Mussolini stark hervortreten, plötzlich gegen den Duce Front machen, weil ihnen die Enthüllungskampagne auf die Nerven geht. Nach den bisher gemachten Erfahrungen dürften hinter dem Feldzug der italienischen Zeitungen gegen die Erneuerung und Ausdehnung der englisch-französischen Entente cordiale bestimmte Absichten verborgen sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach sucht Mussolini in den jetzt begonnenen Verhandlungen über südeuropäische Fragen, insbesondere die Neugestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan, französische Zugeständnisse herauszuholen.

### Schweizer Rundgebung gegen die italienischen Abergriiffe

Bern, 29. Sept. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die gestrige Sitzung des Nationalrates gestaltete sich zu einer deutlichen Demonstration gegen den Faschismus und die faschistischen Methoden. Die Debatte über die Rottis- und Spigellaffäre führte zu ungewöhnlich scharfen Kontroversen zwischen dem Vertreter der schweizerischen Außenpolitik, Bundesrat Motta und einer Reihe von Interpellanten, die heftige Kritik an dem Vorgehen der schweizerischen Regierung übten. Von sozialistischer Seite wurde speziell Bundesrat Motta der Faschistenfreundlichkeit bezichtigt. Dieser Bundesrat italienischer Zunge lasse es an der nötigen Festigkeit gegenüber Italien fehlen. Es sei eine nicht mehr wegzulassende Tatsache, so erklärten die sozialistischen Redner, daß der Bundesrat die schweizerischen Interessen gegenüber Italien nicht in genügendem Maße gewahrt habe. Die Außenpolitik eines Motta sei verhängnisvoll und die Konsequenzen für ihn wären, daß er seinen Posten verlässe. Eine Gruppe von fünf weiteren sozialistischen Rednern wandte sich in ähnlicher Weise gegen Mottas Stellungnahme zu den Vorgängen an der Südgrenze. Es wurde scharf mit Demonstrationen auf der Straße gedroht, wenn sich die Schweiz von Italien weiterhin in der bisherigen Weise behandeln lasse. Bundesrat Motta verteidigte sich und erklärte, daß er noch nie Sympathien für Mussolini und den Faschismus gehabt habe. Wer das behauptet, läge. „Nie in meinem Munde ein Wort entspringen, das als Sympathie für die faschistischen Methoden interpretiert werden könnte.“ Zum Schluß der ungewöhnlich lebhaften Diskussion wurde ein sozialistisches Apellat, das weitgehende Maßnahmen gegen Italien verlangt, mit 74 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Die schweizerische Presse enthält sich heute jeder Kommentare zur Regierungserklärung. Eigenartigerweise bringen auch die italienischen Zeitungen nur den Wortlaut der Erklärungen Mottas und der schweizerischen Note, ohne sie irgendwie zu besprechen.

### Rückblick und Vorschau

#### Washingtons aktive Europapolitik — Die entscheidende Rolle Amerikas — Die Protestnote gegen das Marineabkommen

Es war in den ersten Tagen nach der Unterzeichnung des Kelloggpaktes, als die „Newport Times“, die nebenbei gesagt eines der wenigen amerikanischen Blätter ist, das neben der Berichterstattung auch Wert auf eigene politische Meinung legt, eine freundliche Mahnung an die Diplomatie in Washington richtete, sich endlich einmal anders als nur mit Worten aktiv zu erweisen. Mit einem leisen Unterton der Ironie hob das Blatt hervor, daß Amerika bisher nur freischwimmend in Ratsschlagen gewesen sei. Gewiß habe es ernstlich, wie der Kelloggpaakt beweise, nach Deklarationen und Abkommen für den Weltfrieden getrebt. Jetzt aber stände infolge der deutschen Initiative in der Räumungsfrage und der Revision des Dawesabkommens ein konkreter Plan für die Aufrechterhaltung des Friedens zur Vermeidung unauflöslicher Kämpfe zur Diskussion. Nunmehr sei der Augenblick gekommen, in dem Amerika durch Taten, nicht nur durch Worte zu beweisen habe, wie ernst es ihm in Wahrheit um den Frieden zu tun sei. Die „Newport Times“ hat mit dieser Apoptrophierung zwei Dinge auf einmal herbeigeführt und in einen Zusammenhang gebracht, der für jeden, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, sofortig offenbar wird. Zum ersten erinnert das Newporter Blatt noch einmal an Wilsons Politik und das Fiasko der vierzehn Punkte, zum anderen wird auch vor der amerikanischen Öffentlichkeit ausdrücklich festgestellt, daß mit dem Kelloggpaakt die bisherige Zurückhaltung Amerikas hinsichtlich der Nichtteilnahme in europäischen Angelegenheiten ihr Ende gefunden hat und, wie zu Wilsons Zeit, hinfür eine aktive Europapolitik betrieben werden soll.

Nun hat zwar Präsident Coolidge Anfang August erklärt, daß er Probleme, wie die Räumung des Rheinlandes und die Festlegung der deutschen Reparationssumme für rein europäische Angelegenheiten ansehe. Die Wirklichkeit entspricht freilich dieser wohl absichtlich subjektiv gefärbten Ansicht nicht. Normal mögen gewiss die Rheinlandräumung und der Kriegsausgangspunkt Kellogg in keinem Zusammenhang stehen, aber ideell lassen sie sich kaum voneinander trennen, zumal wenn man den Kelloggpaakt ebenso wie den Locarnovertrag als Voraussetzungen ansieht. Ganz anders aber ist es um die Angelegenheit der Reparationsregelung bestellt, denn hier besteht eine finanzielle Verzahnung zwischen Europa und Amerika, die auch nicht durch Calvin Coolidges persönliche Meinungen gelöst werden kann. Die Fixierung der Endsumme der deutschen Zahlungen ist nach französischer und englischer Meinung nur dann möglich, wenn Amerika sich bereit erklärt, die französischen und englischen Kriegsschulden zu revidieren. England macht sich nach wie vor die berühmte Valfour-Theorie zu eigen, daß es von Deutschland nicht weniger erhalten dürfe, als es selbst an Amerika weiterzahlen müsse. Was weiter geht Frankreich, dessen Kriegsschuldenerpressungen Amerika gegenüber nicht besonders niedrig bemessen sind. Das Reparationsproblem ist nach Ansicht der Entente mit der Frage der interalliierten Kriegsschulden aufs engste verknüpft. Deutschlands Lage ist daher besonders heikel. Gibt Deutschland dieser Ansicht nach, so wird es in die Einheitsfront der Amerikoschulden einbezogen. Tritt aber Deutschland gegen diese Ansicht auf, so hat es wenig Hoffnung, die endgültige Regelung der Reparationen in absehbarer Zeit zu erzwingen.

Es ist offensichtlich, daß die Erklärung Coolidges kaum dazu beitragen kann, die europäischen Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen. Aber Präsident Coolidge geht. In 6 Wochen finden in Amerika Präsidentenwahlen statt. Eine der ersten Fragen, mit der sich die neue Washingtoner Regierung zu befassen haben wird, wird die Reparationsfrage sein. Deutschland ist bekanntlich mit seinen Reparationsnummern in das sogenannte „Normaljahr“ getreten; es muß jetzt laut dem Dawes-Plan volle 2 1/2 Milliarden Goldmark jährlich zahlen, Frankreich, dem ein erheblicher Teil dieser Summe zusteht, hat seinerseits im kommenden Frühjahr außer gewichtige Summen an Amerika abzugeben. Die französische Regierung wäre froh, wenn sie zu diesem Zeitpunkt die Dawes-Bonds mobil gemacht sehen könnte. Aber auch ohne Frankreichs Sonderwünsche wird man um die amerikanische Hilfe nicht herumkommen. Mögen nun die diplomatischen Verhandlungen über die „Bestellungs- und Schlichtungskommission“ im Rheinland sich unter dem wohlwollenden Auge Amerikas auch noch so günstig gestalten, die produktive Arbeit der finanziellen Sachverständigenkommission, die die Reparationsfrage zu erledigen hat, ist nur durch tätige Beihilfe Amerikas möglich.

Wie man auch immer das politische Kreuzworträtsel zu lösen versucht, man löst stets von neuem auf die Worte Newport und Washington. Dessen ist man sich in den wirtschaftlichen und politischen Kreisen der Vereinigten Staaten, die sich um diese beiden Städteamen gruppieren, durchaus bewußt. Das interessante dabei ist jedoch, daß sie es nicht sagen. Aber sie lassen es gelegentlich fühlen und zwar so deutlich, daß der, den es angeht, befragt und aufgeregt wird. Dies zeigt sich besonders deutlich bei der amerikanischen Protestnote gegen das englisch-französische Marineabkommen, in der trotz der üblichen äußeren Form der Höflichkeit der sogenannte Flottenkompromiß grundsätzlich und radikal abgelehnt wird. Der Kern der amerikanischen Note ist leicht herausgeschält. Die Vereinigten Staaten weigern sich, auf der Grundlage des Flottenabkommens über die Abstraktion zur See überhaupt zu verhandeln, sie nehmen vielmehr das Recht für sich in Anspruch,

### Englische Arbeit an einem Balkan-Vertrag

Es ist ja bekannt, wie sehr gerade Englands dringendste Lebensinteressen die politische Befriedung der Verhältnisse in den Mittelmeerländern erfordern. Die Nachkriegsorgen Londons sind in dieser Hinsicht um so ärger gewesen, als nicht nur die räumliche Rivalität zwischen Frankreich und Italien, sondern auch das gegenseitige Mißtrauen der Balkanstaaten solchen Befriedungsversuchen ständige Hindernisse in den Weg legte. Das urewige Pulverfaß auf dem Balkan sah die Leute, die zu einem neuen Kriegsbrand führen könnte, seit 1924 wiederholt in bedenklicher Nähe, und die räumigen Reibungsflächen zwischen Italien und Frankreich führten immer wieder zu neuen schweren Konflikten im Balkangebiet. Es ist dem Geschick Londons bisher immer wieder gelungen, eine Entspannung selbst unter den schwierigsten Umständen herbeizuführen. Man kann umso mehr die Londoner Vermittlerleistung in den zahlreichen Zwischenfällen auf und um dem Balkan verstehen, als ja gerade der Balkan eine erste Brücke bildet zwischen Asien und Europa, auf dem Landwege über Kleinasien nach Mesopotamien und vor allem nach Indien. Nichtsdesto weniger hat also England auf den Plan eines Balkan-Vertrages gearbeitet. In geschickter Weise hat London hierbei sich die Anleihenbedürftigkeit der balkanischen Staaten zunutze gemacht und sich zur Vergabe von Geldern nur unter der Voraussetzung verstanden, daß die Verhältnisse auf dem Balkan stabilisiert werden. Mit diesem alsbewährten Mittel gelang es England endlich, Rumänien und Süd-Slawien sich gegenseitig zu machen, und gerade jene beiden Länder, die am dringendsten nach einer Auslandsanleihe Ausschau hielten. Im Juni fanden sich in Belgrad die Außenminister der beiden genannten Staaten zu einer Besprechung zusammen, um die Richtlinien für ein Balkan-Vertrag zu erörtern. In Belgrad und Bukarest sind dann die außenpolitischen Bemühungen in der gleichen Richtung fortgesetzt worden. England hat dabei kräftig sekundiert und auch Venizelos veranlaßt, den Freundschaftsvertrag mit Südslawien abzuschließen und sich als Vertreter für ein Balkan-Vertrag einzusetzen. Weitere Schwierigkeiten für England bestehen gegenwärtig nur noch hinsichtlich Bulgariens, doch kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß man auch in Sofia sich auf die Dauer den Londoner Plänen nicht widersetzen wird. Offensichtlich denkt man sich in London dieses Balkan-Vertrages so, daß zunächst Teilverträge zwischen den einzelnen Balkan-Staaten gefügt werden, soweit solche nicht bereits

bestehen. Man würde dann sämtliche Verträge in einen Mantelvertrag zusammenfassen, in dem die gegenseitige Sicherung des territorialen status quo und des ewigen Friedens sowie die Neutralität im Fall von Konflikten eines Partners mit außerbalkanischen Mächten ausgesprochen wird.

### Die Drohung des 7. Oktobers in Oesterreich

Das „Neue Wiener Tagblatt“ nennt in einem Leitartikel den österreichischen Staat, wie er sich in den letzten Tagen der Welt darbietet, ein Frenschand: „Oesterreich“, so heißt es in dem Artikel, „entwickelt sich allgemach zum pathologischen Schauplatz für die ganze Welt. Wir glauben nicht, daß es aus dem weiten Erdenrund auch nur ein einziges Land gibt — Arabien, Venezuela, Siam und ähnliche nicht ausgenommen —, in welchem die Bevölkerung mit solchen Wildstürmen in jeder Erregung gehalten und in friedlicher Arbeit getrieben wird, wie das in Oesterreich geschieht. Eine Frage des 7. Oktobers ist nur in diesem Lande möglich, wo der Verzicht der demokratischen Freiheit mit Recht und Bürgellosigkeit verwechselt wird.“ Die Landeskregierung hat in einem amtlichen Kommuniqué verlautbart, daß die sozialdemokratischen Kundgebungen verboten werden sollen, falls Schutzbund und Sozialdemokratische Partei auf ihrem Verlangen beharren, daß ihnen der innere Teil von Wiener-Neustadt für ihren Aufmarsch zur Verfügung gestellt werde, eine Forderung, die auch die Heimwehren für sich in Anspruch nehmen. Dadurch ist die bisher entstandene Hoffnung auf einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf des kritischen Tages auf ein Minimum herabgedrückt worden. Die Sozialdemokraten erklären nunmehr, (einem Telegramm der „Frankf. Zig.“ zufolge), daß im Falle des Verbois des sozialdemokratischen Aufmarsches die Arbeiter unorganisiert, ohne Aussicht am Samstag nach Wiener-Neustadt ziehen und alle Straßen und Plätze besetzen werden. Wiener-Neustadt sei eine Arbeiterstadt, und man könne nicht verlangen, daß die Arbeiter die Stadt verlassen, um Raum für die Steiner zu schaffen. Man könne auch den Demographen der Umgebung nicht verbieten, nach Wiener-Neustadt zu ziehen. Die Kommunisten haben gleichfalls beschloffen, trotz des Verbots eines Aufmarsches am 7. Oktober nach Wiener-Neustadt zu ziehen.



# Sozialpolitische Probleme

## Sozialdemokraten unter sich

□ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Rote Fahne“, die durch ihren Beobachter über die internen Vorgänge innerhalb der Sozialdemokratie bekanntlich sehr gut unterrichtet ist, berichtet über eine Tagung der sozialdemokratischen Redakteure in Köln, auf der Severing wörtlich ausgeführt haben soll: „Die Parteipresse muß Verständnis aufbringen für das Problem der Verpöchtelung. Ebenso wie ein Polizeiminister seiner Polizei die besten Waffen verschaffen muß, so muß das auch der Reichswehrminister für die Reichswehr tun. Ein Minister, der das nicht tut, kann keine Minute länger im Amt bleiben.“ (Zurück aus der Reihe der schärfsten Vinken: „Dulden Sie es für richtig, vor der Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse oder für die Zeit nach der Eroberung der politischen Macht?“) Severing: „Für Eroberung der politischen Macht! Wir wollen etappenweise die politische Macht erobern im Kampfe mit dem Gegner, aber dabei müssen wir regieren lernen. Wir halten die Kreuzer nicht für notwendig zur Sicherung der Grenzen, ich sage aber ganz offen: wären die Kreuzer notwendig für den deutschen Grenzschutz, dann müßten sie gebaut werden.“

Ihre eigene Flottenausrüstung mit größtem Nachdruck zu betreiben. Damit kündigen sie eine Auf- und Belagerung an, die nicht anders zu deuten ist, als eine noch nicht einmal sorgfältig verschleierte Kampfanzeige an London und Paris!

Um die Wichtigkeit der amerikanischen Aktion zu begreifen, ist es notwendig, in Kürze auf jene Konferenzen einzugehen, in denen sich die Koalition der beiden anglosächsischen Seegroßmächte klar abzugrenzen begann. Der Krieg und seine Geschäfte schneideten die Vereinigten Staaten aus der Reihe der bisherigen Entwicklung und machten sie materiell zu Herren Europas. Die amerikanische Flotte war während des Krieges außerordentlich gewachsen, nach 1918 begann jedoch die öffentliche Meinung gegen den weiteren Ausbau zu agitieren und die Staatsmänner sagten sich. Um den Schiffsbau zu liquidieren, um aber zugleich die größte Sicherheit zu garantieren, schloßen die U. S. A. die Washingtoner Konferenz vor. Auf ihr wurde durchgesetzt, daß die Verhältniszahl der Gesamttonnage für die Großkampfschiffe zwischen England und den U. S. A. gleichgestellt wurde, während Japan, Frankreich und Italien sich mit geringeren Stärken begnügen mußten. Die geschätzten Kreuzer erhielten zwar eine unbeschränkte Gesamttonnage bis zu 1000 Tonnen, alles, was darüber war, unterlag der Einschränkung. Den Nachteil hatte dieses Mal Amerika. Die Natur jenes Landes erfordert im wesentlichen Großkampfschiffe mit größtem Aktionsradius. England, auf das es hauptsächlich ankommt, kann kleine Kreuzer, die es für den Schutz seiner Kolonien und Interessen gebraucht, unumfänglich weiter bauen.

Die militärischen Anschauungen über den Wert der Großkampfschiffe haben sich inzwischen geändert. Man legt heute den Schwerpunkt der Flottenrüstungen auf die leichtener Fahrzeuge. In Amerika sah man mit wachsender Befürchtung, daß England auf Grund der Lücke in der Washingtoner Abmachung uneingeschränkt aufrüsten konnte, während Amerika weit zurück blieb. Deswegen regte Coolidge die Genfer Abrüstungskonferenz an, die zwar mit einer Enttäuschung endete, aber die langsam wachsenden Gegensätze verschärft zu Tage treten ließ. Frankreich und Italien lehnten überhaupt ab, England und Japan laßen zwar zu, verlangten aber, man solle ihren „besonderen Bedürfnissen“ Rechnung tragen. Drei Abrüstungsvorschläge wurden gemacht, die wiederum nicht auf einen Renner zu bringen waren. Die Vereinigten Staaten wünschten die Verhältniszahl 5:5:3 nicht nur auf die Tonnage der Großkampfschiffe anzuwenden, sondern auf alle Kriegsschiffe anzuwenden. Die Kreuzerbauten sollten beschränkt bleiben. England wollte dagegen von einer Beschränkung des Kleinkreuzerbaues nichts wissen, ebenso war es in der Frage der Bestückung der Flottkreuzer unannehmlich. Das Stärkeverhältnis zwischen beiden Staaten ist trotz des materiellen Vorsprungs Amerikas heute bei weitem nicht ausgeglichen. Vergleichen wir beide Kriegsmarinen nach den jetzt gültigen Hauptzahlen, deren Beendigung in das Jahr 1924 fällt, so ergibt sich folgendes Bild: England: 12 Kreuzer 12, Amerika: 12 Kreuzer 12. Wie man sieht, würde Kräftegleichheit selbst durch Witzes neues Flottenprogramm, das den Bau von 25 neuen Kreuzern, 22 U-Booten usw. vorsieht und eine Milliarde Dollar kostet, noch lange nicht erreicht werden.

Die Unterlegenheit der Vereinigten Staaten zur See ist ohne weiteres ersichtlich. Ihre finanzielle und kapitalistische Überlegenheit ist dagegen eine Tatsache, mit der man in London und Paris wohl zu rechnen weiß. Wird nun dem amerikanischen Protest der Erfolg beschieden sein, das die beiden besiegten Mächte das Flottenabkommen aufgeben? Lord Curzon hat zwar in Genf angekündigt, daß England im Falle eines amerikanischen Protestes das Flottenabkommen fallen lassen werde. Der vom Quai d'Orsay inspirierte „Matin“ gab am Donnerstagabend, also am Vortage des Eintreffens der amerikanischen Note, zu verstehen, daß sich die französische Außenpolitik bereits mit dem Gedanken abgefunden habe, das Flottenabkommen preiszugeben. Freilich lassen sich auch Stimmen vernehmen, die gegen einen solchen Verzicht aufbegehren. Die „Liberé“ z. B. betont nicht mit Unrecht, daß es in den Annalen der Diplomatie neu und ungewöhnlich sei, wenn souveräne Staaten ein von ihnen geplantes Abkommen aufgeben sollen, weil es den Auffassungen eines dritten Staates nicht entspricht. Aber, so fügt die „Liberé“ bitter hinzu: „England und Frankreich sind die Schuldner Amerikas und Schuldner sind nun einmal die Sklaven ihrer Gläubiger.“ Diesem Druck können sich England und Frankreich, namentlich dieses nicht, entziehen. Aber angenommen, daß beide Mächte das Flottenabkommen annullieren, wäre damit der die ganze Welt beunruhigende Zwischenfall noch nicht erledigt. Der Gegensatz zwischen England und Amerika wächst mit biologischer Notwendigkeit und das gegenseitige Mißtrauen kann durch einseitige Kündigung eines Geheimvertrages nicht ohne weiteres zum Verschwinden gebracht werden. Schließlich aber, und dieser Gesichtspunkt ist in der internationalen Debatte bisher kaum gewürdigt worden, ist das Flottenabkommen ohne Zweifel nur ein ganz kleiner Teil der entscheidenden Abmachungen, die zwischen London und Paris schon längst getroffen worden sind, und auf die beide Mächte, abgesehen aus Prestige-Gründen, in noch höherem Maße auch aus anderen Gründen nicht verzichten können.

Wie weit die Entente zwischen Frankreich und England in Wahrheit bereits gediehen ist, wird die Welt nicht allzu bald erfahren. Man kennt die vorsichtige englische Diplomatie, die es grundsätzlich vermeidet, sich durch schriftliche Abmachungen über Einzelheiten zu binden. Es genügen auch die Gentlemen's-Abkommen, die man nicht vor die Parlamente zu bringen braucht. In aller Stille sammelt England seine Kräfte und sucht die Rückendeckung, die es sich in Europa durch die Anlehnung an die französische Politik bereits verschafft hat, zu erweitern. Gleichzeitig beginnt auch die geistige Mobilisierung gegen Amerika. Es ist wirklich kein Zufall, daß in der englischen Publizistik auf einmal Gedankenartikel an frühere feindselige Auseinandersetzungen zwischen dem Mutterland und den dreizehn amerikanischen Kolonien, die sich 1776 selbständig gemacht haben, anstehen und mit durchsichtiger Deutlichkeit wird die Erinnerung daran aufgeweckt, daß vor etwa 115 Jahren die junge amerikanische Bundeshauptstadt Washington durch englische Truppen niedergebrannt wurde. Derartige Reminiscenzen passen zwar schlecht in die Atmosphäre der Friedensreden um den Kelloggspakt, aber sie bilden einen vorzüglichen Kommentar zu dem Genfer Abrüstungsprotokoll. Weherheit der englisch-russische Gegensatz nach wie vor die kontinentalpolitisch, droht aus der anglosächsischen Rivalität um die Seeherrschaft um die zivilisierten Welt neue Gefahr, vor der im Augenblick noch kein Ausweg eröffnet erscheint. Kurt Fischer.

□ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ein bayerisches Blatt hat dieser Tage von umfangreichen Arbeiten umwälzender Natur berichtet, die der Reichsarbeitsminister auf sozialem Gebiet für den kommenden Winter plant. Wie wir hören, beschäftigt sich das Reichsarbeitsministerium zur Zeit auf diesem Gebiet mit einem Schutzesgesetz über die Arbeitsaufsicht, mit welcher Frage sich auch vor kurzem der Reichswirtschaftsrat befaßt hat. Hier hatte die Arbeitnehmergruppe einen Vorschlag der Gewerkschaften über die Vereinfachung des Arbeitsschutzgesetzes unterzogen, die Arbeitgebergruppe diesen jedoch als verfrüht abgelehnt, aber mit der Ablehnung die Anregung verknüpft, bei der späteren Einführung des Gesetzes eine Vereinfachung der sozialen Institutionen überhaupt vorzunehmen.

Auf diese Anregung hin sind nun im Reichsarbeitsministerium verschiedene Referentenentwürfe über die Vereinfachung der Sozialgesetzgebung für das gesamte Reichsgebiet entstanden. Auf einen von ihnen scheint sich das bayerische Blatt bei seiner Meldung gestützt zu haben. Die Referentenentwürfe, die zum größten Teil dem Reichsarbeitsminister selbst noch nicht vorgelegen haben, stellen lediglich unerschöpfliche Anregungen und Vorschläge dar, denen vorberhand keine weitergehende Bedeutung beigemessen ist.

## Länderkonferenz am 22. Oktober

□ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungreform, die sogenannte Länderkonferenz, findet, wie wir hören, am 22. Oktober in Berlin statt. Vorher wird die mit Referaten über die feineren Details ausgestellten Einzelentwürfen betrauten Berichterstatter zu einer besonderen Beratung zusammentreten.

## Das kommunistische Volksbegehren

□ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Note Frontkämpferbund Berlin-Brandenburg hatte für Sonntag eine große Autopropaganda zum Volksbegehren für die westlichen Städtebezirke geplant. Der Polizeipräsident hat jedoch diese Kundgebung verboten. Während in Bayern Versammlungen der Kommunisten für den Volksentscheid verboten wurden, hat das sächsische Innenministerium der kommunistischen Partei die Genehmigung einer Feldsammlung für die Rote des Volksbegehrens innerhalb des Freistaates Sachsen erteilt.

## Vom neuen Zeppelin

□ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Leiter der Luftfahrtverwaltung ist gestern aus Friedrichshafen zurückgekehrt und hat, wie bereits gemeldet, dem Reichswirtschaftsminister berichtet, daß eine Ausprobierung des letzten Prototypen der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und des Luftschiffes Zeppelin in Friedrichshafen zu einer völligen Einmütigkeit über die weitere Behandlung der Zulassungsfrage geführt habe.

Die Verluste, die die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt mit dem neuen zur Verwendung gekommenen Blausäure angestellt hat, und die sich auf die unglücklichsten Momente erstreckt haben, haben zu der Erkenntnis geführt, daß gegen das Fahren des Schiffes mit diesem neuen Kraftstoff keine Bedenken bestehen. Die Zulassung des Schiffes für Fahrten mit dem neuen Gas in infolge dessen vom Reichswirtschaftsministerium ausgesprochen worden.

## Die Grönlandflieger in Kopenhagen

An Bord des kleinen Grönlanddampfers „Gullon“ trafen die amerikanischen Flieger Dassel und Cramer am Freitag in Kopenhagen ein, wo sie sich einige Tage aufhalten werden, bevor sie nach Amerika weiterfahren.

Der Mißerfolg, den der diesjährige Flug bedeutet hat, wird die Lüthener Flieger nicht abschrecken, den Versuch eines Fluges von Amerika nach Europa über Grönland und Island im nächsten Jahr noch einmal zu wagen. Vermutlich wird man sich jedoch eines amerikanischen Flugbootes bedienen, das für den Transatlantikflug besser geeignet ist als eine kleine Landmaschine. Dassel hält nach wie vor die Route über Grönland für die zukünftige Verbindung zwischen Amerika und Europa. Die Flieger folgten den 14 Tage-Marsch von dem Landeplatz bis zu ihrer Rettung durch die Expedition des Professors Hobbs als die schlimmsten Erlebnisse der ganzen Expedition. Sie hatten angenommen, in einem Tagemarsche die nächste Ankerung zu erreichen. In Kopenhagen werden die Flieger durch ein Fest der dänischen geographischen Gesellschaft gefeiert.

## Dassel und Cramer in Berlin

Am Freitag trafen die amerikanischen Flieger Dassel und Cramer in Berlin ein in Begleitung ihres Retters, Professor Hobbs. Cramer erklärte, er wolle sich in Berlin besonders die Flughafen-Anlagen ansehen, worüber man in Amerika soviel erzählt.

## Die russische Konzeptionspolitik

Der Vorsitzende des Haupt-Konzeptions-Ausschusses der Sowjet-Union, K. Androw, hielt auf einer Versammlung von Direktoren der Sowjet-Betriebe in Moskau einen Vortrag über die Ergebnisse der Konzeptionspolitik.

Androw führte aus, daß die unmittelbare Veranlassung von Auslandskapital bisher nicht gelungen sei und daß bei den üblichen Geschäften mit der ausländischen Industrie nur kurzfristige Kredite gewährt worden seien. Daher komme in erster Linie die Veranlassung von Auslandskapital in Form von Konzeptionen in Frage. Der Redner wies darauf hin, daß bei den Konzeptionen, die die russische Regierung bisher gewährt habe, außerordentlich hoch Gewinne, und zwar zwischen 30 und 400 Proz. erzielt worden seien. Die russische Regierung habe insgesamt 100 Konzeptions-Objekte bei allen Zweigen der Industrie für ihre Konzeptionspolitik vorgezeichnet. Angesichts der politischen Lage dürfe die russische Regierung keine Anstrengung scheuen, um große Konzeptions-Verträge abzuschließen.

## Letzte Meldungen

### Zwei Explosionen — Mehrere Todesopfer

— Troisdorf (Rheinland), 20. Sept. Bei einer Explosion in der Röhrenfabrik der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.G. verunglückten zwei Arbeiter, die Sprengkörper von einem in das andere Lager tragen wollten, dadurch, daß aus unbekannter Ursache die Sprengkörper sich entzündeten. Der eine Arbeiter war sofort tot, während der andere, der mehrere Tage fortgeschleppt worden war, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Rom, 20. Sept. In einer Dynamitfabrik in Orbetello wurden durch eine Explosion fünf Personen getötet und fünf verletzt.

### Durch austretende Gase getötet

— Hamburg, 20. Sept. Auf dem Terrain der Hamburger Gaswerke in Tiefstaak wurden heute morgen vier Arbeiter, die mit dem Treuen einer unterirdischen Rohrleitung beschäftigt waren, durch austretende Gase getötet. Bei den Rettungsarbeiten erlitten drei Feuerwehrlente schwere Gasvergiftungen.

### Banenfürung

— Straßburg, 20. Sept. Bei einem Banenfürung in den Langen-Strasse, der aus noch nicht bekannter Ursache erfolgte, wurden 8 Personen verletzt und später schwer verletzt geborgen. Man vermutet, daß noch weitere Personen sich unter den Trümmern befinden.

### Explosion in der Festung Hohen

— Brüssel, 20. Sept. Bei der Explosion des Munitionslagers in der Festung Hohen bei Antwerpen sind zwei Soldaten getötet worden. Es wurde ein Schrapnell-Bozen zerstört, das noch vom Kriege herrührte.

Die Polizei hatte drei Individuen festgenommen, die in der Nähe beobachtet worden waren und die man beschuldigte, die Explosion böswillig herbeigeführt zu haben. Die Personen mußten jedoch wieder freigelassen werden, da die Gründe für ihre Verhaftung nicht aufrecht erhalten werden konnten.

### Die Zentralisierung der französischen Luftfahrt

— Paris, 20. Sept. Nachdem nunmehr sämtliche Luftfahrt-Zweige im neuen französischen Luftfahrt-Ministerium zentralisiert worden sind, sind auch die Kredite, die bisher durch das Kriegs-, Marines-, Posten- und Handelsministerium verteilt worden waren, dem Luftfahrt-Ministerium zugewiesen worden.

Eine Berechnung ergibt, daß das Luftfahrt-Ministerium für die nächsten Jahre über einen Kredit von 1,794 Milliarden Franken verfügen wird.

### Flammensturz auf dem Eierngrad

— Neval, 20. Sept. In Reichenstein begab sich die Bedierin A. Schütz auf den Kirchhof zum Grabe ihrer Eltern, begab sich mit Petroleum und zündete sich an. Die schweren Brandwunden führten den Tod herbei. Wirtschaftliche Not war der Anlaß der Tat.

### Sturm an der baltischen Küste

— Neval, 20. Sept. Von der ganzen Küste wird harter Sturm gemeldet. Acht Fischerboote mit 19 Insassen, die von dem Sturm auf See überfallen wurden, sind bei der Insel Käsko in Seenot geraten. Ein Dampfer der Leuchtsturmverwaltung ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Die lettische Kriegsschiffe, die nach Stockholm auslaufen sollte, ist infolge des Sturmes in den Albauer Hafen zurückgekehrt.

### Coolidge jun. als Autofahrer

— Newyork, 20. Sept. Der Sohn des Präsidenten Coolidge ist gestern verhaftet worden, nachdem er mit seinem Auto in Newyork ein anderes Auto angefahren und dessen zwei Insassen verletzt hatte. Nach Feststellungen seiner Identität wurde der Präsidentensohn wieder entlassen.

\* Clemenceau 87 Jahre alt. Clemenceau hatte am Freitag, den 27. September seinen 87. Geburtstag gefeiert. In der letzten Zeit ist er eifrig mit der Ausarbeitung seiner sehr umfangreichen Memoiren beschäftigt.



## Deutsche Volkspartei

Die Frauengruppe veranstaltet am Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, in der Voge Karl zur Eintracht, L. 8, einen

Schubertabend.

Der Frauenausschuß.



# Mannheim am Wochenende

## Die Madrider Brandkatastrophe und die Feuererschützvorrichtungen in den deutschen Theatern - Wie ist für die Sicherheit der Besucher des Nationaltheaters vorgesorgt? - Das Publikum darf völlig beruhigt sein

Die entsetzliche Brandkatastrophe in Madrid bildet immer noch das Tagesgespräch. Dabei wird unwillkürlich die Frage aufgeworfen, ob in Deutschland das Theaterpublikum so geschützt ist, daß bei Ausbruch eines Feuers die Gefahr auf ein Mindestmaß herabgemindert wird. Hierauf ist zu antworten, daß seit dem furchtbaren Unglück, das das Ringtheater in Wien einäscherte, die

### Vorschriften für die Feuerficherheit von Theatern außerordentlich verschärft

worden sind. Die Hauptficherheit großer Theater ist der eiserne Vorhang, durch den das Bühnenhaus vom Zuschauerraum hermetisch abgeschlossen wird. Er ist für alle großen Theater heute Vorschrift. Nur dort braucht er nicht eingebaut zu werden, wo nur eine kleine Saalbühne vorhanden ist. Dort ist auch die Gefahr der raschen Verbreitung des Feuers nicht so groß, weil auf den kleinen Saalbühnen keine großen Dekorationen aufgeführt werden. Die rasche Ausbreitung ist ja darauf zurückzuführen, daß es so reiche Nahrung an den Dekorationsstücken findet, die wie Zunder brennen. Deswegen muß alles vermieden werden, was eine Feuergefahr in sich birgt. Kein Verbot wird strenger durchgeführt, als das Rauchverbot auf Bühnen. Außerdem befindet sich während der Vorstellung und während der Proben eine Feuerwache auf der Bühne, die von der Feuerwehr gefüllt wird. Bricht wirklich einmal während der Vorstellung ein Brand aus, so schließt sich der Vorhang innerhalb 16 bis 20 Sekunden, so daß ein Uebergreifen der Flammen in den Zuschauerraum völlig ausgeschlossen ist. Aber selbst wenn es im Zuschauerraum anzufangen sollte zu brennen, ist ein Abbruch des Feuers durch die rasche Ausbreitung des Feuers wie in Madrid nicht zu befürchten.

Die zweite wichtige Sicherheitsvorrichtung in Theatern und Kinos sind

### große Rauchklappen und Rauchabzüge,

so daß Rauchvergiftungen nicht in Frage kommen. Der Zuschauerraum ist so angelegt, daß er verhältnismäßig schnell entleert werden kann. Es gibt genaue Vorschriften, auf wieviel Personen eine bestimmte Ausgangesbreite kommt: auf 100 Personen etwa 1,25 Meter. Jedes Theater und Kino hat eine größere Zahl von Hauptausgängen, dazu aber auch mehrere Notausgänge, falls infolge einer Katastrophe die Hauptausgänge nicht mehr benutzt werden können. Die Notausgänge müssen direkt auf die Straße führen. In jedem Theater sind Wasserstellen mit Zapfanlagen, an die die Wasserschläuche direkt angelegt werden können. Außerdem gibt es zahlreiche Handfeuerlöscher. Meistens befindet sich auch in jeder halben Etage ein Hydrant mit Schlauch. Alle diese Apparate können nicht nur von der Feuerwehr bedient werden. Deshalb befinden sich unter dem Theaterpersonal mehrere Personen, die eine Sonderausbildung bekommen haben und bei Ausbruch des Feuers sofort die nötigen Maßnahmen ergreifen können.

Schon beim Bau eines Theaters muß dafür Sorge getroffen sein, daß alle Vorschriften über feuerpolizeiliche Schutzmaßnahmen eingehalten werden. Jeder Bauplan muß der Baupolizei eingereicht werden. Bei Theaterbauten wird er von einer besonderen Abteilung der Baupolizei und außerdem von der Feuerwehr geprüft. Nicht eher wird die Baugenehmigung erteilt, bevor nicht allen Anforderungen insbesonders die Feuerficherheit entsprochen ist. Die größte Gefahr bei allen Theaterbränden liegt immer in dem

### Ausbrechen einer Panik.

Oberstes Gesetz ist, die Ruhe zu bewahren. Aber wie soll man das predigen, wenn die Menschen sich wie rasende Tiere gebärden. Aus Madrid sind die grauenvollen Szenen bekannt geworden. Der Selbsthaltungsdirektor hat sich in entsetzlicher Form geäußert. Die Panik wird vergrößert, wenn das flüchtende Publikum scheinbar aufgehalten wird. Diese Gefahr ist bei den Theatern groß, die verhältnismäßig schmale Ausgänge haben. Hier kann es leicht passieren, daß eine

Stoßung eintritt. Der Mensch selbst versperrt den Ausgang. Der rücksichtslose Kampf um das Leben ist die Folge. Wie kann man einer Panik begegnen? Manchmal hilft besonnenes Zureden. In Madrid hat der Kapellmeister das Orchester weiterspielen lassen, um das Publikum zu beruhigen. Die heroische Tat war unglücklich. Nahezu sämtliche Mitglieder des Orchesters sind umgekommen. Wenn also äußerer Zuspruch nur bedingt Erfolg hat, so bleibt nur das eine übrig: Selbstdisziplin zu bewahren. Jeder Besucher eines Theaters oder eines Kinos muß sich bewußt sein, daß es an ihm selbst liegt, Katastrophen zu verhindern.

Es ist naheliegend, daß bei der Besprechung der schauerlichen Auswicklungen der Madrider Brandkatastrophe die Frage aufgeworfen wurde, ob denn

### unser Nationaltheater die notwendige Feuerficherheit bietet.

Wir haben uns deshalb an drei und Stelle von neuem davon überzeugt, daß alle Vorkehrungen getroffen worden sind, die eine Gefahr für das Theaterpublikum ausschließen. Da ist einmal der eiserne Vorhang. In 20 Sekunden läuft er herunter. Seit zwei Jahren wird er hydraulisch mit Wasserkraft bewegt. Eine besondere Schnellauflösung kann vom Feuerwehrposten im Parkett und auf der Bühne in der linken Ecke, vom Zuschauerraum aus gesehen, in Tätigkeit gesetzt werden. Hierbei schließt der eiserne Vorhang die Bühne vom Zuschauerraum in 3 Sekunden ab. Die Feuerwache besteht aus 5 Mann Berufsfeuerwehr und 10 Mann freiwillige Feuerwehr, die auf das Bühnenhaus und den Zuschauerraum verteilt sind. Zahlreiche Hydranten mit Strahlrohren sind ebenso schnell zur Hand wie Handfeuerlöcher. Der Regenapparat wird jedes Jahr einmal während der Theaterferien probiert. Wir haben dieser Prüfung selbst schon beigewohnt und dabei festgestellt können, daß der Regen, der sich über die Bühne ergießt, so intensiv ist, daß er die stärksten Flammen zum Erlöschen bringen muß. Damit die Regeneinrichtung und die Hydranten immer genauem Wasserdruck haben, sind auf dem Dache des Theaters Wasserreservoirs verteilt, die insgesamt 28 Kubikmeter Wasser fassen.

### Was geschieht, wenn auf der Bühne während der Vorstellung ein Brand ausbricht?

Zunächst wird der eiserne Vorhang heruntergelassen. Der Regisseur tritt durch die Tür des Vorhangs und richtet beruhigende Worte an das Publikum. Inzwischen ist sofort notwendig, die Regeneinrichtung in Tätigkeit gesetzt worden. Zum Entweichen der Rauchgase öffnen sich im Dach die Rauchklappen. Wir haben f. B. eine ausführliche Beschreibung dieser mit großen Kosten in das Dach eingebauten Vorrichtung geben. Direktor Walter Unruh, dem die technischen Einrichtungen des Nationaltheaters unterstehen, hatte die Lebenswichtigkeit, und auf alle Schutzmaßnahmen aufmerksam zu machen. Er vertritt dabei den Standpunkt, daß von großer Wichtigkeit die Disziplin des Theaterpersonals und die genaue Befolgung der Sicherheitsvorschriften sind. Dazu kommt ein gutes Instandhalten der elektrischen Installationen. Das Rauchverbot wird auf das strengste durchgesetzt. Wenn und sonstige feuergefährliche Dinge dürfen nicht ins Theater gebracht werden. Leicht entflammbare Stoffe, z. B. Seile, müssen nach polizeilicher Vorschrift imprägniert werden. Die größte Sorgfalt wird auf die Sauberhaltung des Hauses verwendet. Ein Mann ist ständig an der Entstaubungsanlage beschäftigt. Wenn er an dem einen Ende mit Abstauben fertig ist, fängt er am andern von neuem an. Oberbranddirektor Kempf, der Chef der Berliner Feuerwehr, der sich in der Bestimmung des Düsseldorf Branddirektors Peterfen nach Madrid begeben hat, um die Ursachen und Auswirkungen der Brandkatastrophe an Ort und Stelle zu studieren, hat einem Ausfrager gegenüber erklärt, daß die großen Oberflächen der Kulissen und die Staubentwicklung ein wesentliches Moment bilden.

Direktor Unruh steht auf dem gleichen Standpunkt. Deshalb legt er, wie bemerkt, auf die Befestigung des Staubes, der besonders feuergefährlich ist, weil er stark mit Stoffasern und Faserteilen durchsetzt ist, den größten Wert. Bricht nachts oder in den Stunden, in denen keine Vorstellung stattfindet, Feuer aus, so treten die auf das ganze Haus verteilten Feuerwehrleute in Tätigkeit. Die

### Auflösung der Alarmvorrichtung erfolgt automatisch bei einer bestimmten Uebererwärmung.

Während der Dienststunden wird der Vorzier alarmiert. In seiner Abwesenheit ist die automatische Alarmvorrichtung mit der Hauptfeuerwache verbunden, zu der aus dem Theatergebäude auch direkte Leitungen führen.

Es ist zu hoffen, daß es nie dazu kommen wird, die Disziplin des Theaterpublikums auf die Probe zu stellen. Wenn es die Gewißheit hat, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, die die Gewähr dafür bieten, daß niemand verunglücken kann, dann darf man Ruhe und Besonnenheit voraussetzen. Das Nationaltheater besitzt Notausgänge in genügender Anzahl. Polizei und Feuerwehr sind angewiesen, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, wie es am schnellsten ins Freie gelangen kann. Direktor Unruh hat in diesem Sommer auf einer Studienreise durch Portugal die Wahrnehmung gemacht, daß in diesem Lande die technischen Theaterleistungen sich noch auf dem Stande befinden, den unsere großen Theater im Jahre 1880 einnahmen. In Spanien ist es nicht anders. In Frankreich und Italien ist man um 20 Jahre weiter. Die Madrider Katastrophe hätte ja auch nicht einen so entsetzlichen Umfang annehmen können, wenn das Theater kein primitiver, veralteter Bau aus Holz gewesen wäre. Als wir Direktor Unruh darauf aufmerksam machten, daß nach den Berichten über den Brand das Herunterlassen der Kulissen das höchstschleunige Umschgreifen des Feuers begünstigt hätte, hörten wir, daß die Bühnenarbeiter völlig richtig gehandelt hätten. Auch im Nationaltheater würde man bei Ausbruch eines Bühnenbrandes sämtliche Kulissen herablassen und auf einen Haufen zusammenwerfen, weil sie auf diese Weise am leichtesten mit Wasser zugeht werden könnten. Auf jeden Fall müsse vermieden werden, daß die durch Brennen erzeugten Rauchgase nach oben steigen und dadurch die Möglichkeit erhalten, in die oberen Räume des Zuschauerraumes zu dringen. Direktor Unruh hat in Portugal vergebens nach dem schweren eiserne Vorhang gesucht, der in Deutschland für alle großen Theater vorgeschrieben ist. Die Besucher des Nationaltheaters dürfen nach den Entwürfen, die wir bei unserem Rundgange gewonnen haben, vollkommen beruhigt die Vorstellung besuchen. Es kann nach menschlicher Voraussicht nichts passieren, weil Theaterpersonal, Polizei und Feuerwehr auf dem Posten sind. Jeder feht seine Ehre herein, die Obliegenheiten, die ihm zum Schutz des Publikums übertragen sind, auf das genaueste zu befolgen.

Richard Schönbelder.

## Tagungen

### Süddeutscher Verband deutscher Haarformer

Der Süddeutsche Verband deutscher Haarformer e. V. hält in München seine diesjährige Tagung am 20. September bis 2. Oktober in Würzburg ab. Bei dieser Zusammenkunft der Fachleute sind große Wettbewerbe in Modeschnitten, Dauer- und Wasserwellen vorgesehen. Deutschland hat auf dem Gebiete der Haarmodenschöpfungen in den letzten Jahren die Führung erobert. Der volle, lockere und luftig gewellte Haarschnitt wird in den kommenden Gesellschaften dominieren. Auch von Mannheim werden die führenden Haarformergeschäftsinhaber zur Tagung in Würzburg vertreten sein, um ihren Kundinnen die neuesten Formen der Frisurenmode mitzubringen.

© Vom Kölner städtischen Opernhaus. Nachdem Paul Glindemiths Oper „Cardillac“ in Zeit von noch nicht zwei Jahren bereits an etwa 40 Bühnen zur Aufführung gelangt ist, kein Zeichen der Zeit in Dingen der Kunst! und das Werk in der „N.R.Z.“ mehrfach, zumal anlässlich der Mannheimer Erstaufführung gewürdigt wurde, kann es nach dem jetzigen Erscheinen des „Cardillac“ in unserem Opernhaus nicht meine Sache sein, an dieser Stelle eine erneute Schilderung der Eigenart des Werkes zu geben. So sei nur kurz betont, daß die seitens des auf kammermusikalischem Gebiete so verdienten Komponisten bei der Vertonung dieses dramatischen Opernstoffes bestechenden neuen Tendenzen und Gestaltungswegs hier, so weit meine Beobachtung reicht, unübersehbar bestrebt haben; vorweg, wie viel erörtert wurde, die durchweg getrennten Markgruppen von Sängern und Orchester. Von der Art der Aufführung darf gesagt werden, daß sie, wenn auch des Spielstellers Strohsachs Inszenierung in zu mäßigen Flächen stilisierte und nicht Pariserisches enthielt, im allgemeinen, den Eindrucksmöglichkeiten der Oper Vorschub zu leisten, auf Grund umgebenden künstlerischen Gemüths bestes gesehnet war. Das so immens schwierige Musikalische, dann andererseits aber auch das Hin- und Herwogen der Volksmenge in Anlehnung an die orkestralen Impulse (ein Verdienst Strohsachs) war glänzend gemeistert. Daß das ausgezeichnete Orchester, an dessen Spitze Dr. Heinrich Ja Löwe mit verständnisvoller Umsicht waitete, gleich natürlich Hindemith nach keiner Richtung etwas schuldig; dann waren Emil Treßlow (Cardillac), Elsa Voerker (die Tochter), Bentur Singer (der Offizier), Helge Roswag (der Kavaller) und Franz Lindlar (der Goldhändler) vielvermögende Solisten, während die in der Operette Besseres leistende Käthe Perwig (die Dame) ihren Aufgabe nicht ganz die wünschenswerten individuellen Eigenschaften entgegenbrachte. Der Chor zeichnete sich in der den Anfang bildenden geistlichen Massenszene, sowie in dem großen Orchestrale, aus dem der dritte Akt besteht, durch Temperament, Wucht und Klarheit sehr loblich aus. Das zahlreiche Publikum sollte der Gabe dieses Novitätenabends nur ganz unbedeutenden Beifall und selbst der war wohl mehr als eine bescheidene Abfindung der Aufführenden, denn als Dank für die Bekanntheit mit dem Werke zu bemerken.

Paul Hiller.

## Der eiserne Vorhang in Madrid

Von Paul Elbogen, Wien

Spanien gehört geographisch zu Europa. Aber nur geographisch. Denn in allen anderen Belangen ist es so uneuropäisch wie kein anderes Land unseres Kontinents. Die große Distanzhaftigkeit erfährt erst durch die grauenvolle Katastrophe im teatro novedades in Madrid von der Tatsache, daß sich in spanischen Theatern kein eiserne Vorhang befindet. Das ist eines von den tausend Dingen, die dem Spanierreisenden die Zivilisationsferne dieses merkwürdigen Landes zum Bewußtsein bringen. Was noch im dunkeln Kroatien selbstverständlich ist — in den Hauptstädten Spaniens wird es zum Problem.

Du stehst in einem ersten Hotel in Barcelona — der modernsten Metropole der Halbinsel — wie in allen anderen Ländern Deine Schuhe abends vor die Tür Deines Zimmers. Am Morgen stehen sie genau so sauber wie vorher an derselben Stelle. Du überreichtst sie dem Hausknecht, der eben vorbei geht. Er sieht Dich an, verächtlich, den Mundwinkel empor gezogen, und antwortet Dir ein etwasiges Wort, vom Komadesittel bis zur Sohle Caballero: „Limpia boots?“ (Stiefelpuher?). Erst im Kaffeepaß, eine halbe Stunde später, verstehtst Du, wenn zwei Limpia an Deinen Beinen treten, um Dir die Schuhe zu polieren. Kein Stubeauswender, kein Hausknecht in ganz Spanien putzt Dir die Schuhe — er, ein Caballero?

Du hast die eineinhalb Stunden Bahnfahrt nach Segovia, der herrlichen romanischen Kirchenstadt, hinter Dir, den Traum der Stadt geträumt und kehst nun, angenehm ermüdet, auf dem Bahnhof, um nach Madrid zurück zu fahren. An der Kasse zeigt Du deine Kilometerkarte, um Dir diese drei Zetteln, die Kilometerzahl, herausreichen zu lassen. „Nada“ (nichts), sagt die Dame an der Kasse. Wie — nichts? Was heißt das? „Der Zug ist überfüllt“, sagt das Fräulein und klappt das Fenster herunter. Du mußt in Segovia übernachten. In Spanien gibt es — als einzigem Land der Welt vielleicht — überfüllte Züge, in die man nicht mehr einsteigen darf. Steigt Du von der anderen Seite dennoch im Schuge der Dunkelheit ein, dann gnade Dir Gott — Du mußt den doppelten Fahrpreis Strafe bezahlen.

Die Eisenbahnen sind überhaupt eine unerschöpfliche Quelle des Humors — für den Optimisten, aber für den Pessimisten eine Hölle. Vor allem sind sie um zwanzig Zentimeter breiter in der Spurweite, so daß du an der Grenze auch bei „durchlaufenden“ Zügen umsteigen mußt, was besonders in der Nacht gegen drei Uhr sehr angenehm ist. Vori von, die Grenzstation, besteht aus einem Bretterhaus und einem sehr weit entfernten Fährerhaus. Ferner kannst Du nur in der ersten Klasse fahren, da die dritte neben den sichtbaren zwölf Fahrgästen unzählige unsichtbare mitreisende Lebewesen enthält. Und die zweite? Die gibt es nicht! Nur Bummelzüge führen zweite Klasse, und mit ihnen kann nur ein Mensch ohne Nerven fahren. Bummelzüge? Der tren do Injo (Zugbegleiter) fährt in Durchschutt — wenn er sich sehr beeilt, weil der Lokomotivführer Frau und Kind wiedersehen will — 50 Kilometer in der Stunde. Die der Bummelzug fährt, ist unbeschreiblich. Die Ankunft an der Endstation berührt Dich wie in Mystikum. — Die erste Klasse ist rein, da nur Hidalgo darin reisen. Die Frauen dieser vornehmen Leute sind ebenso schön wie mondän. Barcelona und Madrid haben Untergrundbahnen. Aber in den eifrigen Aprilnächten, wenn der Nordwind über die Rauscha braust, findest Du auf den Straßenliegen vor dem Tor große, in Zeitungspapier gewickelte und mit Bindfaden verschürte Pakete, die Du Dir so lange nicht erklären kannst, bis Du einmal am Morgen lebst, wie sich ein Mensch oder etwas Menschensähnliches verhalten soll.

Spanien ist das Land an der Grenze zwischen Zivilisation und Kultur. Seine eigene, alte, edle Kultur verliert sich allmählich, und die Zivilisation flüchtet ein, gleichsam, verunsichert. Was die Jahre oder Jahrzehnte noch, und man wird Sonntag die Mädchen und Frauen nicht mehr mit dem hohen Schalkam, Mantone und Mantilla spazieren gehen sehen, in den Theatern wird es eiserne Vorhänge geben, statt zu Stierkämpfen wird man zu Fußballspielen laufen — und Spanien wird genau so aussehen wie alle anderen Länder Europas: Vergangeneit, belebt von individualitätslosen Menschen, gleich gekleidet, gleich interessiert — Europäer!







# Mus Zeit und Leben

## Zum 125. Geburtstag Ludwig Richters

Von Dr. Johannes Jahn-Weigal

Am 28. September jährt sich zum 125. Mal der Tag, an dem Ludwig Richter in Dresden geboren wurde, der Maler, dessen Schaffen wie das keines anderen für uns den Ton des seit Kindheitstagen Altvatertrautes in sich trägt. Für ihn, den Sohn eines Kupferstichers, ergab es sich wie von selbst, daß er in den Diensten des Vaters hineinwuchs; schon mit vierzehn Jahren hatte er das Glück, einen russischen Fürsten durch Frankreich begleiten zu dürfen, um Skizzen nach der Natur auszunehmen, und mit zwanzig Jahren erfüllte sich ihm der Traum aller deutschen Künstler jener Tage: die Reise nach Italien! Drei Jahre blieb er dort und malte unter dem Einfluß jener von Anton Koch geführten, aus Klassizismus und Romantik geborenen Schule Landschaften von klarem Aufbau (scharf gezeichnete Telle und dennoch blauer, schattigerer Berne, durchsetzt mit anmutigen und friedlichen Motiven. Dabei warf er sich keineswegs einer schrankenlosen Italienbegeisterung in die Arme; sondern hinter der südlichen Sonne, den heroischen Bergen, dem weiten Meer tauchte das Bild des kühn-grünen Deutschland immer wieder in seiner Seele auf. Zwar kehrte er dorthin zurück mit dem Wunsch, bald wieder nach Italien zu wandern; seine Umgebung gestiel ihm nicht — er war inzwischen als Lehrer an die Zeichenschule nach Meissen übergetreten —, die Pausenstunden erschienen ihm kleinlich, er sehnte sich wieder nach großer Natur und sparte eifrig für eine zweite Italienreise. Aber eine schwere Krankheit seiner jungen Frau verzehrte den größten Teil des Reisesgeldes, und so nahm er denn den Rest und trat eine Wanderung ins böhmische Mittelgebirge an.

Ueberrascht von der Schönheit dieser Landschaft, sieht er das Bild Italiens in sich verfließen, und die Worte Goethes fallen ihm ein: „Aug', mein Aug', was kuckst du nieder? Goldene Träume kehrt ihr wieder? Weg du Traum, so Gold du bist; hier auch Lieb' und Leben ist!“ Die Eindrücke seiner Jugendzeit erwachten wieder in ihm, er erkannte seine Heimat; „Was nicht Feld und Busch, Haus und Hütte, Menschen wie Tiere, jedes Pflänzchen und jeder Baum und alles mein, was sich am Himmel bewegt und was die Erde trägt?“ So schreibt er selber in seinem Tagebuch. Die große Entscheidung seines Lebens war gefallen, er hatte seinen Stif gefunden und wurde nun der, als der er vor uns steht, der Maler der deutschen Heimat.

Was noch an früheren Ereignissen seines Lebens zu berichten ist, läßt sich in ein paar Worten sagen. Nach Aufhebung der Zeichenschule in Meissen kehrte er 1836 nach Dresden zurück und wurde Nachfolger seines Vaters an der Akademie als Lehrer im Landschaftszeichnen. Zahlreiche Wanderungen durch die malerischen und romantischen Gegenden Deutschlands lehrten ihn Land und Leute kennen und sammelten einen Schatz von Beobachtungen in ihm an, die er dann in seinen Bildern, Zeichnungen und vor allem in seinen überaus zahlreichen Holzschritten mit leichter Hand wieder ausstrahlte. Im hohen Alter von achtzig Jahren ist er gestorben. Ein Jahr nach seinem Tode, 1885, erschien seine Selbstbiographie unter dem Titel „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“, die allerdings nur bis zum Jahre 1847 geführt war, dem Todesjahre seiner ersten Tochter. Nach der ergreifenden Schilderung ihres Sterbens hat der Vater die Feder aus der Hand gelegt. Die Lebenserinnerungen haben sich mit ihrer schlichten und einfachen Sprache, dem Ton warmer Empfindung, der sich dem Verfasser bei allem, was er sagte, immer wie von selbst einstellte, einen festen Platz unter den Büchern des deutschen Hauses erworben.

Die größte Dringlichkeit hat Richter als Zeichner für den Holzschritt entworfen, und ob er selber auch seine Tätigkeit als Maler höher einschätzte — mit diesen zahllosen Holzschritten, mit denen er Volkschriften und Kinderbücher,

Kalender und Gedichte, Märchen, Pieder und Erzählungen schmückte, lebt er in der Erinnerung des deutschen Volkes. Man hat der Malerei des 19. Jahrhunderts den Vorwurf gemacht, sie sei gemalte Literatur, der Inhalt käme immer an erster und die Form an zweiter Stelle. Nun, das Schaffen Richters ist auch gemalte Literatur, und wir verdanken ihm gewiß keinerlei Fortschritt in formaler Hinsicht. Sein Werk enthält nichts Neues in Farbe und Komposition, keine Seh-erlebnisse und Gestaltungswesen, die über das vor ihm und um ihn Geübte hinausgingen, er hat auch keine rechte Entwicklung gehabt, die sich immer nur dann einstellt, wenn ein Ringen um Formprobleme vorhanden ist. Aber — und das ist das Entscheidende — er besaß einen untrüglichen Blick für das Anschauliche einer Situation und wußte gerade immer dieses an den dichterischen Stoffen, die er zu illustrieren hatte, heraus zu holen. Und weiter, er kannte die Grenzen seiner Persönlichkeit, er wußte, was ihm gegeben war und was nicht, und wandte sich daher nur solchen Stoffen zu, die er wirklich nachempfinden konnte, die verwandte Saiten in seinem Inneren anschlügen.

So kam es denn, daß fast alles, was er illustriert hat, auch eine Herzensangelegenheit war, daß sein Gefühl immer bei der Sache blieb und die Gestaltung des Inhalts in jedem Linienschritt bestimmte, daß somit Inhalt und Form nicht auseinanderfielen, sondern durch den gemeinsamen Mittler zusammengehalten wurden. Es hat daher auch keinen Sinn, ihm vorzumerken, so viele Seiten, die der menschlichen Seele wesentlich sind, hätten in seinem Schaffen keinen Raum gefunden. Da sei nichts von Leidenschaft und Kühnheit, überhaupt von männlichem Wirken, nichts von Ernst und Vornehmheit, nichts von der Kraft des Bösen, die doch auch zum Menschenschiedel gehöre, nichts von dem, was die Welt bewegt, im wahren Sinne des Wortes. Es mag dem Leser der „Lebenserinnerungen“ auffallen, daß von den Schrecken des Befreiungskrieges, die Richters Jugend durchlebte, daß von den furchtbaren Erscheinungen menschlicher Not, deren Zeuge der Knabe bei dem Kampfe um Dresden geworden war, sich kein Nachklang in seinem späteren Werke findet — er schloß eben vor diesen Dingen die Augen, um sie desto weiter zu öffnen, wenn er die heimliche Landschaft betrachtete mit ihren Blumen und Bäumen, dem Getriebe das lustig springt und flattert, das sich seines Daseins freut ebenso wie die Menschen, die dem Frühling entgegen jubeln, die Weidnacht und Hochzeit feiern oder im trübseligen Stübchen unter den Hütchen des großen Rachelens gemütlich beisammen sind.

Er hat es oft ausgesprochen, wie seine poetische Phantasie sich schon seit frühester Jugend an die unscheinbarsten Dinge heftete, und er hat es wahrhaft verstanden, alles, was er schuf, von dieser poetischen Phantasie umspielen zu lassen. Sein Freund und Verwandter im Geiste, Moritz v. Schwind, hat einmal zu ihm gesagt: „Wenn es nur an ein schön Bäumle sein Lieb' und Freund hat, so zeichnest er es sein Lieb' und Freund mit, und 's schaut ganz anders aus, als wenn ein Esel schon abschmiert.“

Die geringe Breite des Anschauungskreises, die Lebendstimmung des deutschen Kleinbürgers der Wiederkehrzeit, aus der heraus Ludwig Richter geschaffen hat, eine Stimmung, die zwar noch romantisch war, aber nicht mehr das Pathos und den Dämon der Romantik in sich trug, sind für uns heute historisch geworden. Unser Leben steht ganz anders aus. Was kann und da diese Kunst der guten alten Zeit heute noch sein? Ich meine uns Erwachsenen, denn unseren Kindern ist sie ja selbstverständlicher Besitz. Sie vermag wohl kaum uns zu bereichern, aber sie vermag uns etwas zu geben, woran wir uns anrühren können.

derart, daß sie stundenlang dahinschwärmen, immer geradeaus zu gehen glauben, sich aber plötzlich wieder wie in dem Beispiel des unglücklichen Wiener Touristen an einer Stelle finden, an der sie vor Stunden schon waren.

Die Volkswirtschaft macht Mühsal und andere Berggänger verantwortlich, in der Oberpfalz nennt man eine Pflanze (Polypodium vulgare) Arzur, auf die der Frage gehende getreten sein soll; aus Thüringen, Tirol und vielen anderen Ländern sind Samen erhalten, die sich mit dem unbewussten Rundgang befaßt.

Physiologen, Physiologen, Anatomen und andere Forscher haben nach der Ursache des Kreislaufs gesucht; alle Erklärungsversuche haben aber höchst unbefriedigend, bis im Jahre 1911 der Priesterforscher Imperer nicht nur die physiologische Ursache des Kreislaufs fand, sondern auch der richtigen Erklärung auch den Schlüssel zog, daß die wissenschaftliche Heberlieferung, wonach der Kreislauf stets nach rechts (im Sinne des Uhrzeigers) sich vollziehen sollte, falsch sein müsse. Imperer fand, daß sogenannte Linkshänder, wenigstens in der Regel, auch Linkshänder sein müssen; wenn sie einen Kreisgang ausführen, läuft er also nach links verlaufen.

Kaum war seine Arbeit publiziert, da meldete sich auch schon ein Kreisgangsmeister und Quäbesser aus Löben in Oberpfalz und teilte mit, daß er in Oberpfalz bei einem Schneesturm einmal um eine Windmühle gewandert sei in der festen Überzeugung, geradeaus zu marschieren. Gleich darauf hörte Imperer von einem Mann im Böhmen, daß dieser einen unbewussten Kreisgang gemacht habe, und sagte ihm angrün: „Nehmen Anzeichen auf den Kopf zu, er müsse links herum gewandert sein, was der Mann dann durch Beschreiben seines Weges als richtig befandete. (Wir werden sehen, daß solche Feststellungen sehr einfach an den Füßen abzulesen ist. Nur der Kreislauf nach links selten, der nach rechts maffenhaft feststeht.)

Zuerst wollten Anatomen das Abweichen nach rechts damit erklären, daß sie die rechte Körperseite (Hand bestimmt, Fuß unbestimmt) kräftiger entwickelten; daraus

### Pädagogischer Kongress

(Som 4.—6. Oktober 1928 in Kassel)

Von Professor Dr. Richard Senfert, Direktor des Pädagogischen Instituts der Technischen Hochschule Dresden

Es ist eine auffällige Tatsache, daß öffentliche Verhandlungen sich nur selten mit Erziehungsfragen beschäftigen. Die Gründe hierfür sollen nicht untersucht werden. Die häusliche Erziehung vollzieht sich nach natürlichen Gesetzen, und die Schule ist Angelegenheit der Schulmänner. So urteilt die große Menge: Wozu bedarf es bei dieser Sachlage öffentlicher Diskussionen? Neuerdings scheint die Meinung doch anders zu werden. In den letzten Jahren haben pädagogische Kongresse unter allgemeiner Anteilnahme stattgefunden; 1924 in München, 1926 in Weimar, und nun soll in diesem Jahre Anfang Oktober ein pädagogischer Kongress in Kassel stattfinden. Er wird veranstaltet von dem Deutschen Ausschuss für Erziehung und Unterricht. Dieser Ausschuss ist dazu legitimiert durch die Männer, die an seiner Spitze stehen (Vorsitzender ist Dr. Georg Kerchensteiner), und durch die Männer und Frauen, die sich in ihm zusammenfinden. In ihm vereinigen sich die Führer der pädagogischen Wissenschaft und der öffentlichen Erziehung, sowie die Organisationen, die sich mit Erziehungsfragen, wenn auch nur gelegentlich beschäftigen. Wir finden in dem Ausschuss neben den Vertretern der Erziehungswissenschaft an den Hochschulen den Volksschullehrer, neben dem deutschen Philologenverband den allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und den deutschen Handwerks- und Gewerbelamettertag, neben den Vertretern der Erziehungvereine industrielle Verbände. Es darf also gesagt werden, daß in dem deutschen Ausschuss alle an der Erziehung der deutschen Jugend interessierten Kreise vertreten sind.

Der Gegenstand der Kasseler Tagung ist die Erziehungswissenschaft. Es werden über „Wesen und Wert der Erziehungswissenschaft“ die Universitätsprofessoren Dr. Cohn-Freiburg und Dr. Eitlinger-Münster sprechen, über „Die Stellung der Erziehungswissenschaft in der Ausbildung der Lehrer“ Universitätsprofessor Dr. Deutler-Hamburg, Ministerialdirektor Dr. Kühne-Berlin und Oberstudienrat Dr. Behrens-Berlin.

Das Thema interessiert zunächst den Forscher und den Berufszüchter; und doch nicht diese allein, denn die Erziehungswissenschaft gehört zu den Wissenschaften, die sich nicht in der Forschung und der Systembildung erschöpfen, die vielmehr das Handeln der Menschen beeinflussen wollen, die sich erst recht eigentlich vollenden, wenn sie in praktischen Handeln umgeleitet werden. Preislich ist das Erziehen eine allgemeine menschliche Funktion; geübter Menschenverstand und menschliche Liebe vollbringen das Werk auch ohne wissenschaftliche Begründung. Aber es gibt doch Fälle, in denen das naive Denken nicht ausreicht, und auch jedes normale Kind gibt seinen Erziehern Rätsel auf. Dazu kommt, daß wichtige Teile der Erziehung, vor allem der Unterricht und die Verhaltensübungen, schon seit Jahrhunderten in die Hand der Schule gelegt worden und damit Berufsangelegenheit eines besonderen Standes geworden sind; daraus erklärt es sich, daß sich eine besondere Erziehungswissenschaft entwickelt hat; genau so, wie die Heilkunde, die in primitiver Form ja auch Allgemeinart ist, sich allmählich zur Wissenschaft herausgebildet hat. Dem Fachmann werden die Arbeitsweisen und die Begriffsbildung der Erziehungswissenschaft interessieren; er wird auf dem Kongress angeregt werden zu eigenem Nachdenken und Forschen. Der gebildete Laie aber hat ein Interesse an den Ergebnissen der wissenschaftlichen Gedankenarbeit. Werden diese in einer allgemeinverständlichen Sprache darzustellen, so bedeuten sie Weisheit auch für die breiten Schichten des Volkes. Es ist ein allgemeines Gesetz, daß Wissenschaften entstehen aus den allgemeinen Anschauungen und den Bedürfnissen des gewöhnlichen Lebens, daß diese von erleuchteten Köpfen in ihrem Wesen und in ihren inneren Zusammenhängen erkannt werden, so daß also gleichsam eine geistige Verovogung von unten nach oben stattfindet. Ebenso gesetzmäßig aber ist es, daß die Ergebnisse des forschenden Denkens, in volkstümlicher Form gekleidet, die allgemeinen Anschauungen durchdringen und vertiefen und damit die allgemeine Volksbildung heben. So ist es auch auf dem Gebiete der Erziehung und der Erziehungswissenschaft. Der Vorgang der Durchdringung vollzieht sich natürlich nur dann, wenn die

solten kräftigere (längere) Schritte folgen. Sie überleben, daß dies einen allgemeinen Kreislauf nach links ergäbe. Darum machen andere Forscher nach und fanden die linken Beine etwas länger. Damit glaubten auch Physiologen und sonstige Forscher eine gute Erklärung zu haben, und die größere Länge des linken Beines sollte für die gewaltige Vorsicht bewiesen werden durch eine Menge Material, das jedoch in Wahrheit höchstens beweisen kann, daß der Kreisgang schon immer galt.

Bei den alten Indern, Germanen, Kelten, wahrscheinlich bei allen Ariern wurden Heiligertum und hohe Personen stets nach rechts umgangen. Die alten Germanen umschritten ihre Tempel und Altäre dreimal der Sonne nach, denn das Gegenteil hätte schreckliches Unheil zur Folge gehabt. Die alten Kelten umgingen ihr Heiligtum von Ost nach Süd, also gleichfalls rechts um, und noch heute ist in manchen Gegenden Brauch, daß die junge Frau bei ihrem Einzug den geheiligten Herdstein dreimal nach rechts umschreitet. Auch die feierlichen Spiele der Arien vollzogen sich im Sonnenkreis; der Teufel aber wird stets als „linkshänder Geistes“, mit der linken Hand sabelnd, dargestellt.

Imperer schied all diese Gebräuche, die höchstens Folge des ja unbestrittenen Kreisgangs sein könnten, aus und ließ nur physiologische Dinge gelten. Alle Beinlängen-Messungen erklärte er für gleichgültig, da ja schon das ungleiche Schenkelwerk, noch viel mehr die Unebenheit des Bodens etwaige Millimeterunterschiede vielfach ausgleiche; er zeigte, daß sehr erhebliche Unterschiede der Beinlängen völlig ausgeglichen werden dadurch, daß die Betreffenden sich ein unbedeutendes Überheben des längeren Beines angewöhnen; wie denn auch Leute mit Rumpflagen häufig im Kreis sich bewegen mühten, käme etwas auf Beinlängen an. Er schrieb, hier sei der Mensch denn doch zu sehr als Hebelwerk genommen, bei dem es auf Stangenlänge und Lagerpunkte ankomme, nicht aber als Lebewesen. Und anstelle der Kräfteunterschiede setzte er Geschwindigkeitsunterschiede, womit nur eine Selbstverständlichkeit ausgesprochen sei.

### Vom Kreisgang verirrter Menschen

Von Dr. jur. H. Eschin, Ludwigshafen a. Rh.

Durch die Presse ging in den letzten Tagen die Nachricht von dem entsetzlichen Tode des Wiener Touristen Joseph Pflau, der am 25. Oktober 1926 von der Kitzbühler Hütte über die Querscharte auf den Dachstein steigen wollte und seitdem vermisst blieb. Die durch Schnee und Eis vollständig mummifizierte Leiche des Unglücklichen wurde bekanntlich erst — also nach fast zwei Jahren — von einem Bergführer am Nördrand des Schladminger Gletschers in der Nähe des Koppensteiners am Dachstein gefunden. Aus den kurzen Aufzeichnungen im Tagebuch Pflaus ist zu entnehmen, daß der junge Mann bei klarem Sonnenschein zur Querscharte gekommen war, als sich plötzlich der Himmel verdunkelte und mit unheimlicher Schnelligkeit ein Schneesturm mit undurchdringlichem Nebel hereinbrach, der es dem Unglücklichen sofort unmöglich machte, die abgekalketen Schneehänge wiederzufinden. Ohne diese brach er dann trotz Sturm und Schnee auf, um das schützende Tal zu erreichen. Der Bericht meldet, daß Pflau marschierte, zu einem Felsen kam, rastete, wieder marschierte und, nachdem er sich stundenlang durchgeföhrt hatte und es inzwischen Nacht geworden war, wieder an einen Felsen gelangte. Es war derselbe Felsen, an dem er vor Stunden gerastet hatte. Er war im Schneesturm im Kreis herumgeirrt.

Schon seit ältesten Zeiten kennt man den Kreisgang verirrter Menschen“ und die höchsten Denker haben sich mit dem Problem befaßt. In Goethes „Faust“ heißt es: „Ein Reer, der spekuliert, ist wie ein Tier auf dürrer Selbe, von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt, und ringsumher liegt schöne grüne Weide.“ (In „Dichtung und Wahrheit“ bespricht Goethe den auffälligen Nidzgang des Frankfurter Arztes Sanderberg, doch sind solche Anomalitäten als krankhaft zu bezeichnen und haben mit dem Kreislauf nichts direkt zu tun.) Oft verlieren sich Menschen im Freien bei hellem Tag in unbekannter, bei Nacht, Nebel Schnee auch in bekannter Gegend



# Hundert Jahre Reclam

Von Dr. Georg Witkowski, Professor an der Universität Leipzig

Wissenschaft auch in die Öffentlichkeit tritt. Und diesem Zwecke soll eben der Kongress in Kassel dienen.

Die Wahl des Gegenstandes ist bedeutungsvoll, denn noch immer ringt die Pädagogik darum, als selbständige Wissenschaft anerkannt zu werden. Noch immer besteht vielfach die Meinung, daß die Erziehungswissenschaft lediglich ein Zweig der Philosophie sei, abhän- glich von dieser in ihren Grundlagen und in ihren Arbeitsweisen. Auch als bloße angewandte Seelenkunde oder auch als angewandte Sittenlehre oder Ethik wird die Pädagogik aufgeföhrt. Ihre Vertreter aber wollen, daß sie als eine selbständige Wissenschaft anerkannt werde, die einen eigenartigen Forschungsgegenstand und eigene wissenschaftliche Arbeitsweisen besitzt. Davon, ob sie in diesem Sinne anerkannt wird, hängt ihre Stellung an den Hochschulen ab. Daß sie im besonderen Sinn die Berufswissenschaft des Lehrers ist, leuchtet ohne weiteres ein, da ja der Lehrer Erzieher und der Unterricht erzieherisch sein soll. Dies trifft in hohem Maße für den Beruf des Volksschullehrers zu, der seit der Reichsverfassung ein akademischer Beruf geworden ist. Es gilt natürlich auch für den Berufsschullehrer und für den Philologen, nur daß für diese beiden das Inhaltliche ihres Unterrichts, dort der Beruf des Schülers, hier die Fachwissenschaft, die der Philologe zu vertreten hat, viel stärker in den Vordergrund treten als bei dem Volksschullehrer. Man sucht nach Wegen, wie für den Berufsschullehrer und für den Lehrer der höheren Schule die Erziehungswissenschaft bei seinem Studium stärker betont werden könne als bisher. Die Erkenntnis, daß die Kunst des Unterrichts und des Erziehens doch eine besondere Aufgabe mit eigenartigen Schwierigkeiten ist, daß diese Erziehungsaufgabe vielleicht für die Gegenwart noch wichtiger ist, als sie es bisher war, dringt stärker und stärker hindurch.

## Gesehessprache und Umgangssprache

Von Reichsgerichtsrat Dr. jur. h. c. Georg Müller

Die Sprache dient dem Gedanken als Kleid. Nur wenig ist gleichgültig, in welchem Gewande sie vor ihren Mitmenschen auftritt. Wie wir uns ausdrücken, sollte uns erst recht am Herzen liegen; denn in der Sprache offenbart sich das Geistige.

Auch Gesehe werden, obgleich leider allzu massenhaft erzeugt, bei der Vorbereitung des Entwurfs sehr oftmals recht anerkennenswert auf sprachliche Richtigkeit und Sauberkeit geprüft. Nicht an der Gesehessprache franken wir, sondern an der Umgangssprache, der mündlichen wie der schriftlichen. Und wenn das Gesehe mit Ungeduldungen reinstes Deutsch redete, das zunehmende Weich unseres Tagesverkehres würde dadurch nicht unterdrückt. Wer liest denn Gesehe? Wer nimmt ihre Sprache zum Vorbilde? Geseheblätter sind in ihrer unübertroffenen Angelegenheit ein trauriges papierne „Als-ob“.

Unter deutsches Recht spricht von Fahrnis, das bürgerliche Gesehbuch von Fahrnisgemeinschaft; aber kein Mensch (außer den Jüngstern) redet ihm nach, sondern alle Welt will nur von Mobiliar wissen. Gesehe mögen von Kraftfahrzeug, Wildschneise, Richtigkeitspiel, Mundfunk handeln. Der Verkehr weilt nur von Auto (nebst Motorrad), Film, Kino, Radio. Gesehe und Verwaltungsvorschriften predigen die Sammelhaltung; wer so sagt, erweckt sicherlich die brüllende Gegenfrage: „Sie meinen wohl Zentralhaltung?“ Wenn, wenn sich schon jeder Blickhuster zur Zentral-Gesehe anhalt entpersönlicht hat, — wie soll es anders sein? Steht im Gesehe etwas von Offerte? Nein, nur von Antrag.

Aber der Kaufmann beharrt hier wie sonst beim Fremdwort. Er hält auch freu an allerlei Schindeln und Verrenkungen fest, die kein Gesehe ihm vormacht, a. B. an der schier allgegenwärtigen Schwerkzeugung nach „und“. Im Gesehe lesen wir nur von Vertragsstraße. Der hochmütige Herr Federmann, sonst Anbieter der Götter Nüsse, zieht die langweilige Konventionstraße vor. Fernsprecher? Fuu, wie gemein! Telefon — das apothekerrechtliche Wort womöglich am Schluß mit französischem Naisenlaut — klingt ein wenig vornehm. Und „feramündlich“ mag in der Behörden-sprache verkommen. Hinscheln sagt das Gesehe, Goupon der Alltag. Jenes weilt von Gewinnanteil, das sogenannte Volk nur von Lantime (was der kleine Mann wenigstens zur Dantime verbeutlicht).

Höhnisch wird das längere Doppel, a. B. der Eisenbahnvorschriften, vom Duplikat geschnitten. Daß es im Gesehe nur Einfuhr und Ausfuhr gibt, ist den vornehmen Herren Export und Import völlig gleichgültig. Cotton, Konfortium, Wool, Konzern — und so weiter ins Unendliche... Bescherz sie uns der Gesehegeber? Nein, umgekehrt wird ein Schuh daraus. Keine Gesehessprache wird vom Alltag im grinsenden Hohn mißachtet. Wahrscheinlich, bis sie der vergessenen Mähen satt und eines Tages, wie die Umgebung, schwarz wird.

Danach geht der Kreisgang, das Rechtsausweichen, die Art, Waffen in der Rechten, Schilde in der Linken zu tragen, und geben tausend Dinge, Gewohnheiten und Reigungen auf die rechtsseitig größere Geschicklichkeit zurück, die nun aber nur für „Rechter“, nicht für „Linker“ zutrifft. Die Haupt-einsicht lautet: Jeder Mensch hat eine geschicktere, fähigere Seite und eine ungeschicktere, sich fähren lassende. Rechtsänder sind gewöhnlich auch Rechtsgeber, Linkshänder ebenso gewöhnlich Linksgeber; doch kommt es vor, daß jemand ausgesprochener Rechtsänder und dabei Linksgeber ist, und umgekehrt. Den Ausschlag im ganzen gibt die bisher überhaupt nicht richtig beantwortete Frage, wie der menschliche Gang zustande kommt.

Die allgemein die geschicktere Körperhälfte größeren Anteil an irgend einer Leistung hat, so geht auch der Mensch nicht genau zur Hälfte rechts und zur Hälfte links, sondern die geschicktere Hälfte beeinflusst den Gang sehr erheblich; sie bestimmt ihn sogar ganz allein, wenn berücksichtigt wird, daß in vielen Tagen infolge äußerer Umstände eben die ungeschicktere Hälfte zum „Führer“ bestimmt ist.

Vor allem hat man übersehen, daß unser Gang sich nicht schlechthin „vornwärts“ vollzieht, sondern in Bidsacklinie (bei marschierenden Truppen gut zu beobachten). Das Bein greift in der Richtung der Bidsackstellung aus, die individuell sehr verschieden, nie aber derart ist, daß die Fußspitze nach vorn weisen (was bei Menschen mit sehr beschränktem Geistes schon einmal ungefähr vorkommt). Abwechselnd tragen die Beine den Körper je allein und das freie Bein kreuzt sich mit harter seitlicher Ablenkung nach vorn. Dorthin schiebt sich beim nächsten Schritt der Oberkörper; das Bein hat ihn also teils vorwärts, teils seitlich gebracht, und Aufgabe des anderen Beins ist es, ihn wieder teils vorwärts, teils nach der anderen Seite zu verschieben.

So entsteht beim Gehen ein hübsches Geräder, und Hin- und-Herschwenken des Oberkörpers, das durch die Bidsacklinie der Hüftgelenke (die eben mit zur Lauffaht gehört) noch wesentlich gewidert ist. Man braucht beim Gehen nur den

Am 1. April 1828 erwarb der Buchhändlersohn Anton Philipp Reclam mit einem von seinem Vater vorgestreckten Kapital von dreitausend Talern das längst bestehende „Literarische Museum“ in Leipzig. Er stammte aus einem ehrwürdigen Hause. Sein Ahnherr war 1532 aus einem Dorfe der französischen Alpen nach Genf gekommen, hatte dort mit dem reformierten Glauben Calvinus für sich und seine Nachkommen das Bürgerrecht erworben. Einzelne von diesen waren nach Deutschland ausgewandert, einer, Baltasar Reclam, war gleich vielen anderen Reformierten nach Irland und später nach Bremen gezogen. Er trieb das einträgliche Handwerk des Goldschmieds und Juweliers, das auch sein Sohn Jean ergriff. Ein Jahr vor der Thronbesteigung Friedrichs des Großen ließ er sich in Berlin nieder, und zwischen ihm und dem König entstand ein lebendiger, fast freundschaftlicher Verkehr, da Jean Reclam für die zahlreichen, zum Teil vom König selbst gezeichneten Geschenkboxen seine geschickte Hand ließ. Die gleiche Kunst wurde dem ältesten Sohne und Nachfolger, Jean Francois Reclam, zuteil.

Der jüngste Bruder, Karl Heinrich Reclam, ging zu einem anderen, geistigeren Beruf über: er wurde Buchhändler und begründete 1802 sein eigenes Geschäft in Leipzig, kurz darauf auch seine Familie durch die Heirat mit einer Tochter des berühmten Braunschweiger Verlegers Campe.

Neht Kinder entsprossen dieser Ehe. Das älteste war Jener Anton Philipp Reclam, geboren am 28. Juni 1807, gleich dem Vater als Buchhändler und Buchrunder bei Wiemig in Braunschweig ausgebildet. Er zählt einundzwanzig Jahre, als er das „Literarische Museum“ erwarb.

Der am 1. Oktober 1828 gegründete Verlag Reclam erkannte, was an der Zeit war. In immer neuen Formen brachte er, fast stets ohne die gefährliche Kennung des Autors, die Kampfschriften auf den Markt, die in dem Desterreich Meternichs und dem übrigen Deutschland verbreitet wurden und dem Verlag den grimmen Haß der ohnmächtigen Reaktion zuzogen.

Der österreichische Gesandte in Dresden nannte Leipzig „einen Baumstumpf der gewöhnlichsten und gewissenlosesten Buchmachelei“ und berichtete am 18. April 1844 nach Wien: „Die Firma Reclam hat gefunden, daß die ergiebige mine à exploiter für ihre persünlichen Interessen die österreichische Monarchie ist, und sie scheint sich das Monopol dieser Ausbeutung durch Verträge mit Korrespondenten gesichert zu haben.“

Der erhaltene Verlag ließ es züßlicher erscheinen, auf das Literarische Museum zu verzichten. Es wurde 1857 verkauft, im selben Jahre, da Philipp Reclam die Ehe mit der Schwägerin Juliana Auguste Baumann schloß, aus der der einzige Sohn Hans Heinrich Reclam hervorging. Kurz vorher hatte der Begründer des Hauses eine gut eingerichtete Buchdruckerei erworben, und sie wurde fast ausschließlich in den Dienst der eigenen, immer wachsenden Unternehmungsart gestellt. Deutlich spiegelt sich schon in dem, was damals erschien, das Streben, das für alle Zeiten im Hause Reclam waltete: das Streben, dem Volke und einer volkstümlichen Wissenschaft zu dienen, durch Massenauflagen den bescheidensten Preis zu ermäßigen und alles fernzuhalten, was nur niedriger Unterhaltung, nur der Tagesmode dienen wollte. Bibelauflagen, französische, englische, lateinische Wörterbücher, Klavierauszüge der besten Opern mit deutschem Text bezogen das neben so manchen anderen Werken, am deutlichsten aber das bis dahin von niemand gewagte Unternehmen einer Ausgabe von Shakespeares Werken zu dem unerhört billigen Preise von zwei Thalern.

Als die alte deutsche Bundesverfassung zu Boden geschlagen war, als, dank dem Sieg der preußischen Waffen und dem Genie Bismarcks, das neue Deutschland emporstieg, da fielen mit so manchen veralteten Einrichtungen auch die Privilegien der Klassiker-Verleger. Am 1. November 1867 wurden Goethe und Schiller endlich frei; jedermann durfte nun neue Ausgaben ihrer Werke herstellen und verbreiten.

Aber nur ein einziger von allen, die durch ihren Beruf dazu bestimmt waren, erschoß den Augenblick in seiner ganzen Bedeutung und mit allen den großen segensreichen Möglichkeiten, die er bot. Was hätte es gekostet, wenn das Verfahren der Vorgänger gedankenlos und selbstsüchtig von neuen Verlegern nachgeahmt worden wäre?

Für die Erfüllung war erste Bedingung der denkbar niedrigste Preis. Um ihn zu ermöglichen, hatte Massenfertigung mit klugem, kaufmännischem Rechnen und ge-

schicktem Vertrieb Hand in Hand zu gehen. Und dabei blieb immer noch die Frage: Würde der Hunger der Menge nach solcher Weisheit groß genug sein, würden nicht mißgünstige Mißwender den Erfolg durch tötigen und stillen Widerstand hindern?

Zwar hatte Reclam seine guten Erfahrungen mit der immer von neuem aufgelegten billigen Shakespeares-Ausgabe gemacht, und für den ähnlich beschaffenen Schüler zum Preise von 1 Thaler, für die Sammlung der poetischen und dramatischen Werke Lessings zu 15 Silbergroschen war schwerlich viel zu befürchten. Beides zeitigte bald glänzenden Erfolg. Aber das geplante große, völlig neuartige Unternehmen! Da warnten alle erfahrenen Buchhändler, da sagten sie den sicheren Untergang Reclams voraus. Er kündigte seine „Universal-Bibliothek“ an als eine Sammlung von Einzelbanden allgemein beliebter Werke mit der wichtigen, neuen Eigenschaft, daß jeder Band einzeln käuflich war zu dem völlig unerhört billigen Preise von 2 Silbergroschen. Das Erscheinen sämtlicher klassischer Werke unserer Literatur, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nahmen, wurde versprochen. Außerdem sollte manches fast vergessene gute Buch wieder ans Tageslicht gezogen werden, andere Werke sollten, in die „Universal-Bibliothek“ eingereiht, zum ersten Male vor dem Publikum treten. Die besten Werke fremder und antiker Literaturen würden in guten deutschen Uebersetzungen darin erscheinen.

Im Gegensatz zu allen anderen bis dahin vorhandenen Bücherreihen sollte jeder in den Stand gesetzt werden, sich eine Bibliothek nach eigenem Geschmack und Bedürfnis zusammenzustellen, ohne genötigt zu sein, neben den gewünschten Werken auch ihm gleichgültige mit in den Kauf nehmen zu müssen.

Für jene Zeit waren diese Angaben und Versprechungen des Propheeten etwas völlig Neues, kaum Glaubhaftes, und wenn sie uns heute so selbstverständlich, so leicht erfüllbar erscheinen, dann danken wir das eben der Reclamischen „Universal-Bibliothek“. Die Grundlage aller früheren verwandten Unternehmen war der Zwang, alles was erschien, abzunehmen, weil nur dadurch der nötige Ertrag gesichert erschien.

Auch war nirgends so viel in verhältnismäßig so umfangreichen Heften, zu solch niedrigem Preise geboten worden. Enthielt doch gleich der erste Band, Goethes Faust I, 182 Druckseiten für zwei Silbergroschen. Und endlich kam noch hinzu, daß sogleich mit einer stattlichen Zahl von Heften die Möglichkeit der Auswahl geboten werden mußte, wodurch selbstverständlich das Dagnis noch erheblich wuchs.

Nicht nur der eigenen Kraft brauchte Philipp Reclam zu vertrauen, als er an diese gewaltige Aufgabe herantrat. Schon stand ihm, kräftig herangewachsen, der einzige Sohn Hans Heinrich Reclam zur Seite, nachdem er im väterlichen Geschäft, in deutschen, schweizerischen und belgischen Buchhandlungen reiche Kenntnisse eingehem hatte, an freier, edler Bestimmung und kräftigem Willen dem Vater gleichend. Bis 1890 hat er neben dem Vater das mächtig heranwachsende Geschäft geleitet, bis 1917 konnte er ihm in unverminderter, ja immer gesteigerter Tatkraft vorstehen, zuletzt bereits unterstützt von den beiden Söhnen, Dr. phil. Philipp Ernst und Hans Emil Reclam. Beide walteten heute als leitende Inhaber der Firma, die also in einem hundertjährigen Bestehen unter den Vertretern nur dreier Generationen der gleichen Familie zu immer gesteigertem Aufsehen, immer unveränderter Blüte gediehen ist.

Mitte November 1887 lagen die ersten fünfundsiebzig Hefte der „Universal-Bibliothek“ in den Buchläden, gefüllt mit rüßliche Umschlüge, die nicht ohne bescheidene Anmut von dem Inhalt kündeten. Große Ewigkeitsdichtung und das, was als guter Lesestoff galt, war so sicher miteinander gemischt, daß von diesen fünfundsiebzig Nummern heute noch keine völlig veraltet ist, mag auch ihr Keuferliches uns jetzt so ärmlich, ihr Druck so eng, ihr ungeheures Papier so veraltet anmuten.

Auch das beruht, gleich unsrer Gesamtanschauung von dem Wesen einer solchen Sammlung, auf dem Verdienst der „Universal-Bibliothek“. Wenn irgendwo das Wort, daß der Erfolg verpflichtet, geehrt worden ist, so hier. In immer verbesserter Gestalt hat die „Universal-Bibliothek“ sich später der Forderungen einer zu Beginn noch gar nicht vorhandenen Buchkultur angepaßt. Aus dem dürftigen Pflänzchen ist ein dem Auge wohlgefälliges, hohe Ansprüche erfüllendes Buchgebilde geworden.

Körper fest zu halten, um sich eine verkehrte Bidsacklinie zu veranschaulichen. Streckt man schrittgerade ein Bein aus, so wird am Mark, wohin der Schritt bringen muß; man beachte dabei aber besonders, daß die Fußspitze der geschickteren Hälfte, die meist die rechte ist, schräger, also mehr seitwärts steht als die andere. Der Mensch käme gerade aus, wenn der jedesmalige Aus und nach rechts durch den Aus nach links völlig ausgeglichen würde, was aber unmöglich ist, wenn die Schritttrichtung nach der Richtung der Fußspitzen geht, die Fußspitzenstellung aber verschieden ist. Derart muß der Körper von Schritt zu Schritt ein wenig nach der Seite hin abgedrückt werden, die seiner fährenden Hälfte entspricht. Nur weil wir auf gewöhnlichen Wegen häufig Richtziele im Auge haben, können wir überhaupt geradeaus gehen, was, wie jedermann weiß, unter allen Umständen ein sehr relatives Geradeaus ist. Die natürliche „Neigung“ nach einer Seite aufzuheben oder auszugleichen, ist an und für sich eine Kleinigkeit, selbst für vertrapelte Füße; aber im Freien, überall da, wo keine Orientierung möglich ist, wo man darauf angewiesen ist, „der Nase nach“ zu laufen, irrt man unbedingt ab, d. h. unser Gang hat mit einer mathematischen Gerade nichts zu tun.

Abgesehen vom Gelegten muß natürlich dem fährenden Fuß auch größeres Gewicht im Plabhalten, nicht nur im Ausgreiten und Auftreten zuerkannt werden. Daß die linke Hand und der linke Fuß im allgemeinen ungeschickter sind, weiß jedermann; in welsch hohem Maße dies zutrifft, ist wenig bekannt, zumal bisherige Erklärungsversuche diese Hauptfrage ja gänzlich berühren.

Der amerikanische Gelehrte Dr. D. W. Brinon schloß aus altindianischen Kunstwerken, daß der Vorzug der rechten vor der linken Hand sich schon seit den frühesten Zeiten der Menschheit geltend mache, und er gibt anatomische Gründe an, die mit dem aufrechten Gang des Menschen zu tun haben, wogegen höchstentwickelte Menschenaffen keine Hand bevorzugen sollen. Brinons Satz, wonach dadurch, daß die linke Hirnhälfte die rechte Hand regiert, wegen des kürzeren Weges

des Blutes von der Aorta (Hauptschlagader) zur linken Hirnhälfte, die rechte Hand und die ganze rechte Körperhälfte reichlicher ernährt werde, welchen Satz auch bedeutende deutsche Anatomen und Psychologen lehren, wurde von Zimper erweitert dahin: Der Mensch tut alles rechtsseitig besser, also auch schmeden, riechen, sehen, hören; aber nicht eine reichlichere Ernährung ist die Ursache, sondern ein natürliches Prinzip, das durch das Leben geht und zunächst nicht genauer erklärt werden kann als durch die sachliche Feststellung: Der Mensch hat eine fährende und eine gefähre Hälfte, was übereinstimmt auch mit neuesten Forschungen, die Rechtsänderigkeit mit männlichen, Linksänderigkeit mit weiblichen Charaktereigenschaften verbinden, was besonders bei Künstlern, bei denen die Prozentzahl der Linksänderigen auffällig groß ist, schmerzhaft sei. Brinons Satz gehen auf rein formalen Darwinismus zurück; die Feststellung, daß Primaten „beidhändig“ seien, ist erfens für Menschen nicht so einfach zu machen, zweitens bewies sie nichts, da auch der Mensch manches beidhändig tut, ja bestimmte Dinge linksänderig geschickter macht als rechtsänderig und eben dadurch beweist, daß er rechtsseitig geschickter ist, indem nämlich gemäß jenem natürlichen Prinzip unwichtigere Handlungen der ungeschickten Seite vorbehalten sind, damit die geschickte Seite sich den wichtigeren widmen kann.

Hierher gehört a. B. das unwillkürliche Auffahren des linken Armes zum Schutz (Schild), während die rechte Hand zum Schlag, Griff usw. in Reserve bleibt. Das linke Auge kneift sich bei den meisten Menschen viel leichter zu als das rechte; aber gerade dies beweist im wachstenden Naturfenn die Ueberlegenheit des rechten Auges, wenn man bedenkt, daß im Naturfenn das Auge zum Offenhalten, nicht zum schnellen Anfallen, bestimmt ist.

Das Problem des „Reizgangs verirrter Menschen“ läßt sich also bei lebendig-wissenschaftlicher Betrachtung von der Rechtsänderigkeit, bezw. Linksänderigkeit und dem angeborenen Gesamtproblem nicht trennen.



Unsere Kanzlei befindet sich jetzt  
**D 5, 1, part.**  
 Rechtsanwälte Freund & Beyerlen.  
 11595

Karl Schmidhuber  
 Denfist  
 Mannheim, L 15, 15 11596 Tel. 260 31

**Sanatorium Rebhaus**  
**Freiburg i. Br.**  
 Das Sanatorium bleibt wegen völliger Neuberrichtung ab  
 15. Oktober geschlossen.  
**Wiedereröffnung zur Wintersaison**  
**am 15. Dezember 1928.**  
 Em. 41

Zum unentgeltlichen  
**Deka-Stoffmalkurs**  
 vom 1. bis einschl. 3. Okt.  
 im Harmoniesaal D 2, 6  
 ladet höflichst ein  
 Jos. Samsreither, Mannheim  
 Q 4, 2 Telephon 22878

**Ia. Rheinkles**  
 aus unserer Grube Angelhol unterhalb  
 Speyer, frei in's Schiff gebaggert, geben ab  
 Vereinigte Speyerer Ziegelwerke A.-G. Speyer  
 Telephon Nr. 41. 11590

**Miet-Gesuche**  
**Gesucht**  
 für sofort größere trockene  
**Fabrikat.-Räume**  
 mit guter An- und Zufahrt, solche mit  
 Dampfanlagen werden bevorzugt.  
 Desgleichen suchen wir mehrere  
**Läden**  
 in Mannheim, Ludwigshafen u. Heidel-  
 berg in nur Hauptverkehrsstraße -  
 Zentrum für Gesundheitsfabrik.  
 Vermittlung angenehm.  
 Gell. Angebote unter M A 20 an  
 die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*2284

**4-5**  
**Zimmer-**  
**Wohnung**  
 mit Bad für sofort od. später  
 am Ring oder Ostviertel  
 gesucht.  
 Angebote unt. K X 92 an die  
 Geschäftsstelle ds. Bl. \*2101

**Miet-Gesuche**  
 Baden  
 in guter Lage bei  
 möbliger Wiese zu  
 mieten gesucht. Ang.  
 unter H G 20 an die  
 Geschäftsstelle. \*1606

**Tausch**  
 Geboten: 3 Zimmer  
 Bad, Speisek., Balk.,  
 Sindenhof. \*2242  
 Gesucht: 3 Zim. u.  
 2 Sim. lehr. innerh.  
 der Stadt. Ang. u. M  
 Q 30 an die Gesch.

**Möbliertes**  
**1 od. 2 Zim.-Wohng.**  
 mit Küche u. Inderl.  
 Ehepaar k. gut. Gasse  
 per sofort gesucht.  
 Gefl. Angeb. unter  
 M W 41 an die Ge-  
 schäftsstelle. \*2853

**Suche für Schneider-**  
**atelier**  
 \*34922  
**2-3 leere Zimmer**  
 im Zentrum d. Stadt  
 bei guter Beschäftigung.  
 Angebote unter M  
 S Nr. 28 an die Ge-  
 schäftsstelle ds. Bl.

**Berufsl. Prädik. sucht**  
**für sofort**  
 \*2804  
**leeres Zimmer**  
 Angebote unter M  
 F Nr. 26 an die Ge-  
 schäftsstelle ds. Bl.

**Wohn. möbl. od. leer**  
 2 u. sep. Zimmer  
 in mittl. Lage ge-  
 pünktl. Vorausz. so-  
 fort gesucht. \*2800  
 Dreilöcher. 5. III. I.

**Kauf-Gesuche**  
 Gebt. gut erhaltenes  
**Motorrad**  
 300 ccm. zu kaufen  
 gesucht. Entl. Tausch  
 mit neuem eidegen  
 Führerschein. \*2858  
 S d. d.  
 Hauptverkehrsstraße 79.

# Für den Herbst

# diese Stoffe

## Der Mantel

- Mantelstoff 130/140 cm breit, meliert und einfarbig...Mtr. 5.80, **3.95**
- Mantelstoff 130/140 cm breit, englische Art, reine Wolle.....Mtr. 6.75, **4.80**
- Mantelstoff 140 cm breit, Nattgewebe, reine Wolle, moderne Farben...Mtr. **7.50**
- Mantelstoff 130/140 cm breit, Velour de laine, reine Wolle.....Mtr. 7.50, **4.95**
- Mantelstoff 140 cm breit, Ottomane, schwarz und marine.... Mtr. 7.90, **5.85**
- Mantelstoff 140 cm breit, Original englisches Fabrikat...Mtr. **11.50**
- Mantelstoff 140 cm breit, kamelhaarartiges Gewebe mit Absteife.....Mtr. **10.50**
- Sealplüsch 115 cm breit, für den vornehmen Mantel...Mtr. **16.50**

**kleidbar**  
 durch neue Farben u. Muster  
**haltbar**  
 durch bekannt gute Qualität  
**billig**  
 aus sicherer  
 Fabrik



## Das Kleid

- Kleider-Velour schöne Druckmuster ..... Mtr. 1.25, **75¢**
- Kleider-Karo doppeltbreit, schöne Neuheltonen. Mtr. 1.45, **95¢**
- Hauskleiderstoff mollige Qualität. ....Mtr. 1.95, **1.25**
- Reinwollene Karos aparte Bemusterung. .... Mtr. 2.75, **1.85**
- Popeline doppeltbreit, reine Wolle, schöne Farben.....Mtr. 2.85, **1.95**
- Jumperstoffe reizende Karos.....Mtr. 1.85, **1.45**
- Travers-Streifen moderne Ausmusterung ..... Mtr. 2.45, **1.65**
- Reinwollener Crêpe doppeltbreit, neueste Farben.....Mtr. **3.95**
- Kammgarn 130 cm breit, reine Wolle, mit feinen Streifen.....Mtr. **4.80**

## Die Seide

- Crêpe de Chine doppeltbreit, reine Seide, .....Mtr. 5.50, **3.95**
- Crêpe-Georgette 100 cm breit, für Ball und Gesellschaft... Mtr. 8.50, **5.90**
- Crêpe-Satin K'Side, 85 cm breit, wundervolle Farben .....Mtr. **6.75**
- Kleider-Samt 70 cm breit, gute Qualitäten.....Mtr. 5.80, **4.25**

**Ein Posten Damassé**  
 K'Seide, aparte Ausm., für Mäntel und Jacken. ....Mtr. 2.75, **1.45**

# Wronker

Warenhaus  
 Mannheim

Verbreitere Deinen Kundenkreis durch  
 Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“

**Vermietungen**  
 1-2 Zimmer in Küche u. Bad, belüft. Str., teilw. möbl., 1. Zentr. d. St. an geb. Kinderl. Ehep. u. Erb. d. Inhab. beim teilw. Möbelübern. zu verm. Ang. u. M L 30 an die Gesch. \*2820  
 Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht sofort zu vermieten. \*2879  
 Badenheimerstraße 72  
 2 Treppen rechts.  
 Freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. 2 Betten in gut. ruh. Gasse zu vermieten. Elektr. Licht u. Teilw. möbl. Röhre Heizung. In der Nähe Hauptplatz. Zu verm. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2800  
 Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Klavierben., sep. W.C. sofort zu verm. \*2840  
 Röh. Dalbergstr. 14.  
 Gut möbliertes Wohn-u. Schlafzim. bei alleinsteh. Dame sofort an soliden Leuten zu vermieten. Zu erfragen \*2878  
 Badenheimerstr. 136, Zimmermann.  
 2 gut möbl. Zimmer m. el. u. Teil. für Büro od. Wohnzweck evtl. an kinderlos. Ehep. zu verm. \*2821  
 O 7, 24, 3 Treppen v.  
 Sehr schön möbl. gem. Zimmer bei elektr. Licht an la. Herrn od. solid. Perl. zu möbl. Preis per sofort zu verm. An- u. M. 11-12 Uhr.  
 Hauptverkehrsstraße 45  
 4. St. rechts. \*2800  
 1 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten u. el. B. d. St. an 2 berufsl. Herren auf 1. Ofl. zu vermieten. \*2805  
 Möbliertes Zimmer sofort zu verm. \*2801  
 H 8 Nr. 9 part.  
 Möbliertes Zimmer zu vermieten. \*2808  
 H 4, 28, 3 Treppen.



## Persil allein verwenden!

So nutzen Sie Persil voll aus! Alle Zusätze von Seife oder Seifenpulver sind überflüssig und verteuern das Waschen. Ihr Nutzen ist es, Geld zu sparen: Nehmen Sie Persil allein ohne Zusatz!  
 1 Doppelport reicht für 5-6 Cimer = 40-60 Liter Wasser.





# Ein Blick über die Welt

## Moderne Expeditionen

Der amerikanische Forscher Byrd bereitet eine große Expedition nach dem Südpol vor. Das erste Schiff hat bereits Newport verlassen. Die Gesamtkosten, die durch Sammlungen, durch Unterstützung der Bundesregierung und öffentlicher Anhalten usw. aufgebracht sind, werden auf 850 000 Dollars veranschlagt, welche Summe sich wohl im Verlauf der Expedition auf eine Million erhöhen dürfte. Noch nie zuvor ist eine Expedition in einem solchen Umfange und mit solcher Sorgfalt vorbereitet worden wie diese. Das Kapitän Byrd diese Summe verhältnismäßig leicht aufzubringen vermochte, hat er dem großen Ansehen zu verdanken, das er durch seinen Flug über den Nordpol zusammen mit Bennett im Jahre 1926 und durch seinen Flug über den Atlantischen Ozean im vorigen Jahre erworben hat. Den Hauptanteil der Expeditionskosten beantragt der Transport der Expeditionsteilnehmer und der Ausrüstung. Der Walfischfänger „Samson“, der bereits die Küstereise nach Danedin auf Neuseeland angetreten hat, ist für 40 000 Dollars angekauft worden. 10 000 Dollars wurden für die Ausrüstung des Schiffes verwendet, das übrigens den Namen „City of Newport“ erhalten hat. Das zweite Schiff Byrds, die „Chelsea“, das als Dampfschiff auserwählt ist, kostete 34 000 Dollars und 8 000 Dollars wurden für seine Instandsetzung ausgegeben. Wenn man dazu den Beitrag für Rohstoffe und Lebensmittel für die Besatzung rechnet, so kommen allein auf den Ankauf, Ausrüstung und Reisekosten bis zum Ausgangspunkt der Expedition auf Neuseeland rund 100 000 Dollars. Die Ausrüstung der Expedition selbst ist so umfangreich und vollständig wie nur irgend möglich.

Es werden nicht weniger als etwa 100 Polarhunde mitgenommen. Große Vorräte an Brennstoff und Lebensmittel, namentlich Konerven, sollen bei Einrichtung einer Überwinterungsstation auf dem Südpol mitgenommen werden. Klein für Arzneimittel und Instrumente jeder Art sind 3000 Dollars ausgegeben worden. Ein Pianoforte und zwei große Grammophone werden mitgenommen, ebenso ausreichende Vorräte an Nahrung, Rauch- und Kautschuk. Allein die Rohstoffe erreichen ein Gewicht von mehr als einer Tonne.

Ein Luchshäutchen mit mehreren Köchen wird die Aufgabe haben, im Winterlager für die Expedition die geeignete Verpflegung herzustellen. Das eine moderne Forschungs Expedition reichlich mit Flugzeugen ausgestattet ist, kann heute als selbstverständlich gelten. Byrd nimmt eine Fokker- und eine Fairchild-Maschine mit sämtlichen Ersatzteilen mit, ferner haben Byrd ein dreimotoriges Flugzeug und die General Aircraft-Comp. ein kleineres Flugzeug gestiftet. Brennstoff für diese Maschinen bis zu einer Menge von 8000 Gallonen — 30 000 Liter, ist ebenfalls von bekannten Firmen gestiftet worden. Auf der „City of Newport“ befindet sich Material, um ein kleines Hütendorf in der Walfischbucht im Nothmeer zu erbauen, von wo Flugepeditionen unternommen werden sollen. Das genannte Schiff fährt durch den Panama-Kanal nach der Westküste Amerikas und wird im Oktober in San Francisco Kapitän Byrd an Bord nehmen. In einer bestimmten Stelle in der Südpolarsee wird die „City of Newport“ die „Chelsea“ treffen, die dann ihre Landung löst und nach Neuseeland zurückkehrt.

Zu erwähnen ist noch, daß zur Ausrüstung auch eine Bibliothek von 2000 Büchern im Gesamtgewicht von mehr als einer Tonne gehört. Die Bibliothek besteht aus 900 Bänden unterhaltender Literatur, darunter fünfzig Bänden von Humoristen, wissenschaftlichen und geschichtlichen Werken.

Die Gesamtzahl der Teilnehmer an der Expedition beläuft sich auf 70 Köpfe, von denen allerdings 46 ihre eigenen Kosten tragen und nur 24 zu entlohnen sind. Diefür sind rund 100 000 Dollars bestimmt.

Ein Gegenstück zu dieser riesigen Expedition bildet eine andere, die vom Herzog von Spoleto nach dem innerasiatischen Karakorum-Gebirge ins Werk gesetzt wird. Diese bricht von Srinagar im Norden Indiens auf und teilt sich in drei Teile, von denen jedem ein bestimmtes Gebiet zur wissenschaftlichen Durchforschung zugewiesen ist. Die Expedition ist ebenfalls sehr umfangreich. Sie verfügt allein über 240 Ponies und Lebensmittel und Ausrüstungsgegenstände von insgesamt 16 Tonnen. Diese Expedition soll im kommenden Frühjahr ihren ersten Vorstoß beginnen.

Bereit. Da er keine Büchse im Hause hatte, nahm er seinen Revolver und folgte, begleitet von seiner Gattin, den Indern. In der Stille des Dramas angekommen, fanden sie eine nach Hunderten zählende Menge, die mit Pfeil und Bogen, Schwertern und Speichen schwer bewaffnet, aber trotz dieser furchterregenden Ausrüstung nicht zu bewegen war, den Panther anzugreifen. Gordon folgte der Spur in die Dschungel. Pflöchlich erlöste ein lautes Hauchen, und das Kanibiter sprang den Engländer an, der gerade noch Zeit hatte, zwei Schüsse aus seinem Revolver abzugeben. Als Frau Gordon, die ihrem Mann gefolgt war, diesen in Lebensgefahr sah, stürzte sie ohne Besinnen, laut schreiend mit dem Sonnenschirm — ihrer einzigen „Waffe“ — auf den Panther los. Durch den Schrei oder den Anblick des grellbunten Schirms erschreckt, ließ die große Raue von ihrem Opfer ab und verschwand wieder in der Dschungel. Obwohl Gordon durch einen Prankenstoß ziemlich schwer am Arm verletzt war, gab er die Verfolgung nicht auf. Man hatte inzwischen aus einem benachbarten Dorfe zwei Weibchen herbei gebracht. Mit ihnen drangen die beiden von neuem in das Dickicht vor, aus dem auch alsbald der Panther wieder einen Angriff unternahm. Gordons Schuß ging fehl, er schlug daher mit dem Kolben auf seinen Gegner ein. Da zerbrach das Gewehr, der Engländer hielt nur noch den Lauf in der Hand. Durch die Wucht des Hiebes waren beide zu Boden gestürzt. Doch erhob sich Gordon rasch wieder und konnte nur durch einige wohlgezielte Revolverschüsse dem noch bestäubten Panther den Rest geben.

### Japan

#### Erdbebengebädte in Tokio

Ganz Tokio gedachte kürzlich des Tages, an dem fünf Jahre vorher das große Erdbeben Japan verwüstete und 150 000 Menschenleben forderte. Genau zur gleichen Minute, als damals der erste Stoß erfolgte, stand der Verkehr in der ganzen Stadt still, und alle Tokioer vergraben in Staunen und Betel. Den Anstalt zu dieser stillen Minute der Andacht bildete ein nervenschütternder Värm aller Fabrik- und Schiffssirenen, aller Lokomotivpfeifen, Straßenbahn- und Tempelglocken, damit kein Tokioer den Beginn des stummen Gebets veräumte. Der kaiserliche Haushalt und sämtliche Beamten waren angewiesen worden, an diesem Tage nichts anderes als gelagerten Reis zu essen, die einzige Nahrung, von der nach dem Erdbeben die Betroffenen leben mußten. Einen Mittelpunkt der kirchlichen Feiern bildete die auf der Straße des früheren Heeresbefehlshabers in Tokio, in dessen brennenden Trümmern 22 000 Menschen umgekommen waren. Hunderttausende von Verwandten und Bekannten der Toten versammelten sich dort zu einem riesenhaften buddhistischen Feldgottesdienst.

### Amerika

#### Neuartige Verwendung von Baumwollkapseln

Für die bei der Verarbeitung der Rohbaumwolle abfallenden Kapseln, die man bisher hauptsächlich als Viehfutter benutzte, hat man in den Vereinigten Staaten eine neue und eigenartige Verwendung gefunden. Die Erdölindustrie im westlichen Texas, wo in den letzten Jahren Hunderte von Bohrlochern niedergebracht wurden, hatte mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß man noch kein praktisches Verfahren kannte, ein Einsinken der Wände der Bohrgrübe vor Aufbringung der Verholzung zu verhindern. Neuerdings hat sich herausgestellt, daß einige Tonnen der fast wertlosen Baumwollkapseln, in das Bohrloch geworfen, genügen, um den Schacht auf der gefährdeten Strecke auszufüllen, so daß die Bohrung ohne jede Gefahr fortgesetzt werden kann. Die Kapseln saugen die im Schacht befindliche Feuchtigkeit auf, quellen auf und bilden so im Verein mit der Kraft des Bohrers einen ansehnlichen Gegendruck gegen die Schachtwände.

### Ein Riesentunnel

Ein Meisterstück der Ingenieurkunst naht sich der Vollendung. Die Great Northern Railroad hat das Kasloden-Gebirge im Staate Washington mit einem Tunnel durchbohrt, der zwischen den beiden Mündungen sieben englische Meilen, also 11 1/2 Kilometer lang ist. Die Vollendung dieses Bauwerkes wird als ein Meilenstein in der Geschichte der Eisenbahn betrachtet. Die Herstellungskosten des Tunnels belaufen sich auf rund 18 Millionen Dollars, die sich unter Abzug der Kosten der Umklebung auf elektr. Bahnbetrieb in jenem Bezirk auf 25 Millionen erhöhen. In Länge steht der Tunnel freilich hinter dem Simpson, dem St. Gotthard- und dem Gotthard-Tunnel zurück. Dafür hat man aber auch nicht 8—10 Jahre zur Fertigstellung gebraucht, sondern knapp 3 Jahre. Durch den Tunnel wird die Eisenbahnverbindung um 18 englischen Meilen — 27 Kilometer verkürzt. Die Fahrzeit derzüge wird um eine Stunde vermindert. Vor allen Dingen fallen aber die großen Ausgaben fort, die bisher zur Winterzeit bei den gewaltigen Schneemengen im Kasloden-Gebirge in jedem Jahre erforderlich wurden.

### Südamerika

#### Ameisenkonserven als externe Nation

Unter den letzten Erwerbungen des „Amerikanischen Indianer-Museums“ erregt allgemeines Aufsehen eine Sammlung ethnologischer Gegenstände, die hauptsächlich von den Tucano-Indianern vom Rio Napo in Brasilien stammen. Darunter befindet sich ein Kopschmuck, der aus den Rippen einer Schlange angefertigt wurde. Interessant ist auch eine hölzerne Nahrungspythe, die Nahrung von einer unvorstelligen Größe aufzunehmen bestimmt war. Das eigenartige Schauspiel ist jedoch ein langer, gestochener Behälter, nicht unähnlich den bekannten Fischreifen. Er wurde benutzt, um darin konservierte Ameisen für die Zeit der Not als Lebensmittel aufzubewahren. Die Tiere wurden auf klebrigen, breiten Blättern gesammelt, in einem solchen Korb getrocknet und über einem stark schmelzenden Feuer geräuchert. Waren alle Ameisen tot, so wurden die Blätter wieder herausgenommen.

### Kanada

#### Der Seitenwandel

Vor vierzig Jahren trat vom Osten Kanadas aus ein jung verheiratetes Paar seine Hochzeitsreise nach der damaligen Mode in einem sogenannten Prairie-Schooner an, das ist ein von vier Pferden oder Maultieren gezogenes Räder- und Wohnwagen. Die Reise endete in Edmonton in der kanadischen Provinz Alberta im Westen und dauerte genau drei Monate. Vor kurzem hat dieses Paar die Rückfahrt nach dem Osten angetreten und zu derselben Strecke in einem Automobil acht Tage gebraucht.

### Frankreich

#### Roadie im Leben

Wo ist Bretter die Welt bedeuten, hat der Aberglaube bekanntlich eine bleibende Stätte. Eine bekannte Pariser Schauspielerin feierte jüngst ihren Ramendias, und weil es nun einmal für glückbringend angesehen wird, wenn ein Mädchen einen Rekruten küßt, so wurde der Portier beauftragt, einen Rekruten herbei zu holen. Der Portier hatte Glück: ein Rekrut ging vorüber, wurde angerufen, erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden. Und bei der Festsetzung war er sozusagen der Mittelpunkt, man schob ihm die besten Bissen zu, füllte ihm sein Glas ununterbrochen, sand ihm reichlich, und die zahlreichen jungen Mädchen und die Schauspielerin benutzten die Gelegenheit, sich durch recht zahlreiche Küsse einen gehörigen Anteil an Fortunas Schätzen zu sichern. Als der Rekrut sich verabschiedete, drückte ihm die Schauspielerin dankbar einen Hunderfrankenschein in die Hand und flüsterte ihm zu: „Dafür kaufen Sie sich Zigaretten.“ Eine Stunde später erschien der Bote eines großen Pariser Blumengeschäftes mit einem wundervollen Blumenstrauß, der scheinbar fünfzig Franken gekostet hatte. Der Rekrut schickte die Blumen mit besten Empfehlungen an die Gastgeberin. Und der Rekrut war niemand anders als der Sohn eines bekannten Großindustriellen . . .

### Torfas als Kraftwagenbetriebsstoff

Einen für Italien völlig unerwarteten Erfolg haben die Versuche erzielt, Torf als Brennstoff zu verwenden. Es hat sich herausgestellt, daß durch längere Behandlung getrockneter und in kleine Kügelchen geformter Torf ein Gas erzeugen kann, das sehr gut als Brennstoff verwendbar ist. Eine französische Automobilfabrik ließ kürzlich einen ihrer Serienwagen mit der Torfvergassungsapparatur versehen und in einer 1000 Kilometer langen Zuverlässigkeitsschleife fahren, die nur für Maschinen mit einheimischen Brennstoffen geöffnet war. Der Wagen legte die Strecke ohne Störung zurück. Der Vergassungsapparat besteht aus einem an der rechten Seite der Motorhaube angebrachten Ofen, in dem die Torfkuhlen verbrannt werden; von hier aus wird das entwickelte Gas unter der Haube hindurch zu einem hinter dem linken vorderen Kotflügel liegenden Wasserdampfgeleitet, dort gereinigt und dem Vergaser im Motor zugeführt.

### Monaco

#### Die Not zur Tugend gemacht

Die amerikanische Sitte, an Straßenkreuzungen und anderen geeigneten Punkten die traurigen Ueberreste verunglückter Kraftwagen deutlich sichtbar aufzustellen, damit sie anderen Autofahrern als warnendes Beispiel dienen, hat in Monte Carlo in eigenartiger Weise Nachahmung gefunden. An den zum Spielplatz führenden Straßen sieht man seit kurzem große Plakate, die einen elegant gekleideten Herrn darstellen, der sich einen Revolver gegen die Schläfe drückt. Darunter die auffallende Erklärung: „Monte Carlo, die Todesstrafe für den Spieler, der Ruin des Volkes!“ — Daß man es hier nicht mit einer neuartigen Melange der Verwahrung des Spielplatzes zu tun hat, liegt auf der Hand. Die Plakate sollen vielmehr von den Gründern des im nahegelegenen Nizza neuerrichteten Kasino aufgestellt sein, denen die Konzession für die Einführung des Roulettebetriebes verweigert wurde. In ihrem Kummer über den entgangenen reichen Gewinn sind die Herren veranlaßt in sich abzugeben, haben erkannt, daß das Rouletteverbot doch eigentlich ein Lafer ist, und nun jetzt alles in ihren Kräften Strebende, um ihre lieben Mitmenschen davon abzuhalten, diesem Vaster zu frönen.

### England

#### Bekanntere Dokumente

Vor fünf Jahren hat ein Londoner Anwalt in einem Autobus eine Aktenmappe liegen lassen. Nun braucht er die darin enthaltenen Papiere und er hat eine Belohnung von 250 Pfund für die Wiedererlangung der Papiere ausgesetzt. Der Verlust trat am 12. Oktober 1929 ein. Damals schrieb der Eigentümer eine kleine Belohnung aus ohne Erfolg. Es schenkt sich um Grundbesitzpapiere zu handeln, die jetzt zur Entscheidung von Eigentumsrechten dringend gebraucht werden, und daher die hohe Belohnung nach fünf Jahren.

### Irland

#### Das „irische“ Schönheitsideal

Schönheitskonkurrenzen — weibliche natürlich nur — sind allen Annehmungen zum Trotz noch immer Trumpf. Was Wunder daher, wenn der Irische Pressklub dem Zeichner seiner neuen Banknoten den Auftrag gab, das Papiergeld mit dem Idealbild eines irischen Mädchens zu schmücken. Der Künstler kam dem Wunsch nach und lieferte einen Wädhentopf, der bei der entscheidenden Stelle vollen Anklang fand. Auch allen anderen Iren gefiel die Zeichnung bis zu dem Augenblick, da in Erfahrung gebracht wurde, daß die junge Dame, die dem Künstler zu seiner „irischen“ Schönen gezeichnet hatte, aus Chicago stammt.

### Rußland

#### Der gestohlene Bürgerkrieg

In Rußland wird heute alles gestohlen, selbst manches, das sonst als nicht- und ungestohlen gilt, denn dem sowjetischen Evangelium zufolge ist alles Gemeingut, nur nicht das Eigentum der Führer. Zwei gentile und kräftige Langfinger brachten es kürzlich fertig, am hellen Tage 31 Granitplatten aus dem Bürgerkrieg am Leningrader Newauer „unter die Nagel zu reißen“, ohne daß sie von einem der famosen Sowjetkubleute in ihrem köhlichen Tam gehört worden wären. Die Straßensicherungsverwaltung merkte das Verschwinden des Bürgerkrieges zu spät und war einermahnen in Verlegenheit, wie sie den Schaden möglichst schnell wieder gutmachen konnte. Erprobte Platten waren in den Boxern der Verwaltung nicht zu finden, weshalb die Behörde mit Dank das Angebot eines hiesigen Leningraders annahm, der genügend passende Platten sofort beschaffen wollte. Erst als der Bürgerkrieg mit dem Erlaßmaterial ausgedebert worden war, erwiderte die schlaue Verwaltung, daß sie für gutes Geld ihre eigenen gestohlenen Platten gekauft hatte.

### China

#### Der südliche Tee

Kein Zweifel, China demüht sich, rasch modern zu werden. Schon heute hat jede größere Stadt ihr Gesundheitsamt, und die Herren dieser nützlichen Behörde geben sich alle Mühe, ihre Pflegeobjekten vor Schnapsen, Koffein und Herzbelemmungen zu bewahren. Nun dem Henker pfeifen die Sanitätsbeamten noch nicht ins Handwerk, wahrscheinlich aus Kostengründen. Das Pekinger Gesundheitsamt ist nun kürzlich zu der Erkenntnis gelangt, daß die Chinesen zu viel Tee trinken, die deshalb zu sehr austrocknen und als Vorrat niemals zur Nähe kommen. „Also“, rät der väterlich besorgte Amt, „Rede Chinesen und Brüder, trinkt nicht mehr so viel Tee. Er schadet Euch mehr als jedes andere Getränk.“ Alle Achtung vor diesem wirklich vernünftigen Pekinger Gesundheitsamt.

### Eine chinesische Bibliothek

Mit Geldern aus der Rückzahlung der chinesischen Entschädigung aus der Zeit der Boxerunruhen in Amerika soll in Peking eine große chinesische Bibliothek eingerichtet werden. Als Ort ist der Privattempel des verstorbenen alten Kaisers Tzu Hsi bestimmt. Dort lagern bereits seit zwei Jahren zwischen Altären und Götterbildern große Stapel von Büchern, die den Grundstock der neuen Bibliothek abgeben sollen. Auch die Pläne der Architekten zum Umbau des Tempels sind bereits vollendet, doch konnten sie Arbeiten noch nicht begonnen werden, weil in den Kämern Truppen Quartier genommen ist. Die Pläne der Architekten soll der Tempel als Vorkurs einer Reihe von Einzelhäusern dienen, die ihn im Kreise umgeben sollen. Die Bibliothek soll dem freien Gebrauch des Publikums offen stehen.

### Britisch-Indien

#### Mit dem Sonnenschirm gegen einen Panther

Zu William Gordon, einem im Dienste der englischen Kolonialverwaltung stehenden Beamten, der in Bengalen ziemlich einiam auf dem Lande lebt, kamen kürzlich eines Morgens einige Eingeborene mit allen Zeichen des Schreckens. Ein Panther, und zwar ein sogenannter Menschenfresser, hatte einen der Bauern gefressen und mitten aus dem Dorf heraus in die Dschungel geschleppt. Die Bevölkerung war ratlos und bat den Beamten um Hilfe. Gordon erklärte sich aus sofort







# Warnung

an alle  
**Leichtsinnigen,**

minderwertige Betten und Bettwaren  
zu kaufen.  
Sie schlafen besser in Besbe-Betten!  
Sie brauchen dafür nicht mehr Geld  
auszugeben.

Aus meiner Steppdecken-Fabrik:

„Besbe“-Steppdecken, volle Größe  
Safin, doppelseitig, welche, warme Füllung  
18.- 16.- 14.- bis 12.50

Safin und Kunst-Selde, Woll-Füllung  
58.- 48.- 42.- 39.- 33.- 29.- bis 19.-

„Besbe“-Daunen-Decken, volle Größe  
Kunstseide, Safin, in allen Farben  
110.- 100.- 95.- 85.- 75.- 68.- 58.- 55.-

„Besbe“-Daunen-Decken in Zanella und Selde

Gewaltige Auswahl: Schlafdecken in allen Arten  
72.- 68.- 63.- 55.- 47.- 42.- 39.- 25.- 22.- 18.- 12.- b. 6.-

Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach  
auswärts. 12841

„Besbe“ gesetzlich geschützt.

Besbe-Messing-Betten 185.- 175.- 135.- bis 70.-  
Besbe-Stahlbetten 78.- 65.- 58.- 49.- 42.- 35.-  
33.- bis 18.-

Besbe-Kinderbetten 55.- 52.- 48.- 45.- 39.-  
33.- 27.- bis 18.-

Aus meiner Matratzen-Fabrik:

Besbe-Matratzen, Sebrassa, Hochhaar und Haar  
250.- 225.- 190.- 168.- 140.- 125.- bis 60.-

Besbe-Matratzen, Kapak 95.- 83.- 75.- bis 60.-

Besbe-Matratzen, Wolle 60.- 55.- 50.- 48.- 36.- b. 28.-

Besbe-Matratzen, Seegras 33.- 29.- 25.- bis 15.-

Besbe-Deckbetten 72.- 68.- 63.- 44.- 30.- b. 18.-

Besbe-Kissen 22.- 18.- 16.- 12.- 10.- bis 8.-

Besbe-Daunen 18.50 14.50 13.50 bis 9.75

Besbe-Halbdaunen und Federn  
11.- 8.50 7.50 6.50 4.75 bis 1.25

## Betten- Buchdahl

Heidelbergerstraße 7, 10  
Das gute Spezial-Haus für Betten und Weißlack-Möbel



## Standuhren

kaufen Sie vorteilhaft unter Umgehung des ver-  
teuernden Zwischenhandels direkt vom Hersteller,  
ich liefere solche mit 1/2 Std. Schlag Bimbaum

Mk. 140.-	Mk. 165.-	Mk. 195.-
Breite 50 cm	57 cm	60 cm
Mk. 185.-	Mk. 210.-	Mk. 250.-
Breite 50 cm	57 cm	60 cm

Sämtl. Werke garant. tadelloser Gang u. wunder-  
voller Schlag. Gehäuse in erstklassiger Ausführung,  
nach Wunsch gebeit. — Verlangen Sie Katalog,  
Dem Ratensabkommen der Bad. Beamtenbank  
angeschlossen. — Mäßige Monatsraten. \*1947

## Albert Herold

Spez. Standuhren  
Königheim (Baden).

## SCHLAFLOSIGKEIT

beseitigt sofort das ärztlich empfohlene

### „Sieger Schlafkissen“.

Ohne narkotische Stoffe, vollkommen unschädlich. Sie erwachen  
am Morgen in voller Frische und Geisteskraft. Preis Mk. 8.50.  
Erhältlich in allen Apotheken, in Mannheim bestimmt in der  
Einhorn-Apotheke, R 1  
Apotheke am Wasserturm, P 7, 17  
Bahnhof-Apotheke, am Suezkanal  
Prospekte durch Hans Sieger & Co., Berlin-Schöneberg 56

Wegen überfüllt. Vor-  
zer verkaufe einige

### Schlafzimmer

### Speisezimmer

### Herrnzimmer

in versch. Holzarten,  
aparte Modelle,  
beste Qualitäten,  
sogar besonders billig.  
Adwin Jahn.  
J 3, 10. J 5, 10.  
Königsplatz 5-Schule  
2000

Ein m. all. Mietver-  
hältnissen vertrauter  
angesehener Mann, der  
schon Jahre lang  
mehrere Haushaltungen  
übernommen hat, sucht bei  
monatlich. Abrechnung  
u. mäß. Vergüt. noch  
Haushaltungen an-  
zunehmen. Ang. u.  
L. L. 6 an die Weichst.  
24204

Mittel- u. großflächige  
gelbfleisige \*2045

### Speise-Kartoffeln

zum Einwickeln liefert  
jedes Quantum au-  
ßerordentlich billigen  
Preisen.  
J. Stiegler,  
Tel. 30 700 u. 31 106.

## Pädagogisch-künstlerische Aufführung

Schule für Körperbildung und Tanz.

### Frieda Ursula Back

Sonntag, 7. Oktober 1928, vorm. 11 Uhr  
im großen Saal der Harmonie, D 2, 4 \*108  
Programme in den Musikalienhandlungen.

## Geschäfts-Eröffnung

D 1, 10

Studenten- und  
Vereinsartikel

\*2314 Zigarren, Zigaretten

Tabakwaren

Alfred Hefner

Achtung! Achtung! Achtung!

la Sinsheimer Mostbirnen Ztr. Mk. 11.—

Obstweinkeller Ferd. Nick 11508

Telephon 62925 Gartenfeldstr. 41

Leppich  
Mannheim, Elisabethstr. 5  
Telephon 23993

Druckluft-Entstaubung  
Wäscherei  
Reparaturen  
Eulanisieren

Dapper  
Wiesbaden  
Telephon 22291

## Telkamp Möbelfabrik

Heidelberg  
Sehenswerte Ausstellung in  
5 Stockwerken am Bahnhof-  
Bismarckplatz. Zwanglose  
Besichtigung erbeten  
Fräulein, gewandt im Schneidern  
sucht Kunden in u. außer dem Hause, pro Tag  
3.50 A. Lampenbirne u. Gardinen werden  
auch angefertigt. Angebote unter L W 18 an  
die Weichst. Heide 24204.

## Nähschule

Staatlich anerkannt

Wir erlauben uns,  
mit Eltern auf die  
seit Jahren von uns  
geleitete Schule im  
Raben-Quartier,  
Kleidermachen u. all.  
moderne Handarbeiten  
aufmerksam zu machen.  
Geschwister Schmitt,  
B 1, 9. \*2185

## Leppich

Diwan, Tisch, Stepp-  
decken, Kissenstoffe,  
Sprechapparate  
ohne Anordnung in 12  
Monaten.  
Beil. Sie sofort be-  
merkterte Ang. Ber-  
land nach auswärts  
frachtfrei. \*2438  
Deutsche Leppich-Ver-  
triebs Ges. m. b. H.,  
Berlin W 8, Kronen-  
straße 66-67.

## Friedrichsplatz 8

Unter den Arkaden

# J. Bertram & Söhne

Feinste Herren-Schneiderei nach Maß

zeigen den Eingang  
ihrer  
deutschen und englischen  
Herbst- und Winter-Neuheiten an

## Sonder-Ausstellung

Aus Anlaß meines  
**50**  
jährigen Geschäftsjubiläum

Künstlerische Holzspielwaren der Waldorfschule  
Stoff-Spielwaren von der Firma Steiff „Knopf im Ohr“ Familie Treff  
Märklin Metallspielwaren Elektrische Eisenbahn Anlagen

Zur Besichtigung ladet freundlich ein  
**Carl Komes, Spielwarenhäuser**  
Rathaus Mannheim Rathaus

## Möbel

Vorteilhaftes Oktoberangebot  
Schlafzimmer - Speisezimmer  
Herrenzimmer - Küchen

von den einfachsten bis zu den feinsten Aus-  
führungen zu bekannt billigen Preisen.

**A. Straus & Co.**  
Mannheim, J 1, 1213

## Verkäufe

### Günstige Kapital-Anlage!

In guter Wohnlage Mannheims  
Güterkomplex (Knechtent) zu ver-  
kaufen. Schätzungswert 500.000 M.,  
Verkaufsumme ca. 35%. Erforderliches  
Kapital 80-100.000 M. hat. Interes-  
sant. Näheres mit L M 224 durch  
Rudolf Hoff, Mannheim. \*2411

### Suggerien!

Wegener Nr. 2, Berlin  
110, Ausgabe, Band 1  
bis 8 gibt angebracht  
billig ab. Angebote  
unter L G 1 an die  
Weichst. Heide, 24204

Hat neue vollere  
Bettstelle mit Rost  
billig an verkaufen.  
\*2029 N 3, 17, 11.

### Schöner Garten

Ein Restaurant, Son-  
ntag zu verkaufen.  
Knechtent u. H M 31  
an die Weichst. \*1071



# Eine Liebestragödie vor Gericht

Ein Nordverfuch bildete den letzten Fall der Schwurgerichtsstelle Frankenthal. Als Angeklagter erschien der erst 22 Jahre alte Bodener Eugen Mathes von Ludwigshafen, der am 8. Juni frühmorgens auf seine Geliebte, die 19 Jahre alte Maria Köppler ebenfalls aus Ludwigshafen, einen Schuß abgab, ohne sie aber ernsthaft zu verletzen. Beide wollten nach den Angaben des Mathes aus dem Leben scheiden. Interessant ist das Vorspiel, das sich vor der Schieberei abgepielt hat.

Der Angeklagte lernte die Köppler im Jahre 1927 durch seinen jüngeren Bruder Peter kennen. Er fand Gefallen an ihr und lud sie oft zum Tanzen ein. Aus diesen Beziehungen entwickelte sich dann ein Liebesverhältnis. Mathes gedachte die Köppler zu heiraten, womit sie nach angeblichem Börgern auch einverstanden war. Das Liebesverhältnis wurde aber von den beiden Eltern nicht gebilligt. So reiste in dem Angeklagten, wie er angab, der Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Die Köppler wollte er mit in den Tod nehmen. Anfangs Juni gab er seine Arbeitsstelle in Mannheim auf. Um die gleiche Zeit etwa erwarb er von einem Bekannten eine sogenannte Schreckschußpistole, die er nachbohrte und so zum Schießen mit scharfer Munition verwendbar machte. Mathes besorgte sich auch zweierlei Art Munition und stellte Schießversuche an.

Für einen bestimmten Tag (Bronchitis) hatte der Angeklagte ein Zusammenreffen mit der in Mannheim bediensteten Köppler verabredet. Er hatte nach seinen eigenen Angaben den Entschluß gefaßt, sich und die Köppler zu töten und deshalb den Revolver mit Munition mitgenommen. Da er die kräftige Munition beim Probeschießen vollständig verbraucht hatte und des Feiertages wegen die Geschäfte in Mannheim geschlossen waren, begnügte er sich mit der Mitnahme von leichter Munition. Er begab sich nun mit der Köppler in den Rheingönheim Wald. Die beiden waren recht vergnügt, sangen und pflückten Blumen. Die ganze Nacht über blieben sie im Wald. Als der Morgen graute, holte Mathes die Waffe hervor und erklärte, nachdem er der Köppler schon nach der Waffe gezeigt hatte: „Jetzt schieße ich!“ Er hielt dabei der Köppler den Revolver an die rechte Schläfe und drückte, ohne daß die Köppler eine Neuf-

ührung machte, die Waffe ab. Durch den Schuß wurde die Köppler kurze Zeit bewußlos.

Als sie erwachte, fand Mathes vor ihr und weinte. Er machte dann der Köppler den Vorschlag, durch Erhängen aus dem Leben zu scheiden. Diese erklärte sich damit nicht einverstanden. Die beiden irrten dann noch einige Zeit umher, waren auch einmal kurz in der Mathes'schen Wohnung in Ludwigshafen, ohne jedoch von dem Vorfall etwas zu erwähnen. Einige Tage später besorgte sich Mathes nochmals Munition starken Kalibers in Mannheim. Am 10. Juni wurde den Angehörigen des Mathes durch einen Brief mitgeteilt, daß sich Mathes mit der Köppler wieder in Mannheim im Waldpark herumtrieben. Sie begaben sich auch dorthin, erwischten die beiden und stellten sie zur Rede. Ein Bruder Mathes nahm ihm die Pistole ab und warf sie in den Rhein. Einige Tage später verschwanden beide wieder aus Ludwigshafen. Sie trieben sich bette umher und wurden schließlich in Landau festgenommen, wo sich der Angeklagte nach seinen Angaben Arbeit suchen wollte.

Dem Angeklagten wird das beste Zeugnis ausgestellt. Im Alter von 2 Jahren verlor er den Vater. Die Mutter zog ihn aber anständig auf und er lebte fast im besten Einvernehmen mit seinen Angehörigen bis er das Mädchen kennen lernte. Dann war es aus und vorbei. Die Köppler soll etwas flatterhaft sein. Sie gab später an und bestand auch darauf, daß Mathes den Schuß auf sie ohne ihre Einwilligung abgegeben habe.

Für die Richter also eine harte Nuß, hier ein gerechtes Urteil abzugeben. „Wenn ich gemußt hätte, daß das Ding (Revolver) nicht tut, hätte ich nicht schießen dürfen“, soll das Mädchen seinerzeit dem Angeklagten gegenüber bemerkt haben, so bekundete der Angeklagte wenigstens heute. Staatsanwalt Dr. Seypp betrachtete die Tat in einem etwas milderen Maße, beantragte aber trotzdem wegen Nordverfuch eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Der Verteidiger, Referendar Dr. Schneider-Ludwigshafen plädierte auf Freisprechung und machte geltend, daß ein Rücktritt vom Versuch vorliege. In zweiter Linie plädierte der Verteidiger auf die mildeste Strafe wegen gefährlicher Körperverletzung.

Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung auf 5 Monate Gefängnis abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

deren Rechte zu betrachten. Wicht Brunnens sei es gewesen, sich nach den Instruktionen zu erkundigen. Der erste Staatsanwalt Dr. Hebel baute ein Schuldig auf, auf die Vorschriften, die nicht eingehalten worden seien, und beantragte Verurteilung der beiden Angeklagten zu je 1 Monat Gefängnis.

Das Urteil lautete auf Freispruch beider Angeklagten. Die Verhandlung habe ergeben, daß gewisse Dienstvorschriften zur Aufrechterhaltung eines geregelten Betriebes nicht beachtet worden sind. Daraus könne aber den Beamten keine Schuld zugemessen werden; auch wenn Lokomotivführer Brunner die Signallaternen verwechselt, habe er dennoch nicht fahrlässig gehandelt.

**§ Dekretie Milchfälschung.** Wegen Milchfälschung wurde vom Amtsgericht Grünstadt die Landwirtin Frieda Knebel aus Oberföhlen zu einer Woche Gefängnis und 250 M. Geldstrafe verurteilt, für die eventuell weitere 25 Tage Gefängnis treten. Die Verurteilung hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen.

## Messen und Ausstellungen

**Wochenend-Ausstellung in Ludwigshafen**  
In Ludwigshafen a. Rh., 20. Sept. Heute vormittag 11 Uhr fand in Anwesenheit eines kleinen Kreises geladener Ehrengäste, darunter die Vertreter der Staats- u. städtischen Behörden die Eröffnung der Wochenend-Ausstellung im Oberpark statt. Von Mannheim waren erschienen Prof. Dr. Blaustein, Generaldirektor Löwit und Direktor Dr. Werner vom Verkehrsverein. Die Ausstellung, die noch nicht fertig ist, enthält alles, was mit dem Wochenend in Verbindung zu bringen ist. Der Protokoll, Staatspräsident a. D. Prof. Dr. H. Heipach, war am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle begrüßte Oberbürgermeister Dr. D. Weiß die Erschienenen in kurzen Worten, in denen er seiner Freude über das Zustandekommen der Ausstellung Ausdruck gab. Es sei notwendig, daß man sich am Samstag und Sonntag ausspanne und es sei erfreulich, in dieser Ausstellung alles das zu sehen, was man zu einem Wochenend benötigt. Die Schau bilde eine Belebung des Wochenendgedankens. Unabweisbar bedeute das Wochenend auch eine Stützung und Förderung der Volksgesundheit. Schon aus diesem Grunde sei der Ausstellung ein voller Erfolg zu wünschen. An die Ansprache schloß sich ein Rundgange. Neben Wochenendausrüstungen sieht man Sportgeräte, Verkehrsmittel, Lebensmittel und Genussmittel in bestem und hübschem Zustand, Innenarchitektur, Möbel und Wochenendeinrichtungen usw. Unter den Ausstellern sind von Mannheimer Firmen zu nennen Engelhorn u. Sturm, Möbelhaus Kupfermann, Musikhaus Schwab, Albert Höfer, Verkehrsverein Mannheim u. a. mehr. Sehenswert sind auch die Ausstellungen der Volksschule und des Anabens- und Mädchenhorst Ludwigshafen. Besonders Interesse erregte die Ausstellung eines großen Bodensee-Reliefs der Deutschen Reichsbahn Karlsruhe und Mannheim. Die Ausstellung dauert vom 20. September bis 14. Oktober.

## Veranstaltungen

\* **Schloßmuseum Mannheim.** Morgen ist billiger Sonntag. Das Museum ist am Sonntag von 11-17 Uhr durchgehend geöffnet.

\* **Ruban-Rosaten-Chor und Tolstoi-Gedanken im Ribbenlungsaal.** Der Ruban-Rosatenchor, der am morgigen Sonntag die Reihe der vollständigen Veranstaltungen im Ribbenlungsaal einleitet, wird in seiner ganzen Stärke unter Leitung seines ganz ausgezeichneten Dirigenten Vladimir D. Trigalio das Konzert ausführen. Der Chor erzielte große Erfolge in letzter Zeit im Ausland. So war er 5 Wochen während des Monats Juli und Anfang August in Italien. Darnach absolvierte der Chor eine an sensationellen Erfolgen reiche Tournee durch Vitanen und Ditreufen. Während der Olympiadezeit im Mai befand er sich in Holland und gab u. a. in Amsterdam, Haag und in Rotterdam große Konzerte. Immer wieder überrascht die bis zur letzten Vollkommenheit gesteigerte Gesangskultur des Chors, die sich nicht nur auf eine glänzende Chordisziplin gründet, sondern vor allem auch in dem herrlichen Singsmaterial ihre notwendigen Voraussetzungen findet. Im ersten Teil des Programms gelangen russische geistliche Gesänge, im zweiten Teil erste weltliche Lieder und Balladen, im dritten Teil heitere Volks- und Soldaten-, Rosaten- und Marschlieder zum Vortrag. Zwischen den Gesängen wird Margot Amdur'ski-Schubert aus Anlaß des 100. Geburtstages des Tolstoi im September aus seinen Werken lesen.

\* **Die „Badische Hausfrau“** eröffnet die Reihe ihrer diesjährigen Winterveranstaltungen mit einer Kaffeestunde im „Ballhaus“ am 4. Oktober, verbunden mit großer Spätjohrs-Modenschau unter Beteiligung namhafter Mannheimer Firmen. Zur Mitwirkung im künstlerischen und unterhaltenden Teil sind neben bekannten Künstlern des Mannheimer Nationaltheaters auch gute auswärtige Kräfte verpflichtet. (Weiteres Anzeig.)

\* **Wer ist Mannheims schönste Frau?** Mit einer gesellschaftlichen Veranstaltung ganz großen Formats leitet das Pavillon-Kaiser die Winterfaison ein. Es soll dort die Schönheitskönigin der Stadt Mannheim für das Jahr 1928 gewählt werden. Die Jury setzt sich aus prominenten Mannheimer Persönlichkeiten zusammen.

\* **Ausflug und Neckarflößereierwerk.** Am morgigen Sonntagabend wird bei günstiger Witterung am Neckar zwischen Oberbrücke und Friedrichsbrücke ein großes Kunst- und Höhenereierwerk mit Firmenreklamen abgebrannt. Außerdem ist die Vorführung einer mehrfachen Großlautsprecheranlage geplant. Weiter Zuschauerplatz Neckardamm und Neckarverlauf am Straßenbahndepot Stadtseite. (Weiteres Anzeig.)

## Aus dem Lande

### Karlsruher Lichtfest

Karlsruhe, 20. Sept. Das Karlsruher Lichtfest, das als Höhepunkt der traditionellen „Karlsruher Herbsttage“ am 6., 7. und 8. Oktober veranstaltet wird, dürfte nach dem bisher vorliegenden Programm als eine der originellsten Darbietungen angesehen werden, die in den letzten Jahren in Süddeutschland geboten wurden. Sämtliche staatliche, öffentliche und kirchliche Gebäude, einschließlich des Schlosses und verschiedener Museen, werden an den drei Abenden in einem märchenhaft wirkenden Lichtschmuck erstrahlen; die ganze badische Hauptstadt wird in ein Lichtmeer getaucht sein. In Verbindung mit dem dreitägigen Lichtfest werden zahlreiche kulturelle, wirtschaftliche und sportliche Veranstaltungen abgehalten, Kapellen auf den verschiedenen Plätzen der Stadt aufspielen und Kampionsspiele durch die Straßen sich bewegen. Man erwartet in diesen Oktobertagen einen gewaltigen Fremdenzufluß nach der badischen Landeshauptstadt, zu dessen Bewirtung voraussichtlich von der Reichsbahn Sonderzüge eingelegt werden. (Näheres siehe Anzeig.)

## Gerichtszeitung

### Aus den Mannheimer Gerichtssälen

#### Ein Schullehrer

Ein geriebener, mit acht Vorstrafen belasteter Gauner hatte sich gestern in der Person des Technikers Kurt Deppe mann aus Hannover vor dem hiesigen Großen Schöffengericht zu verantworten. Auf dem Fremdenzettel eines hiesigen Hotels fand die Kriminalpolizei seinen Namen. Er war wegen eines früheren Diebstahls angeklagt. Als die Kriminalpolizei in seiner Wohnung im Hotel ergriffen, beobachtete sie durch den Türspalt durch den Spiegel, wie der Gesuchte mehrere Gegenstände zum Balkon hinunterwarf. Er wurde daraufhin sofort festgenommen. Inzwischen meldete ein anderer Kriminalbeamter zwei während der Nacht vorgelommene Diebstähle, einen im Realgymnasium am Friedrichsring und einen im Gymnasium Tullastr. 4. Die verschiedenen Türen waren mit Sperren geöffnet und aus verschiedenen Schubladen wurde Geld, Briefmarken und verschiedene andere Gegenstände entnommen. Bei den hinabgeworfenen Gegenständen wurde ein Brecheisen gefunden, das genau auf die Einbrechungen bei den Einbrüchen paßte. Außerdem wurden bei dem Dieb ein Paar Handschuhe gefunden, die er bei den Einbrüchen angezogen, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Er suchte dem Gericht vorzumachen, daß er die Fische mit den Gegenständen, die bei ihm gefunden wurden, einem Unbekannten im Hauptbahnhof entwendet habe. Trotz seiner bereits durch die Verhandlung festgestellten Ueberschuldung wurde ein Pfändung aus dem Gefängnis schollt, dem er den ganzen Dergang des Einbruchs erzählt hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren.

#### Ein tödlicher Unfall im Mannheimer Hauptbahnhof vor Gericht

Der 41 Jahre alte Lokomotivführer P. B. von Jochenbach fuhr am 20. Dezember v. J. morgens 7 Uhr, also noch bei Dunkelheit, seine Maschine von dem Schuppen von Gleis 17 über eine ganze Anzahl gerader Gleise überlebender Schräggleise bis zum Stellwerk 5, um von da aus seine Maschine zurück auf seinen Zug Mannheim-Kaiserlautern zu stellen. Die Weiche 105, von wo er rückwärts fuhr, gab freie Fahrt, nicht aber die Weiche 108. Der 37 Jahre alte Stellwerkmeister Johann Adam Müller von Pfaffstadt hatte zugleich einer Rangierabteilung von Gleis 28 auf der entgegengelegten Seite der Schienenstränge freie Fahrt auf Gleis 3 gegeben. Die Lokomotive Brunners schritt die Weiche 108 in dem Momente auf, als dort eben die Rangierabteilung eingekuppelt war, und ließ den beiden rangierten Wagen schräg in die Planke. Der Rangiermeister Georg Rothacker, der auf dem Trittbrett des hinteren Wagens stand, verlor bei dem Zusammenstoß, wahrscheinlich auch infolge des Glattseises, den Halt, stürzte herunter, fiel unter das Trittbrett des entgegengehenden Wagens und wurde tot gedrückt. Der Lokomotivführer und der Stellwerksbeamte wurden wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung in Anklagezustand verlegt. Keiner von beiden schützte sich schuldig. Brunner bemerkte, von dem Vorstehenden auf die Vorschriften der Fahrplänenordnung verwiesen: „Ja, wenn man sich auf diese verlassen wollte, dann bliebe man bei dem Betriebe im Mannheimer Bahnhofe stehen.“

Bahnmannmann Bernhardt, der Vorstand vom hiesigen Hauptbahnhof, gab zu, daß die Verhältnisse im Bahnhof unzulänglich sind, also die Vorschriften nicht genau eingehalten werden können.

Der fahrgeschäftliche Reichsbahnrat Ungerech vom Rangierbahnhof Mannheim führte aus, daß die Vorschriften dazu da seien, um eingehalten zu werden; sei das nicht möglich, hätte sich die Beamten mit dem Dienstherrn ins Benehmen zu setzen. In dem Bahnhof verkehrten täglich nach und von Osten 200 Züge und das Stellwerk fünf sei das wichtigste auf dem ganzen Bahnhof. Bei diesen schwierigen Verhältnissen sei die Handlungsweise Müller in einem mil-

## Veranstaltungen

**Samstag, den 20. September**  
Theater: Nationaltheater: „Walfahrt“, 8.00 Uhr. — Neues Theater im Hofgarten: „Die fünf Frankfurter“, 7.30 Uhr. — Konzerthaus: Ruban-Rosaten-Chor, 8.00 Uhr. — Unterhaltung: Kleinstadtkönigin Thelma: Kabarett, 8.30 Uhr. — Schauspiel-Theater: „Marter der Liebe“, — Schauburg: „Maunersleben“, — Capitol und Scala: „Reputations Diebstahl“, — Gloria-Palast: „Der Hund der hohen Zeit“, — Max-Theater: „Die Dame mit der Maske“, — Palast-Theater: „Die Mörder“.

**Museen und Sammlungen:**  
Schloßmuseum: 11-5 Uhr. — Kunsthalle: 10-1, 3-5 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 9-5 Uhr; Mittwoch 9-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. — Planetarium: Beschäftigung 5-6 Uhr.

## Aus den Rundfunk-Programmen

**Samstag, 20. September**  
**Deutsche Sender:**  
Berlin (Welle 488,0), Königs-Werkhause (Welle 1250) 9 Uhr: Morgenfeier, 11 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Abendunterhaltung, 21 Uhr: Konzert.  
Dresden (Welle 322,8) 10.30 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater zu Dresden: Carmen, Oper in 4 Akten.  
Frankfurt (Welle 425,5) 8 Uhr: Morgenkonzert, 14 Uhr: Von Hamburg: Funfzehnmannhunde, 17 Uhr: Kammermusik-Konzert, 20.30 Uhr: Derb. Eine musikalisch-literarische Veranstaltung, ansl.: Von Berlin: Tanzmusik.  
Garmisch (Welle 104,7) 20 Uhr: Schiedswald-Hörselisches Erntedankfest.  
Königsberg (Welle 300) 20.05 Uhr: Vom deutschen Wein, 22.30 Uhr: Tanzmusik.  
Karlsruhe (Welle 408,8) 20.10 Uhr: Uebertragung aus der Stadthalle, Karlsruhe: Achtsonner, ansl.: Radomski u. Lova, 21.10 Uhr: Derb. Eine musikalisch-literarische Veranstaltung, ansl.: Von Berlin: Tanzmusik.  
München (Welle 335,7), Kaiserlautern (Welle 327,8) 12 Uhr: Standmusik, 15 Uhr: Unterhaltungskonzert, 16.30 Uhr: Kammermusik, 20 Uhr: Abendkonzert.  
Stuttgart (Welle 379,7) 11.10 Uhr: Musikalische Motorfeier, 12 Uhr: Fremdenkonzert, 14 Uhr: Kammermusik, 16 Uhr: Konzert, 19 Uhr: Weitere klassische Tafelmusik, 20 Uhr: Vauls, Oratorium in 2 Teilen, 22 Uhr: Deutscher Abend.  
**Ausländische Sender:**  
Bern (Welle 411) 20 Uhr: Orchester- und Solistenkonzert, 22 Uhr: Orchester.  
Budapest (Welle 555,8) 20.15 Uhr: Aufführung im Sanderbaum: B. Ross: Gerarda, Schauspiel in 5 Akten, 22.15 Uhr: Konzert der Blacmerkecke.  
Danzig (Welle 401,8) 21 Uhr: Konzert leichter Musik.  
Dresden (Welle 1604,3) 21.05 Uhr: Kammermusik-Konzert.  
Holland (Welle 549) 22.30 Uhr: Uebertragung einer Oper.  
Paris (Welle 1799) 22.40 Uhr: Abendkonzert.  
Wien (Welle 348,9) 19 Uhr: Aus Wien: Radio-Kabarett, 21.15 Uhr: Unterhaltungsmusik.  
Rom (Welle 447,8) 21 Uhr: Abendkonzert.  
Wien (Welle 517,2) 20.05 Uhr: Der lebende Leinwand, Drama in 6 Akten.  
Zürich (Welle 588,2) 20.20 Uhr: Uebertragung aus dem Grobmünster Zürich, ansl.: Musik-Konzert des Hausorchesters.

## Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547  
Wenn Sie einen Radio-Apparat kaufen wollen, dann kommen Sie jetzt zu uns; die neuen Geräte sind eingetroffen; wir können Sie jetzt mit aller Ruhe und Sorgfalt bedienen und Sie nach jeder Richtung hin zufriedenstellen. Hören Sie sich unverbindlich die neuen Twin-Empfänger an, Sie werden erstaunt sein!







# Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

## Mehr Wirtschaftlichkeit im Neuen Theater

Dieser Tage ging durch die Presse die Notiz, daß Verhandlungen im Gange seien, wonach das Nationaltheater für jährlich 50 Vorstellungen im neuen Palmbau in Ludwigshafen verpflichtet werden solle. Diese Nachricht hat mich umso mehr befreut, als ich gerade im Begriffe war, an der Politik des Nationaltheaters — es handelt sich hier eigentlich nur um das Neue Theater — Kritik zu üben. Und dazu gab mir der überaus gute Besuch der Sommeroperetten, die nicht selten ausverkauft waren, Veranlassung.

Ich habe schon oft Vorstellungen im Neuen Theater besucht und es war keine Seltenheit, daß vor leerem Hause gespielt wurde. Denn was bedeuten schließlich 50—150 Menschen für den Rufensaal. Man wende hier nicht ein, die Musik sei nicht gut oder dergl. mehr. Ich glaube, daß der Fehler wo anders liegt. Fürs eine sind für das, was hier geboten wird, die Preise viel zu hoch. Gewiß, man kann auch für wenig Geld einen Platz haben, aber wenn man einen Besuch haben will, dann nimmt man sich schon lieber einen besseren Platz. Es ist nicht jedermanns Geschmack, allein zu gehen, und dann wären also, wenn man den besten Platz nimmt, schon 10 Mark auszugeben. Es fragt sich doch, ob die nicht besser fahren, die dafür ins Kino gehen — es gibt ja auch gute Filme — und für gleich gute Plätze 6—7 Mark aufwenden. Das ist bei mehreren Malen schon eine gewaltige Ersparnis. Es bliebe schließlich noch übrig, ins Nationaltheater zu gehen, aber eriens sind dort die Preise nicht billiger und zweitens die billigeren, aber doch guten Plätze an der Abendkasse meistens schon vergriffen. Allerdings gibt es im Rosengarten auch Vorstellungen, bei denen die Preise erschwinglich sind: Schauspiel. Aber nur an Wochentagen. Für Sonntagausführungen gelten wohlweislich die Opernpreise! Und hier liegt eben eines der Uebel. Man könnte, wenn der schlechte Besuch auf die hohen Preise zurückzuführen ist, einmal versuchen, einen Anreiz zum Theaterbesuch durch Ausgabe von Preiskartenzugangsarten zu schaffen. Ich denke dabei an die gleiche Vergünstigung bei den Operettengastspielen, wo bei gewissen Vorstellungen die Abgiltigkeit bestand, die besseren Plätze zum halben Preise zu erhalten. Es ist doch etwas ganz anderes, ob man für einen Abend 5 oder 10 Mark ausgibt. Das sollte sich die Intendanz ganz reiflich überlegen. Hier kommt es eben nur auf den Versuch an.

Der zweite Grund zu dem schlechten Besuch mag in dem Spielplan und der Art seiner Zusammen-

setzung liegen. Welche Stücke werden denn im freien Kartenverkauf gegeben? (Die Vorstellungen für die Theatergemeinden kommen ja nicht in Frage.) Man darf nicht ein neu herausgekommenes Stück Sonntag für Sonntag aufstücken bzw. 5—6 Wochen lang sich nicht mit 2—3 Stücken begnügen. Gerade im Rosengarten sollte man an den Sonntagen für Abwechslung sorgen. Es wird ja auch nicht im Nationaltheater an 3—4 aufeinanderfolgenden Sonntagen ein und dasselbe Stück gegeben. Also bitte mehr Auswahl, viel mehr Auswahl als bisher. Und dann Stücke geben, die auch gern gesehen werden und die man auch mehr als einmal sehen kann, vor allem mehr Operetten. (Hat man nicht schon lesen müssen, das Operettenpersonal sei zu wenig beschäftigt?) Noch ein anderes mag an dem Erfolg der Sommergastspiele mitgewirkt haben, nämlich, daß man hier fremde Gesichter zu sehen bekam. Aber ist dem nicht schon durch den ständigen Personalwechsel an unserem Theater vorgebeugt?

Das alles sind Fragen, die mir durch die Operettengastspiele gekommen sind. Ich habe nach den Ursachen gesucht und glaube, daß ich wenigstens einige gefunden habe. Vielleicht verhalten meine Ratschläge nicht ungehört, denn irgendwo muß ja der Fehler liegen. Die maßgebenden Stellen sollten hier doch einmal nach dem Rechten sehen, gerade jetzt, wo man einen Teil der Vorstellungen im Rufensaal auf Kosten der Ludwigshafener Gastspiele aufgeben will. Warum heraus aus Mannheim, wo hier so vieles gutzumachen wäre? Das Bedürfnis nach guten Unterhaltungsspielen ist nämlich da, das haben — trotz der Ferien und der Wiedereröffnung der Nationaltheatersaison — die Sommergastspiele bewiesen.

## Ein Freund des Nationaltheaters.

### Gesundheitschädliche Gerüche über Mannheim

Der Einfender aus der Waldhofstraße des in Ihrer letzten Samstag-Abend-Ausgabe erschienenen Artikels hat mir völlig aus dem Herzen gesprochen. Ich wohne Park-Ruffenring und bin auf ärztlichen Rat gezwungen, tags- und nachts über ein Fenster meines Schlafzimmers nach der Höfchenseite offen zu halten. Nun ist es aber zu gewissen Tageszeiten — in der Hauptsache aber zur Nachtzeit — ein Ding der Unmöglichkeit, das Fenster zu öffnen, denn bei eingetretener Bewind aus der Richtung Ludwigshafen ist die Luft dort verpestet, daß die Fenster geschlossen bleiben müssen.

Auch meine Familie erweist des öfteren infolge des penetranten Geruchs aus dem Schlaf, aber schon ist es zu spät,

das Fenster zu schließen, da die ganze Wohnung bereits über und über mit diesem Gestank gefüllt ist. Nachdem die häufigen Klagen seither kein Ohr gefunden haben, wäre es doch endlich einmal an der Zeit, daß die Behörde, die es angeht, für Abhilfe sorgt und die in Frage kommende Fabrik veranlaßt, das Ablassen dieser Gase in einer anderen Weise als seither vorzunehmen.

Einer der Vielen, die unter dem Gestank zu leiden haben!

## Ein und jetzt

Ein hatte Mannheim zwei Bataillone Infanterie, ein Maschinengewehr- und eine Luftschiffer-Abteilung. Ich wohnte am Wege zur Kaserne. Dann und wann kam es vor, daß man die Marschmusik der ein- oder ausrückenden Soldaten hörte. Wenn das schon geschah, so war es zu einer Zeit, wo man nicht in seiner Sonntags- oder Nachtruhe gestört wurde. Heute ist es anders geworden. Allerdings habe ich inzwischen meine Wohnung in die Gegend des Marktplatzes der Redarstadt verlegt. Hier vergeht kaum eine Woche, sicherlich aber kein Sonntag, wo nicht eine Tartaarmusik durch die Straßen bröht oder ein Trommeln und Pfeifen unter Begleitung der beliebigen großen Trommel die Fenster und Kerzen erzittern macht. Selber sind es nicht allein Verbände, die ihre Politik damit auf die Straße verlegen, sondern auch unter religiöser Deckung stehende Vereine. Bezeichnenderweise aber solche Kreise, die sich in ihrem Dasein gegen allen Militarismus früher nicht genug tun konnten. Wie lange soll das so weiter gehen? E. S.

## Vergebt die Arbeiten am Plage!

Daß das Bauhandwerk und die mit ihm verwandten und von ihm abhängigen Berufe zur Zeit in Mannheim schlecht beschäftigt sind, ist wohl eine nicht abzuleugnende Tatsache. Täglich kommen Dutzende von Anfragen Arbeitstuchender. Auch beklagt dies das Arbeitsamt durch seine Angebote von Arbeitskräften. Wie ist es nun zu erklären, daß bedeutende größere Firmen beim Umbauen ihrer Vorkantinen die Vaden-einrichtungen nach auswärts vergeben und die Mannheimer Geschäftsteile nicht berücksichtigen? Es sind doch wirklich hier genug leistungsfähige Firmen anständig, die die Aufträge zur vollen Zufriedenheit ausführen und damit die Arbeitsnot beheben könnten! Es heißt doch sonst immer: „Kauf am Plage!“ Ein Handwerksmeister.

## NEUESTE MUSTERSCHAU

- SPEISEZIMMER
- HERRENZIMMER
- SCHLAFZIMMER
- KÜCHEN
- EINZEL-MOBEL
- POLSTERMÖBEL

In gediegener, geschmackvoller Verarbeitung stellen wir während der

## Sonder-Verkaufstage

vom 29. Sept. bis 13. Oktober

zu außergewöhnlich vorteilhaften

Einführungspreisen

zum Verkauf.

Unverbindliche Besichtigung unserer

2 Ausstellungshäuser

Mannheim erbeten. Ludwigshafen a. Rh.

Qu 7, 29 Kaiser-Wilhelmstr. 5

## Möbel-Graff

Das Haus für gediegene Wohnungs-Einrichtungen

Freie Lieferung 12902

Kostenlose Aufbewahrung Bequeme Zahlungsweise

## Asthma ist heilbar

Dr. med. Albert Köhler kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Verst. Ehrenbürger in Mannheim, Rheinbühnenstr. 15, 1. Trepp., jeden Mittwoch nach Donnerstag, 10—1 und 8—11 Uhr.

Prima Reiterhofel Str. 11, 50 A. Su haben bei \*2242 Otto Heilmann Müller u. Cohnlein Reiterhofel, Reiterhofel 11, Tel. 50 075. \*2242

unseren zusammengetragenen in dem lebendigen Streben nach höchster Leistung!

unsere Kunden!

# Stoffe

für den Herbst und Winter, in geschmackvoller Ausmusterung zu ausserordentlich niedrigen Preisen!

Einfarbige Stoffe		Mantelstoffe	
Reinwoll. Popeline, doppeltbreit, in schönen neuen Farben ..	Mtr. 2,00, 1,50	Ottoman-Velour, 130/140 cm breit, schöne gedeckte Farb., Mtr. 9,30, 7,50	0,90
Reinwoll. Zwirnpopeline moderne Herbstfarben ..	Mtr. 4,50, 3,65	Corkacrew und Crêpe-Caid-Velour Saison-Neubau, vorzügliche Qualität, 130/140 cm breit ..	Mtr. 15,90, 12,50
Reinwoll. Foule in reicher Farbauswahl, Mtr. 2,75, 1,95		Velour-Carré, der neue Geschmack für eleg. Mantel, 130 cm br., Mtr. 8,35	7,90
Reinwoll. Foule-Natté, Neuheit in leuchtenden Farben ..	Mtr. 2,35	Mantelstoffe, in englisch. Geschmack ..	Mtr. 7,00, 6,50, 5,90
Reinwoll. Crêpe de chine in vielen neuen Farbtönen ..	Mtr. 3,35	Mantelstoffe, in engl. Geschmack, teils mit Absteht, besonders gute Qual.	Mtr. 11,50, 10,50, 8,75
Reinwoll. Rippe, 130 cm breit viele neue Farben ..	Mtr. 4,90, 3,75	Mantelstoffe, in engl. Geschmack, für tolle Mantel ..	Mtr. 12,50, 10,75, 9,50
Edel-Rippe, Crêpe-Caid, Reversble, Woll-Veloutine etc., anerkanntes bewährte Qualitäts, in modernsten Farben Mtr. 11,75, 9,75, 8,75, 7,75, 6,50	5,50	Kinder-Mantelstoffe, Natté-Gew., schöne, helle Farbtöne, 130br., Mtr.	4,50
<b>Die große Mode</b>		<b>Seide</b> 12757	
Travers-Stoffe Strain, Casavas, Natté-Gewebe, mit u. ohne Kunstseide, in neuartigen glatten und Jacquard-Querschnitten ..	Mtr. 3,50, 3,75, 2,35, 1,85	Crêpe de chine, reine Seide, große Sortiments ..	Mtr. 5,50, 4,90
<b>Schotten</b>		Crêpe de chine, unsere bekannte vorzügl. Stammorten, Mtr. 9,00, 7,50	6,50
Moderne Karo, neue Stellungen gute Qualität ..	Mtr. 1,75, 1,30, 0,95	Crêpe Georgette, alle mod. Farben, neu sortiert ..	Mtr. 9,90, 7,25, 4,90
Reinwoll. Karo, schöne helle und bedeckte Dessins ..	Mtr. 3,75, 3,25, 2,35	Crêpe Satin, bewährte Marken, schöne liebliche Qualitäten, reine Seide, ..	Mtr. 13,50, 11,50, 7,90
Kammgarb-Schotten, besonders gute Qual., in eleg. neuen Dess., 6,90, 5,30	3,90	Noch immer von der Mode bevorzugt! Veloutine und Veloutine in sparten Farbvarianten ..	
<b>Neue elegante Druckseiden!</b>		Mtr. 6,90, 5,90, 4,90	
Ländener Velvet Westenstoffe Mantelstoffe		Veloutine, unsere beliebtesten wunder-vollen Qualitätszeugnisse, in reicher Farbauswahl, 9,80, 8,75, 7,90	

**Hermann Truchs**  
An den Planken Mannheim neben der Hauptpost

MARCHIVUM



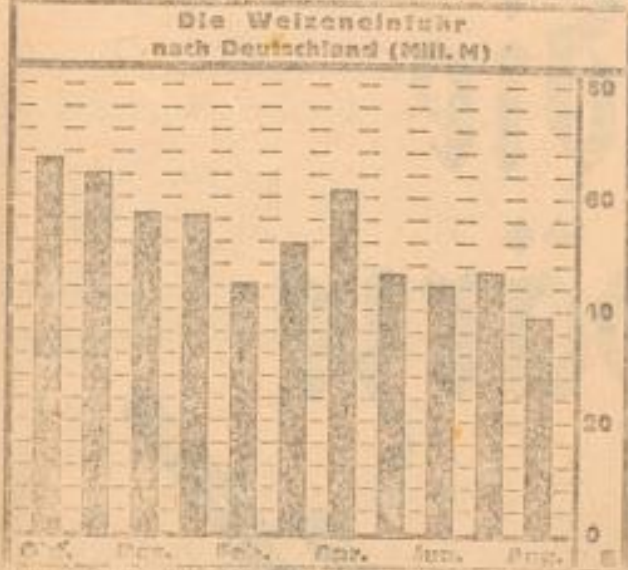




Außenhandel und Binnenmarkt

Verschärfung der konjunkturellen Ausfuhrbeschränkung

Dem Hochverlauf des Inlands für Konjunkturforschung entgegen...



Reinwolleneinfuhr von Ost auf August ist ein sich unbedeutend...

Verlucht man, diese beiden Momente auszuspalten, so zeigt sich...

Die Textilwarenindustrie hat im August mit 783,2 Mill. M einen...

In Die Junkon Garbener Hochseilerei-Dampfschifferei...

Frankfurter Maschinenbau AG. Vom Vorkurs u. Mittelfeld...

\* Kapitalerhöhung der Scheidebank. Der Aufsichtsrat der...

\* Verschmelzung bei Adler Portlandzement beschlossen...

U. G. H. Lehmann Eisen in Barmen. Ueber die Situation bei...

Vermietungen

Schönes 28 qm großes Büro sofort zu vermieten...

Elegante 8 Zimmer-Wohnung mit 2 Bädern, Glasveranda...

Gute Existenz! Wein- und Konjunkturgeschäft...

Wohnung 2 leere Zim. u. Küche Oberstadt, 1 Tr., Zentralheizung...

Delberg in Bielefeld, 10. Sept. 1928...

Verort. Hotel, Nähe Bahnhof, 2 Zimmer u. Küche...

Frdl. möbl. Zimmer in gut. Lage zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, 3 Z., 2 B., 2 Bad.

Schön möbl. Zimmer ruhige Gasse, für sofort zu vermieten...

45 qm Büro m. Zentralheizung parterre, sep. Zugang...

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten u. Wannen...

Nähe Marktplatz Möbliertes Zimmer zu vermieten...

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten, 2 Bädern...

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, 2 Bädern...

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, 2 Bädern...

Zimmer möbl. sof. zu verm. Chamissostr. 7, 2. St.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, 2 Bädern...

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, 2 Bädern...

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten, 2 Bädern...

Sonder-Angebot Ein Gelegenheitskauf vollständig bester Ware. Langjährig eingeführte erprobte prima Qualitäten...

PELZWAREN Mäntel - Jacken - Garnituren - Besätze Th. Kunst, Kürschner

25 MINUTEN SPIELT UNSER NEUES 4 FEDERWERK UNSERE PREISE 35-48-59 u.s.w. 1 MARK RATE an FEIDHAMMER & CO. MANNHEIM 11 14



Der Weg zum Wohlstand  
geht durch die  
Druckerschwärze



Neue Mannheimer Zeitung  
Das erfolgbringende Insertions-Organ



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Ludwig Kirschner

Zollsekretär i. R. im 80. Lebensjahr, gestern abend 7 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen \*2322

Mannheim, Windeckstr. 31, den 29. Sept. 1928

Für die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Eva Maria Kirschner Wwe. geb. Heil

Die Beerdigung findet Dienstag, 2. Okt. 1928, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Das Seelenamt für den Verstorbenen findet Donnerstag, den 4. Okt. vorm. 7 1/2 Uhr in der St. Josefskirche statt

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heimgang meines lieben Vaters

Arthur Blaf

sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen auf diesem Wege meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Rost für seine trostreichen Worte, sowie all denen, die an der Bahre des Verstorbenen seiner in liebender Weise gedachten

Mannheim-Gartenstadt, den 28. Sept. 1928

Schwester Luise Blaf

11598

Danksagung

Allen lieben Freunden und Bekannten, sowie dem Gesangverein Flora für die wohlthuenden Beweise der großen innigen Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren u. unersetzlichen Verlust meines lieben Mannes und guten Vaters sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

Mannheim-Feudenheim, Scheffelstr. 66

Anna Adrian und Tochter

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Blumenspenden, trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Walter, dem Gesangverein „Flügelrad“ für den erhabenden Gesang, der „Gewerkschaft Deutscher Lokomotiv-Führer“ und dem „Pionierverschein Mannheim“ beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank

Mannheim, (Hinterstadt) Heden 29. Sept. 1928

Frau Elise Zimmermann Wwe. und Kinder

\*2311

Ihre Vermählung besahen sich ergebenst anzusehen

Wilhelm Wiedersberg Hedel Wiedersberg

geb. Schmitt

Mannheim, den 29. September 1928 Langstr. 30a 11814

Von der Reise zurück

Dr. Hans Bosler

Facharzt für Haut- und Harnleiden Strahlentherapie

0 6, 3 Ex206 0 6, 3

Wer beteiligt ist tätig bei im Anstich an behob. Unternehmen zu errichtendem Speditions-Geschäft? 1, 2 und 5 Tonnen-Wagen zur Verfügung. Garage, Büro, Telefon etc. vorhanden. Erforderlich: Führerschein 2 und 3b und ca. 5000 bis 6000 Mark, die sicher gestellt werden. Angebote erbet. unter K. P. 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 1928



Vampen jeder Art, Delizien Nr. 12-50, Feilzonen Nr. 14, Vampen-Meer, D. R. 4 2809

Hausrat

Bestenfalls Möbilverzierung für das Wohn-, Mal- und Laborgelände, n. n. 8. K. Mannheim, P 7, 8

Neue Möbel

aller Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten.

Gegen Barzahlung od. Teilzahlung unter außerordentlich günstigen Bedingungen.

Besichtigung unserer Ausstellungsräume, ohne Kaufzwang gerne gestattet. \*3607

NB. Um Treffungen zu vermeiden, geben wir bekannt, daß wir nur neue Möbel führen.

Pferde-Märkte

Frankfurt a. Main 1. Oktober 10. Dezember. Landwirtschaftl. Halle Der Handel Sonntags verboten. Ed339

Grüne Haare! „Sonja“ gibt Naturfarbe. Rein färbemittel. N. A. 2,70 Porto extra. Bei Nichterfolg Geld zurück. Kaufpreis gratis. Frau J. Böhmer, Augsburg. 11/271. \*2301

Karl Ebert, Glasmeister G. 3, 14. G. 3, 14. Telefon 32 050

Direkt ab Fabrik billige Brautausstattungen Telefon 31 255. \*2310

Getragene Strümpfe jeder Art werden nachts angetrocknet und angezogen. 6. Tag im Spangenschuh nicht sichtbar. Kaufpreis u. Kaufzeit. Gulasch P. Böhmer, Mannheim, O 4, 5. \*2310

Ältere Frau nimmt zum Stricken an. \*2327

Frau Hofmann, Schanzstraße Nr. 3, Hinterhaus, par.

Junge Frau hat noch Tante zum Nähen u. Ausbessern frei. \*2328

Koch u. M. B. 171 an die Geschäftsstelle

Zuche 2 bis 3 Herren für meinen Bürett. Mittagstisch R. 6, 6, 2 Treppen u. \*2296

Amtliche Bekanntmachungen

Wegens der §§ 23 und 29 Verkehrsverordnungs- und § 30 der Kraftfahrzeugverkehrsverordnung vom 16. 3. 1928 wird hiermit folgende vorübergehende

ortspolizeiliche Vorschrift erlassen: Wegen Ausführung von Straßenbahnarbeiten auf der Hindenburgstraße in die Straßenbahnüberführung ab Montag, den 1. Oktober 1928 bis auf weiteres für den gesamten Fahrwegverkehr - mit Ausnahme der Radfahrer - gesperrt. Umleitung erfolgt durch den Kurstunnel. Die Höchstgeschwindigkeit beim Durchfahren durch den Tunnel wird für alle Fahrzeuge einschließlich Radfahrer auf 6 km in der Stunde festgelegt.

Mannheim, den 28. September 1928. Polizeidirektion - C.

Haushaltungsschule

Ka. Isenhardt, Herrmannstr. 10 Internat. in bester Anstalt werden auch Stadtschülerinnen aufgenommen. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts einschließlich Kochen, Backen u. Einmachen, Unterweisung in Säuglingspflege, Wärgerunde, Volkswirtschaftslehre, Literatur, Buchführung u. a. m. Kursdauer 6 Monate; vorher Kursbeginn 1. November 1928 und 1. Mai 1929. Nähere Auskunft u. Wohnung an Einmeldung von 30 Uhr. durch die Anstalt. Habsburger Frauenverein von Seiten Preis. 11 1928

Entzückend sind unsere neuen Herbststoffe! Die geschmackvollen Muster und aparten Farben werden Sie gut kleiden. — Die gute Qualität unserer Stoffe gewährleistet Ihnen eine dauernde Freude. — Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager, es wird Ihnen vieles gefallen, alles ist sehr preiswert!

Traversstoffe für Jumper, neueste Muster und Farben...	2.25, 1.85	1.35
Wallcrêpe de Chine doppeltbreit, vorzügliche Qualitäten, reiche Farbauswahl...	6.50	3.95
Mantelstoffe 140 cm breit, engl. Geschmack, neueste Ausmusterung...	8.00, 6.75	3.90
Mantel-Ottomane 140 cm breit, blau u. schwarz	11.75, 9.50	7.50
Veloutine Wolle mit Seide, 95/100 cm breit, große Farbauswahl...	9.50, 8.75	6.90
Waschsamt erprobte Qualitäten...	2.85, 2.25	1.95

Heilmann & Heyd Qu 1, 5/6 12968 Breitestraße

Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau“ Donnerstag, 4. Oktober 1928, nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr in „Ballhaus“ verbunden mit großer Spätfahrts-Modenschau unter Beteiligung der Firmen Modehaus Sachs G. m. b. H. (Kostüme u. Mäntel), Geschwister Gumann (Hüte), Schuhhaus Taek & Cie. (Schuhe), Strumpf-Hornung (Strümpfe) Wilh. Chr. Müller (Lederwaren) 1160

Künstlerische Darbietungen: Mitwirkende: Hanny Schantz vom Landestheater Darmstadt, Walter Friedmann u. Alfred Linn v. Mannheimer Nationaltheat., Gustav Selbt, Baden-Baden (Lieder zur Laute) Hauswirtschaftliche Ausstellung. Karten (einschl. Steuer u. Programm) nummerierter Platz Mk. 1.40, nicht nummeriert Mk. 1.— in der Geschäftsstelle P. 1 (Junge Planken), sowie bei Buchhandlung Aicher, O 3, 3, Buchhandlung Planken E. Niessmann & Co., E 2, 13, Papierhandlung E. Strecker, U 1, 11, Musikhaus K. F. Hecker, O 3, 10, Lotterievertrieb J. Stürmer, O 7, 11 u. — so weit noch vorrätig — an der Tages- u. Abendkasse. — Gäste, auch Herren, sind willkommen. Der Verlag.

Die Magie des Wortes in der Zeitungs-anzeige muß die Käufer heranziehen

Wieder-Eröffnung unserer 1911 — 1923 betriebenen Filiale mit Photo-Abteilung Friedrichsplatz 19 (Ecke August-Anlage) Tel. 25489 am Montag, den 1. Oktober 1928 Ludwig & Schütthelm Inh.: Alfred Stoll 0 4, 3 Gegr. 1883 0 4, 3 Medizinal-Drogerie und Parfümerie Chemikalien — Verbandstoffe

Glades Garantie-Marke für gute Qualität



# Die NEUE MANNHEIMER ZEITUNG hat die höchste Stadtauflage

## Offene Stellen

### Versicherungsfach

**Wir suchen einige tüchtige ledige Fachleute**  
im Alter von 20 bis 28 Jahren  
für unsere

### Organisations-Abteilung

Es kommen nur solche Herren in Frage, die neben einer geregelten Generalagentur-Lehrzeit eine weitere allgemeine Tätigkeit auf Generalagenturbüros hinter sich haben und denen an einer guten und vielseitigen Fortkommensmöglichkeit ernsthaft gelegen ist. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an die

**Generaldirektion der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktion-Gesellschaft, Frankfurt a. M.**  
Taunus Anlage 18

**Pres.-Vertreter**  
a. Befehl u. Privat-  
tätigkeit von einjel.  
Kant. - Zeitschreib-  
Verfasser a. mögl. bald.  
Einst. sel. Red. u.  
H. Gehrb.-Kant. Ver-  
dingung. Ans. u. J.  
E 40 an die Gesch.  
24508

**Bei eingeführte**  
**Vertreter**  
für Ostentzner 20-  
Jahre. \*2007  
Knoeb. u. L X 107  
an die Geschäftsstelle.

**Tücht. kausionsfähige**  
**Wirtsleute**  
für eine Wirtschaft in  
der Nähe Mannheims  
ver 1. Nov. d. J. gef.  
Knoeb. u. L Y 100  
in die Gesch. 24509

**Weser**  
**Kindermädchen**  
das Nähen kann, mit  
Hilfsgeld, an 7 Tage,  
Juni bis 1. Oktbr.,  
M 6, 14, 2. Sed  
\*2005

**Alleinmädchen**  
das in allen Gesch.  
Kant. bewandert ist  
und Nähen kann, in  
Gehalt von 2 Per-  
sonen u. halbjährl.  
Eintritt gratis. Gute  
Zeugnisse bedingungs-  
los. Taunusstraße 1.  
\*2006

## Ein Küchengeheimnis



ist die Zubereitung eines guten Bratens, der durch seine gleichmäßige Bräune das Herz des Gatten erfreut und die Bewunderung der Gäste erregt. Schmackhafte Braten, Kochen, Torten und Kleingebäck herzustellen, hängt nicht nur vom Geschick der Hausfrau und dem erprobten Küchenrezept, sondern auch vom zuverlässigen Backgerät ab. Wählen Sie beim Einkauf nur die elektrische

### AEG-BRATRÖHRE CARNIFIX

Durch eine dreifache Regelung der Ober- und Unterhitze wird eine bisher erreichte Anpassung an das Back- oder Bratgut ermöglicht. Zum Backen, Braten, Dämpfen, Rösten, Schmoren u. Wärmen.

An jede Lichtleitung anzuschließen. Ausführung: Eisen, lackiert, mit 1 Bratrost, 1 emaillierten Bratblech und 1 Backblech. Preis RM 75,-

IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ERHÄLTlich

**Berufswechsel**  
Küchente, Beamte, Kaufleute usw. Handwerker finden passende Beschäftigung bei größtem Interesse gegen hohe Provision und besten Gehalt.  
Angebote unter F M 220 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2001

**Tüchtige Verkäuferin**  
für Mode und Seidenwaren zur Stütze des Chefs per bald oder später gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnis u. Gehaltsangaben nat. LW166 an die Geschäftsstelle.

**Mitarbeiter**  
mit festem monatlichen Einkommen und Provision für alle Vertriebsarten - besonders Kleinvertrieb - gesucht. Vorkursen von 2-12 u. 3-5 Uhr. Deutscher Begrüßungs- und Lebensversicherung-Verein a. G. \*2001  
**Deutscher Herold**  
Bezugsdirektion Mannheim  
P. 3, 14

**Damenputz!**  
**Tücht. Verkäuferin**  
nur aus der Branche zu sofortigem Eintritt gesucht.  
**A. Loewenthal**  
Heidelberg, Hauptstraße 95.

**Automobil-Fachmann**  
für Wirtschaftlich-Verband gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit, sofortige Anschaffung. Angebote erbeten unter M T 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2001

**Jüngere, perfekte**  
**Stenotypistin**  
nicht unter 20 Jahren, für mittlere Anwartschaft zum 1. 10. 1938 gesucht. Nur Damen wollen sich melden, welche bereits erfolgreiche Stenotypistinnen aufzuweisen haben. Ausführl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Schulbildung erbeten unter F J 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*24504

**Für das Lohnbüro**  
besserer Maschinenfabrik 11 574  
**Jüngerer Lohnrechner**  
der Remington-Lohnrechenmaschine (Kont. Betrieb) sofort gesucht.

**Junger Mann**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Gehaltsanfrage, H. Weier  
G 6, 21.

**Für Registertätigkeit**  
gewissenhafte, mit Büroarbeit durchaus vertraute Persönlichkeit  
in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen mit Zeugnis unter M C 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 610

**Braves Mädchen**  
f. H. Haushalt tag-  
über gef. Dast. kann  
per. das Abendessen  
erlernen. \*2004  
Winter, Getz, Lang-  
straße 21.

**Zuverlässiger Herr**  
(evtl. abgehender Beamter etc.)  
für leichte Kontrolltätigkeit für sofort  
gesucht. Angebote erbeten unter L V 166  
an die Geschäftsstelle M 8, 51. 11 602

**Wäscherin**  
ausgleich perfekte  
**Ausbesserin**  
sofort gesucht. \*2000  
Frau Wirsch,  
Friedrichsplatz 17, 1.

**Schwarzwald - Imkerei**  
vergründet über  
**General-Vertretung**  
in nur gute Hände. - Herren oder Damen,  
die bereits über einen Stamm Privatretter  
verfügen, werden bevorzugt. - Verkauf nur  
an Vereine. - Organisatorische Tätigkeiten  
werden verlangt, daher, wird guter Verdienst  
angeboten. - Angebote unter L U 164 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2017

**Stellen-Gesuche**  
**Junger Kaufmann**  
23 Jahre, firm in allen Büroarbeiten, u. a.  
Buchhaltung, Stenographie und Maschinen-  
schreiben, sucht Stellung. Angeb. nat. L J 3  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2201

**Tücht. Drucker**  
im Illustrationsdruck bewandert, sofort gesucht  
(Wohnungsanlage) Gef. Angebote an  
postschließenfach 191, Mannheim  
**gewandte Verkäuferin**  
unter 30 Jahren, in gute Dauerstellung  
erbeten. Angebote mit Zeugnis  
unter M H 20 an die Geschäfts-  
stelle.

**Junger Chauffeur**  
gef. Motorenkäufer, mit fähig. Reparaturen  
vertraut, sucht Stelle auf Verlangen ab. Pfler-  
wagen. Lohn nach Vereinbarung. Angebote an  
Hans Selinger, Postfach 6, Tel. 62744. \*2000

**Fräulein**  
sucht Stelle als Angestellte auf Büro.  
Angeb. nat. M. C. 22 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes. \*2299

## Offene Stellen

**Techniker**  
Kfz. einer ausländ.  
Fabrik. Gewerkschaft,  
30 Jahre, ledig, firm  
im Zeichnen und Be-  
trieb. Sucht Stellung.  
Bett. Aufschreiben u.  
G V 15 an die Ge-  
schäftsstelle. \*24501

**Chauffeur**  
28 Jahre, verheiratet,  
mit Führerschein 2 u.  
35, letzterem Fahrer-  
ausweisbesitzer u. nüt-  
zlicher Fahrer, sucht  
Stelle, a. liebsten auf  
Stelle. \*2008

**Fräulein**  
aus guter Familie,  
24 Jahre, nicht ver-  
heiratet, erlernt in  
f. H. Haushalt, (auch  
in H. da Hofmeister,  
accidentelles Situations-  
feld. In Frage käme  
u. a. auch Küchente 2.  
Erschienen. \*2100

**Fräulein**  
aus guter Familie,  
24 Jahre, nicht ver-  
heiratet, erlernt in  
f. H. Haushalt, (auch  
in H. da Hofmeister,  
accidentelles Situations-  
feld. In Frage käme  
u. a. auch Küchente 2.  
Erschienen. \*2100

**Verkäufe**  
**Baureifes Gelände**  
schönste Lage in  
**Feudenheim**  
Interessenten wollen sich melden unter K X  
Nr. 142 an die Geschäftsstelle. 11550

## Verkäufe

**Zu verkaufen:**  
1 doppeltes Stiehpult,  
1 einfaches Stiehpult,  
2 Schließkäufe, 1  
großer doppelstücker  
Kofferkoffer u. ver-  
schieden. Klein. Büro-  
möbel. Matrizen u.  
M K 20 an die Gesch.  
\*2004

**Kaufgüter, Säuglings-  
wanne, weiße Kinder-  
badewanne u. Gesch.  
alles gut erhalten.  
Abelmann, U 4, 1.  
\*2010**

**Kauf-Gesuche**  
**Haus-Kauf**  
Im Zentrum der Stadt oder eines nach der  
höchsten Peripherie gelegenen Wohnortes,  
welches parterre die Beschaffung heller Woh-  
nräume von ca. 500 bis 600 qm baulich ermög-  
lichen läßt, gegen Barzahl. zu kaufen gesucht.

**HAUS**  
in vorzüglicher  
Gehaltslage, mit  
Baden, evtl. mit  
Heberanlage  
des Gehältes  
**zu kaufen**  
gerne! Anzahlung  
20 000,-. \*24544  
Angeb. u. G D 98  
an die Gesch. M 8, 51.

**Laden**  
evtl. mit Haus oder  
auch Haus, wo Baden  
einbaubar wird, kann  
(auch Neubau) zu kau-  
fen oder mieten ge-  
sucht.  
Angebote unter M  
E Nr. 24 an die Ge-  
schäftsstelle. \*2002

**Miet-Gesuche**  
**3 Zimmer und Küche**  
von Oberpar. (Rfm.) mit 1 Bad, ruh. Mieter,  
per sofort od. spät. zu mieten gesucht. Barzahl  
vorhand. Miete im Voraus. Gef. Angebote  
unter K F 125 an die Geschäftsstelle. 11 500

**WO**  
bietet sich in den S-, T- oder U-Quadranten  
Mietwohnung für 11 Personenwagen,  
evtl. kleiner. Bei zum Einbau ein transport-  
fähiges, abbaubares, Angebot unter M D 28  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2001

**Vermietungen**  
**5 Zimmer-Wohnung**  
vollkommen neu hergerichtet, 1. Oktbr. über  
Friedrichsplatz, zum 1. November abzu-  
geben gegen Vergütung der Umzugskosten  
nach auswärts. Angebote unter L T 162  
an die Geschäftsstelle. 11504

**Gut möbliertes, ruhiges Zimmer**  
mit Schreibtisch u. Aussicht auf Garten u. Straße  
zu vermieten. N 8, 1, eine Treppe. \*2000

**Kaktus**  
Cypripedium, ca. 2 u. 3  
wenig Blühenzeit  
billig für 20,-  
zu verkaufen. \*2001  
Kaktus,  
Rothentweg, 2, 11

## Vermietungen

**Lager u. Keller**  
zu vermieten. \*2007  
Hennert, G 4, 7.  
Befürhten zu ver-  
mieten, sehr geru-  
lich, mit Einbaufest  
sofort. Rab. Tel. 24287  
Junge Arbeiter. 48/48.

**Eleg. Etage**  
mit 3 Zimmern,  
Diele, 4 Zimmer und  
Bad, Zentralheizung,  
per sofort zu vermieten.  
Kant. nat. J 2 30 an  
Hans-Exp. D. Arndt,  
Mannheim. \*2013

**A 3, 6**  
3 möbl. Zimmer (ab-  
schl. Wohn.), Küche  
Bad etc. Tel. 25 000.  
\*2070

**Vermischtes**  
  
**Pianos**  
Musikapparate  
Schallplatten  
sehr günstige Preise.  
RATENZAHLUNG  
Dell & Stoffel, K 2, 12.  
\*2170

**Geldverkehr**  
Mittlerer Beamter  
sucht Darlehen von  
400 Mark  
gegen guten Zins u.  
monatliche Rückzah-  
lungen. Angebote nur von  
Schleibern erbeten  
unter M A 170 an die  
Geschäftsstelle. \*2007

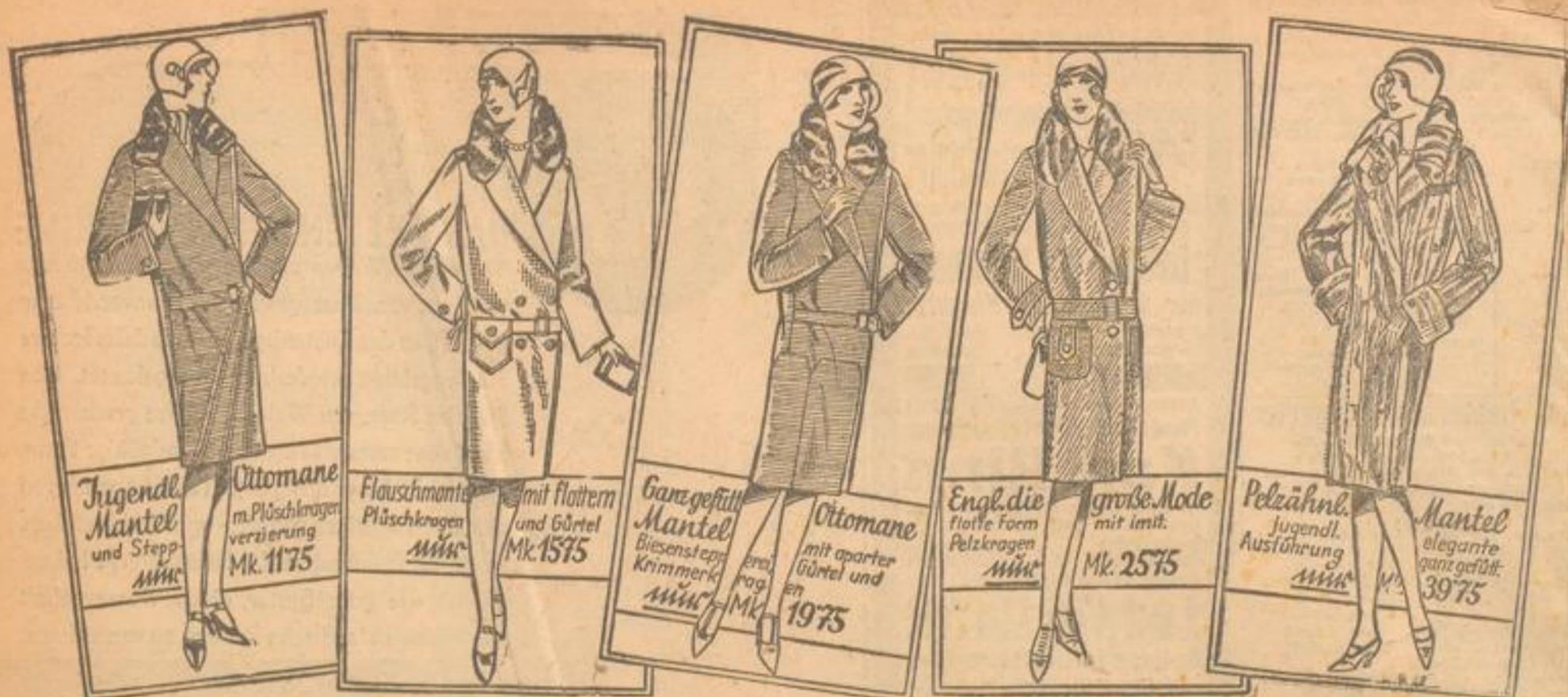
**Verloren**  
**1 brauner**  
**Merzpelz**  
vom Schloßgarten 118  
B 3 verloren.  
Gegen Belohnung ab-  
zugeben.  
\*2008  
H 7, 22, 1. Tr. 104.

**Verloren!**  
Dreitag abend  
**Permut-  
Opernglas**  
mit Güte in Wert,  
aus Messing geblieben.  
Gefährlicher Finder wird  
- da Kundente - um  
Belohnung gebittet.  
Abzugeben. \*2004  
Q 2, 1.









Jugendmantel und Stepp-Mantel Mk. 11.75

Ottomane m. Plüschkragen verzierung Mk. 11.75

Flousschmante mit Plüschkragen und Gürtel Mk. 15.75

Ganz gefüllter Mantel Biesenstepp Krimmerk mit aparter Gürtel und Mk. 19.75

Engl. die flotte Form Pelzkragen mit imit. Mk. 25.75

Pelzähnl. Jugendl. Ausführung Mantel elegante ganz gefüllt Mk. 39.75

### Damen-Wäsche

- Gemdöse** farbig Batist mit Volant, Einsatz u. Spitzengarn. **1.75**
- Prinzebrock** Kunstseide, in vielen Farben . . . **1.85**
- Prinzebrock** Kunstseide mit Aliaastreifen, in allen Modefarben, ohne Fehler . . . . . **3.95**
- Schlaf-Anzug** Batist, in vielen Farben, mit Bablkragen . . . . . **5.75**
- Prinzebrock** mit breiter Schulter und angewebtem Futter **2.65**
- Prinzebrock** mit warmem Innenfutter u. Kunstseiden-Decke in verschied. Farben **3.75**
- Nachthemd** Croisé mit Festonbogen und lang. Arm **4.25**
- Schlafanzug** Pianell mit farbig gestreifter Jacke, und Beinkleid . . . . . **7.50**

### Warme Babyartikel

- Ueberzieh-Jäckchen** Lammfell, bunt mit weiß. Kragen. **1.75**
- Rückchen** Lammfell mit Träger in vielen Farben . . . **1.95**
- Lammfell-Kleidchen** mit moderner Steppent, in schönen, hell. Farben . . . . . **2.85**
- Lammfell-Mäntelchen** mit Kragen in vielen Farben Gr. 40 **2.95**

### Damen- und Kinder-Konfektion

- Wollkleid** mit kariertem Jumper, und einfarbigem Rock . . **7.90**
- Reinwoll. Kleid** apart verziert, flott verarbeitet, in allen Modelfarben . . . . . **14.75**
- Sehr flottes Strickkostüm** Gürtelform, mit kariert. Jumper und einfarbigem Rock . . . . . **19.75**
- Frauen-Ottomane-Mantel** bis Größe 50 . . . **29.75**
- Seal-Plüsch-Mantel** ganz gefüllt . . **49.00**
- Kinder-Flausch-Mantel** mäßig warme Qualität, in hellen und gedeckten Farben . . Gr. 45 **3.50**
- Kinder-Flausch-Mantel** in eleganter Ausführung, mit vornehmer Steppverzierung, Gürtelform **5.50**
- Kinder-Kleidchen** aus reinw. Popeline, in verschied. Farben . . . . . Gr. 45 **3.50**
- Plüsee-Rücke** reine Wolle, blau und schwarz . **5.90**
- Flausch-Morgenrücke** in vielen Farben . . . . . **3.95, 2.90**

# HERBST - Angebote

### Strickwaren

- Damen-Pullover** reine Wolle mit Seide . . . . . **5.90**
- Herren-Pullover** englische Muster . . . . . **8.90**
- Kinder-Westen** plattiert, verschiedene Farben . . Gr. 0 **3.50**
- Kinder-Pullover** reine Wolle mit Seide . . . . . Gr. 35 **4.50**
- Eleg. Damen-Westen** reine Wolle, m. Krag., Gürtel, versch. Farb. **12.50**

### Strümpfe

- Damen-Strümpfe** Mako, Doppelsehle, Hochleise Paar **1.25**
- Damen-Strümpfe** Seldentior, Doppelsehle, Hochleise, schöne Farben . . . . . Paar **2.25**
- Damen-Strümpfe** Waschseide, vorzügliche Qualität, moderne Farben . . . . . Paar **2.95**
- Damen-Strümpfe** reine Wolle, II. Wahl . . . . . Paar **2.95**
- Damen-Strümpfe** Fior mit Seide plattiert, in schönen Farben sort.ert. . . . . Paar **3.95**
- Herren-Socken** gestrickt, starke haltbare Qualität **95¢**
- Herren-Socken** gestrickt, reine Wolle, kamelhaarartig. Paar **1.35**
- Herren-Socken** Seldentior, schöne Muster . . . . . Paar **1.45**

### Handschuhe

- Damen-Handschuhe** Trikot, gute Qualität . . . . . **95¢**
- Damen-Handschuhe** Imt. Leder, moderne Farben . . . **1.95**
- Eleg. Damenhandschuhe** Leder imitiert, mit schöner Phantasieausführung . . . . . **1.95**

### Trikotagen

- Damen-Schlupfsocken** angerauht, in schönen hellen Farben . . . . . **1.25**
- Damen-Schlupfsocken** angerauht, mit Seidenstreifen . . . . . Jede Größe **2.25**
- Damen-Schlupfsocken** angerauht, mit Kunstseidendecke **3.25**
- Kinder-Schlupfsocken** Winterqualität . . . . . Größe 30 **75¢**
- Damen-Hemdsocken** Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr
- Damen-Hemden** Windelform . . . . . **1.25**
- Damen-Hemden** gewebt, weiß und farbig . . . . . **1.25**
- Herren-Normalsocken** haltbare Qualität . . . . . Jede Größe **2.25**
- Herren-Normaljacken** haltbare Qualität . . . . . Jede Größe **2.25**
- Herren-Normalhemden** haltbare Qualität . . . . . Jede Größe **2.75**
- Herren-Einsatzhemden** mit modernen Einsätzen . . . . . Jede Größe **1.95**

- Damen-Unterziehose** gewebt, in vielen Farben . . . **65¢**

### Teppiche u. Innendekorationen

- Halbstores** 150/200 cm mit breitem Einsatz . . . . . **2.50**
- Halbstores** mod. Ausfüh. mit großem Filetmotiv . . . . . **3.75**
- Halbstores** 150/200 cm neueste Ausführung, mit Filetmot. **5.90**
- Volantgardinen** 60 cm br., mit Einsatz und Spitze **68**
- Gitterstoff** 150 cm breit, arabifarbig . . . . . **1.40**
- Mod. Spannstoffe** 130 cm breit, gute Qualitäten . . . **1.40**

### Moderne Ueber-Garnituren

- Schlafzimmergarnitur** kariert Mull mit farb. Volant, mod. flott verarbeitet. . . . . **10.80**
- Schlafzimmergarnitur** mod. farb. gemast. Mull, entzück. Verarbeitung . . . . . **19.50**
- Mod. Uebergarnitur** aus Rips-Flomb, Indanthren . . . **19.50**
- Vornehme Uebergarnitur** aus einfarb. K-Seide, Indanthren allerneueste Modelle . . . . . **22.50**

### Enorme Auswahl in Dekorationsstoffen mit den passenden Franzen, äußerst preiswert

- Kunstseid. Tischdecken** 140/140, mod., Indanth. **7.80**
- Kunstseid. Tischdecken** 140/160, schw. Qual. **11.50**
- Boucle-Teppiche** nuschw. Haargarn-Qual. 250/350 88.00, 200/300 60.00, 170/240 **39.00**
- Läuferstoffe** 65 cm breit, moderne Streifen, gute Strapazier-Qualitäten . . . . . **2.80**

### Ein Posten Läufer-Reste Marke „Anker“ für Bettvorlagen und Verbindungsstücke geeignet Tapestry, Velour, Tournay, zum Bruchteil ihres Wertes

# Wronker

Warenhaus

Mannheim

### Ein Posten Damen-Filzhüte

- ganz besonders preiswert
- Serie I** **2.90**
- Serie II** **4.50**
- Serie III** **6.50**